

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

20.6.1938 (No. 141)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953572)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße Fernruf 2051 und 2052. Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Eiers, Wittmund, Leer, Wesene und Espenburg.

Erscheint wochentags mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Postgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Postgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postgebühren zusätzlich 86 Pf. Postgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 141

Montag, den 20. Juni

Jahrgang 1938

Rudolf Heß in Königsberg:

Partei und Wehrmacht — die Pfeiler des Reiches

„Der Führer bewahrte Europa vor einem enselblichen Unglück“

In vertrauender Kameradschaft stehen Partei und Wehrmacht im Dritten Reich nebeneinander. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, umriß auf dem ostpreussischen Gaugang in Königsberg die sich ergänzenden Aufgaben dieser mächtigsten Pfeiler des neuen Deutschlands mit der bei ihm gewohnten Klarheit. Während die Wehrmacht, die ihr Erstarken der Partei verdankt, heute Deutschland nach außen schützt, waltet die Partei im Innern als Hüterin nationalsozialistischer Gedankengutes.

Rudolf Heß erinnerte an die schwere Aufbauarbeit in Ostpreußen, die in verhältnismäßig kurzer Zeit vom Gauleiter und seinen Getreuen mit unerhörter Energie geleistet worden sei. Er sei vom Führer beauftragt, den Ostpreußen und insbesondere dem Gauleiter für ihre Einsatzfreude und ihren Opferwillen, den sie in mancher schweren Stunde bewiesen hätten, den Dank auszusprechen. Er habe sich erneut überzeugen können, daß Ostpreußen ein geschlossenes Volkswerk nationalsozialistischer Willensbildung darstelle.

Da s Ausland hat wieder Respekt

Das gute Einvernehmen, so fuhr Rudolf Heß fort, das in Ostpreußen zwischen Partei und Wehrmacht herrsche, verdeutlicht die Zusammengehörigkeit dieser beiden mächtigen Pfeiler Deutschlands. Durch die Partei wurde die Erstarkung der Wehrmacht möglich, und heute schützt die starke Wehrmacht Deutschland nach außen. Sie sorgt dafür, daß Deutschland vom Ausland wieder respektiert wird, während im Innern die Partei die Hüterin nationalsozialistischer Gedankengutes ist.

Deutschland wäre wehrlos geblieben, wenn nicht der Nationalsozialismus die Voraussetzung geschaffen hätte für das Entstehen einer neuen großen Wehrmacht — wenn nicht der Nationalsozialismus das Volk mit einem neuen Geist erfüllt hätte, mit dem Willen, sich zu wehren, wenn er nicht aus einem Volk der Passivisten wieder ein Volk der Soldaten gemacht hätte — wenn nicht der Nationalsozialismus den Verrätern den Boden entzogen hätte im Volk — wenn er die Verräter nicht dorthin geschickt hätte, wohin sie gehören, in die Konzentrationslager! (Stürmische Zustimmung.)

Nur mit dem nationalsozialistischen Volk konnte der Führer es wagen, unter Hinwegsetzung über den Verfallter Vertrag erst heimlich aufzurücken und dann offen auszurücken. Erst mit dem nationalsozialistischen Volk konnte der Führer es wagen, die allgemeine Wehrpflicht zu erklären, konnte der Führer es wagen, in das Rheinland einzurücken und die Westgrenze zu besetzen. (Lebhafter Beifall.)

Erst geküßt auf das nationalsozialistische Volk konnte der Führer den Flottenvertrag abschließen und an den Bau von Schiffen gehen, die wirklich allen modernen Anforderungen entsprechen.

Erst mit dem nationalsozialistischen Volk

vermochte der Führer eine der stärksten Luftwaffen der Welt aufzubauen!

Was hätte der Reichstag früherer Sorte gesagt, wenn der Führer auch nur den zehnten Teil dessen für den Aufbau der Wehrmacht als Forderung aufgestellt hätte, was er tatsächlich heute! Im Reichstag der Abgeordneten des Volksrats wären wir vermutlich heute nach fünf Jahren mit der Debatte über die erste Rate noch nicht fertig.

Wir sind nicht zuletzt stark, weil der Geist des Volkes hinter der Wehrmacht besser ist denn je.

Ihr alle hier seid ein kleiner Ausschnitt aus diesem Volk, seid ein kleiner Ausschnitt aus dieser Wehrmacht, und Ihr seid gemeinsam die Träger des neuen Geistes, des Geistes der großen Kameradschaft, der Hingabe an Deutschland, der Opferbereitschaft für Deutschland, der Liebe zu Deutschland und der Liebe zu seinem Führer.

Die letzten Wochen erst, so führte Rudolf Heß weiter aus, hätten wieder bewiesen, wie gut die deutsche Führung sei. Die Güte dieser Führung hätte sich gezeigt in der Tat und vor allem

Cholera in Nordchina

Die Nachricht, daß in dem nordchinesischen Hafen Tschifu Cholera ausgebrochen ist, hat hier ernste Besorgnis erweckt. Aus Dairen, Tientsin und Peking sind japanische Aerzte in Flugzeugen zur Unterstützung der Behörden in Tschifu abgereist. Das Hochwasser des Hangho hat das Gebiet von Tschauhschiatu, etwa 120 Kilometer südlich des Stromes, erreicht und wendet sich nunmehr nach Osten. Japanische Sachverständige äußern sich jetzt etwas optimistischer über die weitere Entwicklung im Katastrophengebiet. Die Befürchtung, daß die noch erwarteten saisonmäßigen Uebersflutungen diesmal früher einsetzten, wird hier nicht geteilt. Die nach den vielen Deichbrüchen erfolgte Senkung des Stromspiegels erleichtert die Reparaturarbeiten an der großen Hoangho-Brücke bei Sianfu.

Kanada lehnt Flugzeuglieferungen an England ab

Starkes Aufsehen erregt in England ein Bericht aus Kanada, wonach die kanadische Regierung der britischen Flugzeugkommission gegenüber die Errichtung von englischen Flugzeugfabriken in Kanada abgelehnt hat.

Die Zeitung „Toronto Telegramm“ weist darauf hin, daß die Vergabung des britischen Auftrages auf Lieferung von vierhundert Militärflugzeugen an die Vereinigten Staaten in Kanada größte Unzufriedenheit erregt habe. Es sei daher zu erwarten, daß Aufklärung hierüber verlangt werden würde. Die kanadische Regierung werde zu verstehen geben, daß sie es vorziehe, wenn keinerlei größere Munitions- oder Flugzeugaufträge an Fabriken in Kanada vergeben würden.

auch im Nichttun! (Stürmische Beifallsstundgebung). Dieses „Nichttun“, dieses Nichtpronozierenlassen bedeutete die Wahrung des Friedens für uns und ganz Europa. (Erneuter Beifall.)

anderwärts Mobilmachungsorders auf Schreibtischen

lagen! Hätte das Tun anderwärts wirklich zum Kriege geführt, wie die Provokateure erhofften: das Ergebnis wäre gewesen, daß die Tätigkeit von vielleicht Millionen auf Zerkühen umgestellt worden wäre — auf Zerkühen mit den raffiniertesten und furchtbarsten Mitteln, die je Menschenhirne für diesen Zweck erdachten. Wer den Weltkrieg an der Front miterlebt hat, habe einen Begriff bekommen von der Fähigkeit des modernen Menschen im Zerkühen, wenn seine Tätigkeit auf Zerkühen konzentriert wird!

„Nicht umsonst habe ich“, so betonte Rudolf Heß, „bereits vor Jahren von hier aus mich an die Frontkämpfer der Welt gewandt mit einem Appell, zusammenzuwirken, auf daß eine zweite Katastrophe dieser Art verhindert wird.“ (Beifall). Ich

Furchtbares Eisenbahnunglück in Amerika

Stromlinien-Luguszug stürzte in die Flut — 28 Tote, 65 Verletzte

Miles City (Montana), 20. Juni.

Auf der Strecke Seattle—Chicago ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Die Lokomotive und sechs Wagen entgleisten auf einer Brücke.

Nach den letzten Meldungen hat das schwere Eisenbahnunglück 28 Todesopfer und 65 Verletzte gefordert. Mit einer Erhöhung der Verlustzahlen ist jedoch noch zu rechnen. Es handelt sich um einen der schwersten Anfälle in der Geschichte der amerikanischen Eisenbahnen.

Der verunglückte Zug war einer der neuesten Stromlinien-Luguszüge der Chicago-Milwaukee- und Pazifik-Eisenbahnlinie. Er bestand aus elf Wagen und war mit den allermodernsten technischen Neuerungen versehen. Er entwickelte eine Höchstgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometer und hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer.

In der Gegend des Unglücks waren schwere Wolkenbrüche niedergegangen, und der Bach, über den die Strecke führte, war zu einem reißenden Strom geworden. Der Lokomotivführer war jedoch nicht gewarnt und fuhr den Zug mit unverminderter Geschwindigkeit über die Brücke. Gerade in dem Augenblick, als die Lokomotive die andere Seite erreicht hatte, brach die Brücke, deren Pfeiler von den Wassermassen unterpült worden waren, zusammen. Lokomotive, Tender und sieben Wagen

stürzten in den Fluß. Nur der Speisewagen, zwei Schlafwagen und der am Schluß fahrende Aussichtswagen blieben auf den Gleisen stehen.

Als Rettungszüge eingetroffen waren, schlugen deren Mannschaften die Fenster der ins Wasser gestürzten Wagen ein und es gelang ihnen, einen großen Teil der verwundeten Reisenden herauszuholen. Die Rettungsarbeiten sind jedoch immer noch nicht beendet und es ist möglich, daß noch mehr Tote unter den Trümmern der durch den Sturz völlig zerplitterten Wagen begraben liegen. Unter den Verwundeten befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

Italien wieder Fußballweltmeister

Das Endspiel um die Dritte Fußballweltmeisterschaft endete mit einem Triumph für Italien. Die „Azzurri“ besiegten im Schlussspiel die tapfer kämpfenden Ungarn in einem hochklassigen Spiel mit 4:2 (3:1) Toren.

Die Bergung des „Lutine“-Goldes

Der Kampf um die Bergung des „Lutine“-Goldes steht in Holland nach wie vor im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Infolge Eintretens schlechten Wetters mußte der Riesenbagger „Karimata“ vor einigen Tagen seine Arbeit einstellen. Nachdem sich jetzt die Witterungslage gebessert hat, hat man die Arbeit wieder aufgenommen. Der Riesenbagger hat bereits eine Tiefe von 14 Meter erreicht. Man nimmt an, daß sich die Goldbarren der „Lutine“ in etwa 20 Meter Tiefe befinden. Bei Anhalten der günstigen Witterung hofft man, bereits in den nächsten Tagen das Braut erreicht zu haben.

Francos Truppen in Calleson

Eine Patrouille der Truppen des generals Aranda sucht die Straßen, in denen noch gefallene Bolschewisten liegen, nach versteckten Roten ab. (Associated Press, Zander-Multiplex-K.)



mußte, daß dieser Appell bei den Frontkämpfern auf fruchtbaren Boden fallen müsse, und er ist auf fruchtbaren Boden gefallen! Aus allen Teilen der Welt kam die Zustimmung, und erst letzter Tage waren Frontkämpfer aus Südafrika bei mir in Berlin zu Gast, die ihre Fahrt über die Schlachtfelder Frankreichs nach Deutschland eine Pilgerfahrt nannten, getragen vom „guten Willen“.

Ich wünschte, der gute Wille würde auf allen Seiten den Sieg davontragen. (Beifall).

Aber leider ist dieser

gute Wille nicht überall vorhanden!

Wie sehr man sich in der übrigen Welt bemüht, uns immer wieder klarzumachen, daß dieses neue Deutschland sich nicht der Liebe aller erfreut, das wissen wir. Und wenn ich feststellte, daß die neue Wehrmacht nicht hätte entstehen können ohne den Nationalsozialismus, so wissen wir auch, daß andererseits der Nationalsozialismus auf die Dauer nicht bestehen könnte ohne diese neue Wehrmacht. (Stürmischer, anhaltender Beifall).

Gerade die nationalsozialistischen Erzeugnisse dieses neuen Deutschlands sind es, die vielerorts mit höchsten Mißfallen betrachtet werden. Man sagt sich: „Die reden ja nicht nur vom Sozialismus, sondern sind in der Tat Sozialisten! (Beifall). Wohin soll das führen, wenn das Schicksal macht! Wohin soll das führen, wenn die eigenen Arbeiter eines Tages aus Schönheit der Arbeit, Adz-Reisen, Theateraufführungen, billige Volksautomobile usw. fordern!“

Und gerade die sogenannten sozialistischen Staaten sind es, die uns mit dem meisten Haß bedecken! Wer die Auswirkungen ihres angeblichen Sozialismus kennt, den wundert es nicht, daß sie uns hassen, die wir wahre Sozialisten sind. Bei uns gibt es kein Stachanow-System — ein Antreiber-System, das trotz allem den Verfall nicht aufhält und den Hunger nicht verhindert.

Für sicherer hält man es dort aber anscheinend noch, die Staaten des wirklichen Sozialismus wenn irgend möglich zu vernichten, um mit ihnen die Beispiele aus der Welt zu schaffen, wie wirklicher Sozialismus aussieht. Wir wissen, aus welchen Quellen die Kriegsbegeisterung gegen das nationalsozialistische Deutschland und gegen das faschistische Italien gespeist wird!

Aber sie werden uns nicht umbringen!

Diese beiden Staaten stehen zusammen im Bewußtsein der gemeinsamen Gegner, innerlich verbunden durch gemeinsame, große Ideen, getragen vom Vertrauen und der Freundschaft ihrer Führer untereinander. (Begeisterte Zustimmung).

Ihr hier in Ostpreußen, so rief Rudolf Heß unter der begeisterten Zustimmung der Massen aus, „steht auf Vorposten gegen den Bolschewismus! Ich weiß, dieser Vorposten ist zu einem guten Bollwerk ausgebaut, weil Ihr Ostpreußen ein Volk der Soldaten seid. So wie in Ostpreußen sich Truhburgen aus alter Zeit erheben, so ist ganz Ostpreußen zu einer Truhburg geworden! (Minutenlange Beifallsstürme). Braun und grau steht Ihr vor mir, die Befestigung dieser Truhburg.“

Ihr bringt zum Ausdruck, daß Ihr so, wie Ihr hier gleichsam symbolisch zusammensteht, auch stets zusammenhaltet, Euch einander ergänzt: Die Wehrmacht als Schutz gegen den Versuch eines Feindes, von außen anzugreifen, die Partei als Schutz vor dem Versuch des Feindes, im Innern einzudringen! Gegenseitig beeinflusst Ihr Euch mit soldatischem Geist, mit dem Geist der neuen Weltanschauung. Ihr steht gemeinsam und Ihr marschiert gemeinsam Seite an Seite für Führer und Reich! Die einen sind ohne die anderen auf die Dauer nicht denkbar.“ (Die Worte des Stellvertreters des Führers über die Gemeinsamkeit von Partei und Wehrmacht wurden immer wieder von neuen Beifallsbezeugungen unterbrochen).

Zum Schluß seiner Ansprache erinnerte der Stellvertreter des Führers an die historische Tradition Ostpreußens: „Taurroggen rettete Preußen und legte damit einen Grundstein zum Großdeutschen Reich, das heute Erfüllung wird.“

Tannenberg rettete Deutschland vor der Vernichtung von Osten her und Euer Nationalsozialismus, Parteigenossen und Kameraden der Armee, sichern es heute.“ (Stürmische Zustimmung).

Rudolf Heß schloß seine eindrucksvolle Ansprache mit einem Gruß an den Führer, an den Mann, „dem wir die Größe unseres Landes und Volkes, den Inhalt unseres Lebens, die Größe unserer Weltanschauung, die glückliche Zukunft unserer Kinder danken.“

Vorbeimarsch vor Rudolf Heß

Nach der Kundgebung fand auf dem Trommelplatz ein Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers statt. An der Spitze marschierten die Bataillone der Wehrmacht, es folgten die Gliederungen der Partei und der Reichsarbeitsdienst. Die straffe Marschschrittlinie der in breiten 15er-Kolonnen ausgerichteten Gliederungen bot ein prächtiges Bild. Strahlender Sonnenschein trug dazu bei, den festlichen Glanz dieses Tages zu erhöhen.

Mit einem Volksfest in der anlässlich des Gaudages errichteten Adz-Stadt und einem gewaltigen Feuerwerk fanden die festlichen Tage des Gaujubiläums ihren Abschluß.

Vormarsch auf die Stadt Sagunt

800 Quadratkilometer von den Nationalen erneut erobert

Bilbao, 20. Juni.

In der Xerxes-Front konnten die Truppen General Barcala in gesamter Frontbreite bis zu zehn Kilometer Tiefe auf die Hauptstraße nach Sagunt vorrücken. Sie gelangten dabei ungehindert bei Sagunt vor Sarrien, umgingen den Ort und konnten so verschiedene feindliche Widerstandsnester zur Übergabe zwingen.

Auch von der Front bei Castellon werden weitere Fortschritte der nationalspanischen Truppen gemeldet.

An der Castellon-Front erreichten die nationalen Abteilungen den Rio Secosfluß und drangen bis zu der Ortschaft Burriana vor. Hier brachen mehrere Gegenangriffe der Bolschewisten unter großen Verlusten zusammen. Ein rotes Bataillon wurde von seinem Truppenteil völlig abgeschnitten. Die nationale Galicien-Division leitete ihre Operationen im Abschnitt Nda fort und konnte nach dem Zusammenbrechen aller feindlichen Gegenstände im Laufe des Sonnabendnachmittags ihrerseits wieder zur Offensive übergehen, wobei sie den Feind aus seinen Stellungen südlich des Mirares-Flusses herauswarf. Die Artillerie-Division des Generals Barcala vertrieb die Bolschewisten nach heftiger Beschließung durch Artillerie und Fliegerbomben aus ihrem stark besetzten Grabensystem im Gebirge und trieb ihren Vorstoß bei zu sechs Kilometer Tiefe vor.

An der Andalusien-Front im Abschnitt Benarona wurden ebenfalls zahlreiche feindliche Stellungen überwunden. Die nationalen Truppen erreichten die Ortschaft Veralera de Jaucejo auf der Grenze zwischen den Provinzen Cordoba und Badajoz. Unter der reichen Beute befindet sich auch eine ganze Batterie von 7,5-cm-Geschützen. Der Vormarsch erreichte auf 15 Km. Frontbreite 20 Km. Tiefe. Insgesamt gelang es, bei den Operationen der letzten Tage den Bolschewisten 800 Quadratkilometer fruchtbares Gelände zu entreißen.

Durch die nationale Luftwaffe wurden am Sonnabendmorgen die Straße Sagunt-Rules und der Bahnhof von Almenara nördlich von Sagunt erfolgreich mit Bomben belegt.

Wie der Frontberichterstattung des Hauptquartiers dazu ergänzend mitteilt, konnte die Stromleitung in Castellon wiederhergestellt werden, obwohl die Bolschewisten das Kraftwerk von Castellon völlig zerstört und niedergebrannt hatten. Die Nieders

Tschechische Slegel im Grenzgebiet

Betrunkene Soldaten kühlen ihr Mütchen an Deutsche

Bodenbach, 20. Juni.

Welchen Nervenproben die judetendeutsche Bevölkerung unterworfen ist, zeigt z. B. eine Reihe kleinerer, aber außerordentlich charakteristischer Vorfälle an der neuen Elbebrücke in Bodenbach. Ein Soldat von der Maschinengewehrmannschaft auf dem oberhalb der Brücke stehenden Aussichtspavillon hatte sich in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag auf die Brücke begeben, um sich in anscheinend echt tschechischer Weise zu „belustigen“. Er hielt zuerst einmal einen Arbeitslosen aus der Bieleaer Gegend an, der mit Feldblumen hauferte, um wenigstens etwas zu verdienen. Der Soldat ohrfeigte den Arbeitslosen, dem es erst nach längerer Zeit gelang, zu flüchten. Die Hilferufe des Mißhandelten hatten jedoch einen zweiten Soldaten herbeigelockt, der in Verein mit seinem uniformierten Volksgenossen die spärlichen Passanten belästigte, die über die Brücke wollten. So wurde einem alten Mann ein Bein gestellt und sein Sturz mit brüllendem Gelächter begleitet. Dann wurde ein Liebespaar angerempelt. Später kamen zwei Männer, die die Soldaten passieren ließen, um sie wenige Augenblicke später anzuschreien. Als die Ueberraschten sich umdrehten, sahen sie sich den gefällten Bajonetten der

Soldaten gegenüber. Ihr unwillkürliches Erschrecken quiffierten die „Vertreter der Staatsgewalt“ wieder mit brüllendem Gelächter. Später gestellte sich zu den Soldaten noch eine junge Tschekin, die sich an den „Späßen“ lebhaft beteiligte.

Im Verlauf von einer halben Stunde wurden fünfzehn Fälle beobachtet, in denen Passanten auf die widerlichste Art belästigt wurden. In allen Fällen wurden die Proteste der Betroffenen dadurch beantwortet, daß ihnen die Soldaten die Bajonette an die Brust setzten.

Am 16. und 17. Juni kam es in Freivalbau zu wilden Ausschreitungen der tschechischen Soldaten gegen die Zivilbevölkerung. Tschechische Soldaten fielen über einen Sudetendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Auch in Gastlokalen kam es zu wüsten Szenen, die betrunkene Soldaten hervorgerufen hatten. Im Gasthaus Thiel zerstückelten betrunkene Soldaten mehrere Einrichtungsgegenstände. Einer der Soldaten warf sein gezogenes Bajonett in die Küche, glücklicherweise jedoch ohne jemand zu treffen.

„Größeres Gesetzes-Projekt“ Brags

Tschechische Verlautbarung über die Nationalitätenfrage

Prag, 19. Juni.

Von tschechischer Seite ist eine amtliche Verlautbarung über den Stand der Beratungen über die Nationalitätenfrage ausgegeben worden. Darin wird gesagt, die Arbeiten der Prager Regierung hätten sich in der letzten Woche auf die Fragen der Nationalitätenpolitik konzentriert. Der politische Ministerauschuss habe nach dem Vorliegen angeforderter Gutachten diese Arbeiten erheblich beschleunigen können. In der nächsten Woche werde es zu einer informativen Beratung des Ministerpräsidenten mit den Vorsitzenden der Regierungsparteien kommen. Der Fortgang der Regierungsarbeiten ermögliche „schon jetzt“ die Vorbereitung der „formaloffiziellen Etappe“ der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei. Der Ausschuss der politischen Minister habe deshalb den Antrag des Ministerpräsidenten zugestimmt, daß die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei unter Teilnahme der Ressortminister geführt werden. Die einzelnen Ressortminister würden jeweils gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten über in Vorbereitung befindliche Legislativmaßnahmen verhandeln. In der kommenden Woche

würden auch die Termine für die Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern der ungarischen und polnischen Nationalitäten bestimmt werden. Am Schluß der amtlichen Verlautbarung wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung im Juli mit einem „größeren Gesetzesprojekt“ vor das Parlament treten könne, das „der Republik eine neue und dauerhafte Basis der Nationalitätenpolitik geben soll“.

Warschau zu den Reservistenentlassungen

Zu der Prager Verlautbarung über die Entlassung der Reservisten, die Ende Mai zu außerordentlichen Übungen einbezogen worden waren, bemerkte das politische Blatt „WTC“, die Entlassung bedeute keineswegs, daß die Tschekoslowakei ihre bewaffneten Kräfte auf das normale Maß herabzusetzen beabsichtige. Inzwischen seien nämlich wieder andere Jahrgänge zu außerordentlichen militärischen Übungen einbezogen. Diese Maßnahmen würden nach den tschechischen Plänen solange andauern, bis ein Gesetz über die dreijährige militärische Dienstzeit in Kraft trete.

Ein Appell an die britische Regierung

Der nationalspanische Innenminister gegen den Lügenfeldzug der „Demokraten“-Presse

Bilbao, 20. Juni.

Anlässlich des Jahrestages der Befreiung Bilbaos hielt der nationalspanische Innenminister eine längere Rede, in der er zunächst untertrieb, daß der Krieg nur einen einzigen Ausgang, nämlich den restlosen Sieg Francos, haben könne. Der Innenminister befahte sich sodann mit den Gegnern des nationalen Spaniens und beleuchtete dabei u. a. die Methoden der französisch-katholischen Zeitung „La Croix“, die unter dem Mantel des Christentums eine verabscheuungswürdige Agitation betreibt. Der Innenminister forderte Vertreter der Zeitung auf, Nationalspanien zu besuchen und dort die Gefangenenlager zu besichtigen, um sich von der menschlichen Einstellung der nationalen Kreise zu überzeugen. Andererseits müsse er darauf hinweisen, daß die gleiche Zeitung sich nicht gescheut habe, während des Weltkrieges zu fordern, daß die deutschen Kriegsgefangenen wie Verbrecher behandelt würden. Es sei mehr als seltsam, daß dieses Blatt sich nun zum Unmut der Menschlichkeit aufwerfe.

Zum Lügenfeldzug einer gewissen Auslands- und Presse über die Tätigkeit der nationalspanischen Luftwaffe verbot der Minister, daß die nationalen Flieger niemals andere als ausgesprochen militärische Ziele angreifen hätten. Leider hätten die Bolschewisten zum Beispiel in Barcelona

über 250 militärische Objekte, wie Waffenslager, Munitionsfabriken usw. mitten in einer zivilen Umgebung errichtet. Der Minister zeigte an Hand einer Karte die Lage dieser verschiedenen militärischen Objekte auf. Wenn man von Unmenslichkeit spreche, so sei es in erster Linie von Seiten der Bolschewisten unumenschlich, Waffen- und Munitionslager mitten in einer Großstadt zu errichten.

Die bolschewistischen Flieger hätten dagegen offene Städte wie Ramplona, Alfaro usw. angegriffen, die nicht ein einziges militärisches Objekt in ihren Mauern hätten. Außerdem seien die bolschewistischen Flugzeuge zum Teil auch noch von jenseits der Pyrenäen gekommen.

Was die Schiffe anbelange, welche Kriegsmaterial in die Sommehäfen brächten, so seien diese nach dem Kriegsrecht militärische Ziele.

Der Innenminister wandte sich nun im Namen der nationalspanischen Regierung an die Regierung von Großbritannien mit der Bitte, den Lügenfeldzug der englischen Presse einzudämmen. Die Londoner Regierung werde gebeten, ihre Aufmerksamkeit den Greueln zuzuwenden, die der Redner als ehemaliger Gefangener der bolschewistischen Tscheta mit eigenen Augen habe beobachten können. Der Innenminister appellierte auch an die Weltöffentlichkeit, sich mit den Greueln der spanischen Bolschewisten, wie sie zuletzt noch in Castellon vorgekommen seien, wo unzählige Einwohner unter den schrecklichsten Umständen ermordet wurden, zu befassen.

Englands unruhige Kolonien

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind in der indischen Provinz Bengalen im letzten Jahre sechs Millionen Arbeitstage durch Streik verloren gegangen. Das bedeutet, daß täglich 20 000 Mann feierten. Insgesamt waren an den Streiks 365 000 Leute beteiligt. Ueberträgt man diese Zahlen aus Bengalen auf die übrigen Provinzen Britisch-Indiens, so ergibt sich eine erstaunliche Ausdehnung der Streikhege, die den Schluß auf starke kommunistische Agitation unter der Eingeborenenbevölkerung nahelegt.

Nach dem „Daily Telegraph“ hat das Kriegsministerium beschlossen, die Garnison auf Jamaica zu verstärken, um die Ordnung auf der Insel besser aufrechterhalten zu können. Von dem auf Jamaica und Bermuda verteilten Infanterie-Bataillon werde in Zukunft nur noch eine Kompanie auf Bermuda bleiben, während der Rest auf Jamaica kaserniert werde.

Englische Flottenparade vor König Georg

Am Dienstag und Mittwoch dieser Woche wird im Kanal eine große Uebung und anschließend eine Parade der englischen „Home-Flot“ vor dem König stattfinden. Der König wird in Weymouth das Flagggeschiff „Nelson“ besteigen, begrüßt von einem Salut von 21 Schuß. Die Flotte fährt dann ein Stück in den Kanal hinein und führt u. a. Scharfschießübungen auf ferngelenkte Flugzeuge und auf Zielschiffe vor. Die Uebungen sollen die größte englische Flottenparade seit dem Kriege werden. Anschließend wird der König die Marineschule in Portland besichtigen.

Amerikanischer Dampfer von Piraten überfallen

Ein toller Piratenüberfall spielte sich in dem chinesischen Küstengewässer bei Ningpo ab. Der einer amerikanischen Gesellschaft gehörende Dampfer „Tangpei“ mit 35 Passagieren an Bord und einer umfangreichen Frachteinladung wurde von chinesischen Seeräubern halbwegs zwischen Schanghai und Ningpo überfallen. Die Piraten enterten das Schiff und schützerten die Passagiere durch Schreckschüsse ein. Nachdem sie die Frachteinladung zerstückelt hatten, raubten sie die Reisenden aus und brachten die Ladung auf ihre Schunten, auf denen sie dann unbehelligt das Weite suchten.

Rundschau vom Tage

Schießachverständige im Kölner Mordprozess

Noch immer hat die in Köln stattfindende Verhandlung gegen das Ehepaar Schönwald nicht klären können, wer der Mörder der Zimmervermieterin ist. Beide Angeklagte wissen, wie wichtig die Beantwortung für sie ist. Hat Otto Schönwald sie erschossen, dann haben sie beide die gleiche Schuld. Hat seine Frau den Schuß abgegeben, dann ist sie Doppelmörderin und er der Mittäter.

Die ausgedehnten Untersuchungen der Sachverständigen haben ergeben, daß ein Schuß nur aus der Richtung, in der Frau Schönwald gestanden hat, abgegeben worden sein kann. Das ganze Mordzimmer ist als Modell im Gerichtssaal aufgestellt. Duzende Versuche sind gemacht worden, um festzustellen, unter welchen Voraussetzungen die Einschüßstelle eines Geschosses genau so aussieht wie die in diesem Zimmer festgestellte. Der Schießachverständige verneinte sogar in der Verhandlung, daß eine Abweichung von drei Grad die Möglichkeit offen ließe, daß Schönwald doch noch als Mörder in Frage kommen könnte. Als die Mordstelle genau nachgebildet wurde und eine Assistentin des Sachverständigen die tote Zimmervermieterin markierte, wurden zum ersten Male Spuren von Bewegung und Tränen auf dem Gesicht der Angeklagten sichtbar. Sehr bald hatte sie sich jedoch wieder gefaßt. Bezeichnend ist folgender Vorfall, den der gutmütige und seinen ungeratenen Sohn überhaupt nicht durchschauende Vater Schönwald vor Gericht schilderte. Eines Abends habe die Mutter Schönwald einen Raubmordbericht aus der Zeitung vorgelesen. Frau Gerda Schönwald habe sich dabei geäußert: „Das bekomme ich auch fertig, einen über den Haufen zu knallen...“

Die Vernehmung der beiden Väter hinterließ den Eindruck, daß das Ehepaar mit den rücksichtslosesten Mitteln und gemeinsten Lügen die beiden Eltern ausgebeutet hat. Eine zweite Unterhaltungsfrage war geplant, und auf Befragen des Staatsanwalts gab die Angeklagte zu, daß man weitere Verbrechen, um zu Geld zu kommen, beabsichtigt hätte.

Jedermann kann das Rathaus beleuchten!

Für die Gäste des Deutschen Turn- und Sportfestes wird die Stadt Breslau im kommenden Monat mit einer besonderen Sensation aufwarten. Da es sich beim Sängerbundesfest herausgestellt hatte, daß die Anstrahlung der historischen Breslauer Gebäude eine große Wirkung hinterließ, wird nunmehr neben dem Rathauseingang ein Automat eingebaut, durch den sich jeder Besucher die Rathausanstrahlung selbst herstellen kann. Man wirft zwei Mark in diesen Automaten und schon ist man sein eigener Beleuchter: das Rathaus, nach des Führers Worten „Deutschlands schönster gotischer Profanbau“, erstrahlt im schönsten Glanze.

Darüber hinaus wird aber in der Festwoche auch die ganze Stadt Breslau eine wunderbare Erleuchtung erhalten. Fast alle Kirchen und die großen öffentlichen Gebäude, die Bahnhöfe, die Denkmäler und die Lieblichshöhe werden angeleuchtet. Ein besonders eindrucksvoller Bild werden die hell erleuchteten acht Meter hohen Hohheitszeichen bilden, die als Feinschnitt an verschiedenen Stellen aufgestellt werden. Eine besonders umfangreiche Anstrahlungsanlage muß für das große Festspiel geschaffen werden. Die bereits vorhandenen 44 Scheinwerfer in der Schleier-Kampfbahn, der Festspielbühne, werden noch um 40 vermehrt. Für die blendungsfreie Heraushebung einzelner Gruppen müssen außerdem dreißig Spezialscheinwerfer eingebaut werden. Allein zur Bedienung dieser Beleuchtungsanlagen für das Festspiel werden ständig dreißig Mann benötigt.

Weiße Pippianer reiten durch München

Die weltberühmte Spanische Reitschule aus Wien wird mit ihren schneeweißen Pippianerhengsten am 6. Juli nach München fahren, um dort im Rahmen der Veranstaltungen des „Tages der Deutschen Kunst“ Vorführungen zu geben. Die Spanische Reitschule, die zu den größten Sehenswürdigkeiten der Donauland noch aus kaiserlicher Prunkzeit her zählt, gibt alljährlich in den großen Weltstädten Gastspiele. Sie wird ihre Glanzleistungen in München an einer historischen Quadrille zeigen. Die Reiter werden dabei in den Uniformen der alten spanischen Reitergarde mit dem Zweispitz und dem schokoladenbraunen Frack erscheinen. Das überaus kostbare Pferdmaterial wird in einzelnen Waggons befördert.

Reichsbehörde für Neugestaltung der Reichshauptstadt

Oberbürgermeister Förner zum Präsidenten berufen

Im Reichsgesetzblatt erscheint die zweite Verordnung zur Ausführung des Erlasses eines Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt. Danach wird zur Durchführung der von dem Generalbauinspektor angeordneten Maßnahmen eine Verwaltungsstelle des Reiches errichtet, die ihren Sitz in Berlin haben wird. Sie führt die Bezeichnung „Durchführungsstelle für die Neugestaltung der Reichshauptstadt“. Der Leiter der Durchführungsstelle wird auf Vorschlag des Generalbauinspektors vom Führer und Reichkanzler ernannt.

Die neue Reichsstelle hat die Aufgabe, die vom Generalbauinspektor im Rahmen der baulichen Neugestaltung der Reichshauptstadt auf dem Gebiete der Verwaltung, der Finanzen und der Bauausführung zugewiesenen Aufgaben durchzuführen. Die Durchführungsstelle verwaltet auch die ihr vom Führer und Reichkanzler für die Neugestaltung der Reichshauptstadt zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel.

Zum Leiter und Präsidenten der neugegründeten Durchführungsstelle hat der Führer und Reichkanzler den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Förner, berufen, der gleichzeitig auch der Stellvertreter des Generalbauinspektors ist.

Oberbürgermeister Förner, der bereits Ende März seine Tätigkeit beim Generalbauinspektor aufgenommen hat, ist seit zehn Jahren in der Kommunalverwaltung in Braunschweig und Dresden tätig und war in der Lage, insbesondere während der letzten fünf Jahre als Oberbürgermeister reiche Erfahrungen zu sammeln, die ihm in seinem neuen Wirkungsbereich zugute kommen werden. Um sich völlig seinen neuen umfangreichen Aufgaben widmen zu können, hat Oberbürgermeister Förner den Reichsinnenminister gebeten, ihn von seinen Amtsgeschäften als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden bis zu seinem endgültigen Ausscheiden zu beurlauben.

Dr. Fried kündigt Beseitigung der Beamten an

Königsberg, 18. Juni.

Im Verlauf des ostpreussischen Gantages wurde am Sonnabend der große Parteipöbel in der Schlageterhalle zu Königsberg im Beisein von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsinnenminister Dr. Fried und Reichsleiter Buch fortgesetzt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley entwickelte mit umfassender Klarheit vor den Parteigenossen der Nordostmark die tragenden Gedanken, aus denen die nationalsozialistische Idee und die Organisation der Partei erwachsen ist.

Dann ergriß Reichsinnenminister Dr. Fried das Wort, um zunächst mit herzlichen Worten seiner Verbundenheit mit der

Die Juden im Elsaß

Aus nicht ganz ersichtlichen Gründen beschäftigen sich die französischen Blätter seit geraumer Zeit wieder in zunehmendem Maße mit dem Elsaß. Es wird viel über die schlechte wirtschaftliche Lage in dieser Provinz geredet und die sich daraus ergebende Unzufriedenheit der Bevölkerung nach bewährter Methode auf Konto einer höchst geheimnisvollen „nationalsozialistischen Agitation“ geschrieben. Ab und an unterläuft den Blättern aber auch ein „Schnitzer“, der zeigt, daß nicht „die bösen Nazis“ die Urheber dieser Beunruhigungen sind, sondern ganz andere Kreise. So mußte das „Petit Journal“ vor einigen Tagen eingestehen, daß der ständig fortschreitende wirtschaftliche Niedergang der Provinz in erster Linie durch die totale Unfähigkeit der örtlichen Verwaltungen hervorgerufen sei. Die Zeitschrift „Le suis partout“ beklagt sich jetzt über die Frechheit der Juden, die nach der Angliederung an Frankreich für das Elsaß eine der „unangenehmsten Lieberassungen“ geworden sei. Offiziell werde die Zahl der Juden in dieser Provinz mit 35 000 angegeben, sie betrage aber in Wirklichkeit mindestens 50 000. Wie im Deutschland der Nachkriegszeit hätten die Juden sich vor allem auf die freien Berufe gestürzt. 50 bis 60 v. H. aller Ärzte und Juristen in den elsässischen Departements seien Juden. Die langanhaltende wirtschaftliche Krise habe den elsässischen Bauern fast völlig in die Gewalt der jüdischen Händler gebracht. In den Städten, vor allem in Straßburg und Mülhausen, wachse die jüdische Bevölkerung von Tag zu Tag. In Mülhausen z. B., das bis zum Kriege fast judenrein gewesen sei, zähle man heute dreitausend Juden auf hunderttausend Einwohner, die mehr als ein Viertel des Wirtschaftslebens der Stadt in ihre Hände gebracht hätten. Besonders unter der „Volkfront“-Regierung sei das Auftreten der Juden derart arrogant geworden, daß es unerträglich sei.

Ein Getreuer Pilsudskis starb

Sonnabend früh starb im Alter von 56 Jahren Stanislaw Carr, der als Sejmarschall (das ist Landtagspräsident; Schriftl.) eine der höchsten Stellen im Staate bekleidete. Sejmarschall Carr gehörte zu den ersten Mitarbeitern Marschall Pilsudskis, dem er in den Anfangsjahren der polnischen Unabhängigkeit als Chef der Zivilkanzlei zur Seite stand; in gleicher Eigenschaft war er unmittelbar nach dem Staatssturz 1926 nach der Berufung Professor Moscicis zum Staatspräsidenten tätig. Nach kurzer Tätigkeit als Vizejustizminister und Justizminister wurde der Verstorbene auf seinen letzten verantwortungsvollen Posten im Jahre 1935 nach den letzten Parlamentswahlen berufen. Seine letzte Leistung für den Staat war die Schaffung der seit dem Jahre 1935 gültigen Aprilverfassung.

Banama Kanal wird weiter ausgebaut

Große Atlantikmanöver von Washingtoner Regierung vorberlegt

Washington, 20. Juni.

Das amerikanische Marineministerium hat sich, wie jetzt bekanntgegeben wird, gegen den Bau des Nicaragua-Kanals im gegenwärtigen Zeitpunkt ausgesprochen. Admiral Leahy, der Stellvertreter des Marineministers, äußerte in einer Denkschrift zu dem Projekt des Kanals, er sei der Ansicht, daß man diese Frage sehr ernsthaft und ausführlich prüfen müsse, da sie eine Angelegenheit von größter Bedeutung für die Zukunft sei. Wie weiter verlautet, erwägt die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika den Plan, die Leistungsfähigkeit des Panama-Kanals durch den Einbau weiterer Schleusenanlagen zu erhöhen.

Die „New York Times“ will aus Washington erfahren haben, daß das Marineministerium zur Zeit Pläne vollende, die es

Verhaftungen in Niederländisch-Indien

Nach einer Meldung der Aneta-Agentur wurden in Batavia und in Surabaja infolge der in letzter Zeit verschärften Aktion der Hauptverwaltung der „Pendidikan Nasional Indonesia“, gegen die von der niederländisch-indischen Regierung bereits verschiedentlich vorgegangen wurde, Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen umfangreiches Schriftmaterial beschlagnahmt wurde. In Surabaja wurden vier Mitglieder der Hauptverwaltung und der Schriftleiter des nationalsozialistischen Organs ver-

Die neue dünne Rasierklinge
ROTBART BLAULACK
1 Stück 9 Pf., 10 Stück 90 Pf.

haftet. Auch in Batavia erfolgte eine Festnahme. In verschiedenen Orten, wie in Bandung und Carut, wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen durchgeführt, bei denen viel belastendes Material sichergestellt werden konnte. Zahlreiche Personen wurden von der Polizei ins Verhör genommen. Die „Pendidikan Nasional Indonesia“ erstrebt die Bildung einer indonesischen unabhängigen Republik. Der Name der Organisation bedeutet „National-Indonesische Erziehung“.

ermöglichen sollen, die für das Frühjahr 1939 geplanten Atlantikmanöver der amerikanischen Marine bereits auf diesen Sommer vorzulegen. Die Zeitung deutet an, daß diese Vorberlegung, die die Zustimmung des Präsidenten der Vereinigten Staaten haben dürfte, vielleicht eine „Warnung an Europa“ (!) bedeute. Angeblich sollen sich die Manöver über ein Gebiet erstrecken, daß sich vom Äquator nördlich bis nach Neufundland und östlich bis zu den Azoren ausdehnt. Bei den Manövern sollen 155 Schiffe mit 3800 Offizieren und 55 000 Mannschaften und ferner 500 Flugzeuge eingesetzt werden.

Feldherrnhalle wird erneuert

Die 95 Jahre alte Feldherrnhalle in München, seit dem März vom 9. November 1923 nationale Weihestätte, wird gegenwärtig einer gründlichen Erneuerung unterzogen, die zum Tage der Deutschen Kunst bereits abgeschlossen sein soll.

Kaeder ehrt Oesterreichs alte Marine

Aus Anlaß der Anwesenheit des Generaladmirals Dr. h. c. Kaeder, der in Wien zu einem kurzen dienstlichen Besuch eingetroffen ist, fand Sonnabend mittag vor dem Ehrenmal der ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine in der historischen Michaelskirche eine Kranzniederlegung statt, die sich zu einer weisevollen Gedanktunde für die gefallenen Helden der alten österreichischen Marine gestaltete. Dr. Kaeder selbst legte am Ehrenmal ein prächtiges Blumenbouquet und einen großen Lorbeerkranz nieder. Der Feierlichkeit, zu der eine Abteilung der Marine-EM aufmarschiert war, wohnten der Kommandeur der Donauflottille Korvettenkapitän Degehard, Vertreter der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft und des österreichischen Marineverbandes bei. Zahlreiche Angehörige ehemaliger Marineeinheiten Oesterreichs und deren Familienmitglieder, unter ihnen Witwen der in den Kämpfen des Weltkrieges Gefallenen, hatten sich ebenfalls am Ehrenmal in der Michaelskirche eingefunden.

Admiral von Krosigk †

Auf der Burg Brumby verstarb im Alter von 77 Jahren Admiral a. D. Günter von Krosigk. Ein erfolgreicher Führer der Kaiserlichen Marine, dessen militärische Laufbahn mit dem Kriegsende 1919 abgeschlossen, ist mit ihm dahingegangen. Admiral von Krosigk war 1906 bis 1909 Kommandant des Flottenflaggschiffes „Deutschland“ und wurde dann zweiter Admiral.

In den Jahren 1911 bis 1913 war er Chef des Kreuzergeschwaders in Ostafrika und von Juli 1914 bis Januar 1919 Chef der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven.

Druck und Verlag: NS-Ganztag Verlag-Emo, G. m. b. H., Zweigstellen: Julius Emden, / Verlagsleiter Hans Baas Emden. Hauptvertriebsleiter: Menjo Polter. Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Polter, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper, für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf Reilbach, Verantwortlicher Angelegenheiten: Raul Schöng, Emden, D. A. Mai 1935; Gesamtausgabe 25 810, davon Bezirgsausgaben:

Emden-Norden-Wurich-Harlingerland 15 786

Leer-Netherland 10 024

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirgsausgabe Emden-Norden-Wurich-Harlingerland und die Bezirgsausgabe Leer-Netherland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig, die 60 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirgsausgabe Emden-Norden-Wurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 60 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirgsausgabe Leer-Netherland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 60 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirgsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

300 000 Stadtkinder kostenlos auf dem Land

Am Sonnabend wurde der Internationale Kinderschutzkongress beendet, der am 12. Juni in Frankfurt a. M. begonnen hatte. Die 250 ausländischen Teilnehmer mußten im Laufe der Tagung die Überlegenheit Deutschlands auf dem Gebiete der Kinderfürsorge feststellen. Besondere Bewunderung erregte die Tatsache, daß im Reich jährlich 300 000 Kinder in kostenlosen Freizeiten auf dem Lande untergebracht werden können.

Wieder Mut zur Ehe!

Die starke Besserung der wirtschaftlichen Lage, die der Anschluß an das Reich der Ostmark gebracht hat, und das unbegrenzte Vertrauen zur nationalsozialistischen Führung, brachte in Wien ein lebhaftes Ansteigen der Heiratslust, wie es seit Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Während im Jahre 1934 noch 13 208 Paare die Ehe eingingen, waren es 1937 nur noch 12 865.

Wie reich der Mut zur Ehe seit dem Umchwung wieder gemachen ist, zeigt ein Vergleich der Ziffern aus den letzten drei Monaten. Im März reichten sich 796 Paare die Hand zum Lebensbund, im April waren es bereits fast doppelt so viel und im Mai wird die Zahl etwa 1530 betragen.

Großdeutschlands leitende NS.-Frauen auf Norderne

3. Reichsschulungslehrgang der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerks eröffnet

Seit mehreren Wochen wurde auf Norderne bereits gerüstet für den Empfang der 4000 Leiterinnen und Mitarbeiterinnen der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerks aus allen Teilen Deutschlands. Diese Tagung ist für die Insel wie für den ganzen Gau Weser-Ems ein besonderes Ereignis, ist es doch die einzige Reichstagung einer NS.-Gliederung im Gau Weser-Ems. Sorgsam wurde die Tagung vorbereitet, wobei die Gaufrauenchaftsleitung Weser-Ems, die diese Aufgabe übernommen hatte, eng zusammen arbeitete mit allen Dienst- und Behördenstellen. Keine leichte Arbeit war es, 4300 Quartiere zu beschaffen. Da es bei der großen Zahl der Tagungsteilnehmer nicht möglich war, alle in einem Saal unterzubringen, mußten verschiedene Säle für die einzelnen Versammlungen und Veranstaltungen gewählt werden, und es galt nun, die Zahl der Frauen auf diese Säle zu verteilen. Daneben war das Programm für die Schulungsstagen, Nachmittags- und Abendveranstaltungen aufzustellen. Ein reger Schriftwechsel war zu führen mit Rednern und allen möglichen Stellen, mit den einzelnen Gauen usw. Eine Riesenlast von Arbeit ruhte somit zunächst auf den Frauen, die diese Vorbereitungen zu treffen hatten. Hier und da tauchten Schwierigkeiten auf, aber die ungebrochene Schaffensfreude, der frische Mut, alles Geplante auch wirklich zu vollbringen, ließen die Kräfte wachsen, und der Erfolg war, daß zum vorgeschriebenen Termin alles so bereitstand, wie es sein mußte. Jede Kleinigkeit war bedacht und Schulung und Freizeitgestaltung so abgewogen, daß das rechte Verhältnis hergestellt war und die Tagungsteilnehmerinnen nicht nur freudige Arbeit leisten können für ihr Volk und ihre Familie, sondern daneben auch noch genügend Zeit finden, Erholung zu suchen.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink hat der Tagung den Weg gewiesen mit einem Begrüßungswort, das die Frauen in allen Quartieren fanden, und das ihnen ein lieber Gruß ihrer Reichsfrauenführerin war.

„Liebe Mitarbeiterinnen!“, heißt es darin, „wie in den vergangenen Jahren, so treffen wir uns auch in diesem Jahr wieder zum Reichsschulungslehrgang auf Norderne. Die Tage der Stille und Besinnung sollen dazu beitragen, unsere Gemeinschaft zu festigen und unsere großen und schönen Aufgaben aufs neue aufzuzeigen. In froher Kameradschaft wollen wir uns vereinen und uns der Ehre freuen, in einer großen Zeit unserem Vaterland dienen zu dürfen. Ich heiße Euch, meine Mitarbeiterinnen aus den Gauen, Kreisen und Ortsgruppen auf Norderne herzlich willkommen. Möge diese Woche Euch stark und froh machen, dem Werk weiterzudienen, in das unsere Bewegung uns gefüllt hat. Heil Hitler!“

gez. Grtrud Scholz-Klink.

Am Sonnabend waren bereits die Hauptabteilungsleiterin in der Reichsfrauenführung, Josef Rohle, die das Jugendgruppenlager in der Jugendherberge leitet, und die Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klausung mit ihren Gauarbeiterinnen auf der Insel eingetroffen. War es eine gute Vorbedeutung für die ganze Tagung, daß sich an diesem Tage auch das Wetter, das bis dahin kühl und unfreundlich war, plötzlich änderte? Ebenso hell und freundlich wie der Vortrag begann jedenfalls auch der Sonntag, der der Haupttag war für die über 4000 Frauen aus allen Teilen des Reiches. Ein Teil der Frauen hatte die Fahrt bereits benutzt, in Boot-Folzberg halt zu machen, um die Niederdeutsche Gedendstätte zu besuchen oder in Bremen die Ausstellung „Schlüssel zur Welt“ zu besichtigen.

Der Gauleiter sprach beim Begrüßungsabend

Vier große Säle Nordernes, das Kurhaus, der Kaiserhof, der rote Teppich und die Turnhalle des Seefliegerhorstes waren überfüllt, als die 4000 Frauen sich zum Begrüßungsabend zusammenfanden. Vom Kurhaus aus wurden die Ansprachen übertragen. Dort erschien kurz nach 21 Uhr Gauleiter Carl Köver, der wenige Minuten vorher mit dem Flugzeug auf der Insel eingetroffen war und von den vielen Frauen lebhaft begrüßt wurde. Als die Musik des Kurhauses den Abend einleitete, lag auf allen Gesichtern tiefer Ernst, und man spürte, wie sehr alle die Frauen erfüllt waren von ihrer Aufgabe, von ihrer heiligen Sendung, mitzuhelfen am Aufbau des Reiches. Wer diese Gesichter sah, der empfand es besonders stark, wie einigend und gemeinschaftlich formend doch die nationalsozialistische Bewegung wirkt. In allen Augen leuchtete heiliger Ernst, der das Wissen um die Bedeutung der Stunde widerspiegelt.

Unter den Ehrengästen, die an dieser Kundgebung teilnahmen, bemerkte man die Vertreter der Partei und aller ihrer Gliederungen sowie der Behörden. Neben dem Gauleiter waren unter anderen verschiedene Gauamtsleiter anwesend. Dann sah man die Vertreterin der Reichsfrauenchaftsleiterin, Fräulein Paul, den Leiter des Schulungsamtes Berlin, Schmidt, Kreisleiter Everwien, Regierungspräsident Eichhoff und die Vertreter der Seefliegerhorstkommandantur.

Ortsgruppenleiter Kugelmann gab dem Abend mit dem Gruß an den Führer die Einleitung. Ein Dichtervort, von der Bremer Schauspielerin Gerhards gesprochen, war als flammendes Bekenntnis der deutschen Frauen zum deutschen Volk und seinem Führer eine sinnvolle Lösung für diesen Abend und für die ganze Tagung.

Bürgermeister und Kurdirektor Söhlmann entbot den Frauen und Gästen die herzlichsten Grüße der Gemeinde Norderne und hob hervor, daß die Bevölkerung der Insel es mit großer Freude aufnahm, daß der Schulungslehrgang in Norderne stattfindet. Den Frauen wünschte der Bürgermeister, daß sie sich auf der Insel wohlfühlen möchten.

Die Gaufrauenchaftsleiterin, Friedel Klausung, betonte, daß sich die Frauen zum dritten Male auf Norderne versammelt hätten. Norderne habe als Schulungsort bereits hohe Bedeutung für die Frauenarbeit gewonnen. Alle Frauen hofften, auch dieses Mal wieder eine schöne Erinnerung und frische Kraft mit zurückzunehmen in ihre Heimat und in die Tagesarbeit. „Wir führenden Frauen“, so sagte die Gaufrauenchaftsleiterin, „sind erfüllt von dem Wissen, eine schöne aber schwere Last zu tragen. Das ist unser Deutschland. Für dieses Deutschland wollen wir bis zum letzten einstehen und diese Tage auf Norderne sollen uns neue Kraft dazu geben. Nichtsahnur soll allen deutschen Frauen stets das Wort des Führers sein.“ Es sei für sie, so betonte die Gaufrauenchaftsleiterin, eine besondere Freude, daß so viele Frauen nach Norderne gekommen seien, wofür sie allen herzlich dankte. Der besondere Gruß der Gaufrauenchaftsleiterin galt, nachdem sie die Wünsche der Reichsfrauenchaftsleiterin übermittelt hatte, den Müttern, die das Höchste und Heiligste, „die Zu-

Alle Durchfahrtsbahnhöfe, die die Züge berührten, hatten auf Anordnung des Reichspropagandaamtes festlichen Schmuck angelegt, und überall grüßte die Halantkreuzflagge die Frauen. Festlich geschmückt war auch die Norddeiche Mole, auf der Flaggen und bunte Wimpel zum Zeichen des herzlichsten Willkommens wehten.

Die Ueberrfahrt zur Insel

Die mit den Sonderzügen in Norddeich ankommenden Frauen wurden sogleich mit den Sonderdampfern, die über die Toppen geflaggt hatten, zur Insel weiterbefördert. Alle Fahrten konnten bei schönstem Sonnenschein stattfinden und für die Frauen, die zum Teil aus dem Binnenlande kamen, war die Seefahrt ein besonderes Erlebnis. Leider wurden die Frauen aus Weser-Ems vom Regen überrascht, der jedoch erfreulicherweise bald vom schönsten Sonnenschein abgelöst wurde.

Festlicher Empfang auf Norderne

Ein herzlichster Empfang wurde den etwa 4000 Leiterinnen und Mitarbeiterinnen der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerks, den Gaujugendführerinnen aus dem Großdeutschen Reich, den Frauen aus den Betrieben und den vielen NS.-Schwekern sowie allen Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen — darunter die Schüler der Gauhochschule Rewsum — sowie des Staates auf Norderne zuteil. Unzählige Insulaner hatten sich zu ihrer Begrüßung an den Dampfereingefunden. Die Gaufrauenchaftsleiterin Friedel Klausung mit ihren Mitarbeiterinnen, der Ortsgruppenleiter von Norderne, Kugelmann, der Bürgermeister und Kurdirektor Söhlmann standen mit den Politischen Leitern der Ortsgruppe zum Empfang bereit. Musikkapellen der Fliegerhorstkommandantur und der Freiwilligen Feuerwehr ließen freudige Weifen erklingen. Pimpfe und Jungmädels geleiteten die Frauen in ihre Quartiere, wo ihrer eine besondere Ueberrraschung harre durch den duftenden Blumengruß, den ihnen die ostfriesischen Frauen entboten. Aus allen Kreisen Ostfrieslands waren nämlich schon am Sonnabend riesige Mengen Blumen eingetroffen, die von allen Ortsgruppen der NS.-Frauensschaft für diesen Zweck zur Insel gesandt wurden. BM-Mädels, Jungmädels, Jugendgruppen und Kindergruppen der NS.-Frauensschaft hatten die Verteilung dieser Blumen Spenden auf die einzelnen Quartiere übernommen.

Ein bewegtes Bild bot nach der Ankunft der Sonderdampfer Norderne schon in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags und immer lebhafter wurde es gegen Abend auf der Insel. Viele der Frauen unternahmen gleich nach ihrer Ankunft schon die ersten Spaziergänge an den Strand und in die Dünen und manche suchten bereits die Badeanstalt auf.

Viel beschäftigt wurde schon am Sonntagnachmittag die wundervolle

Ausstellung echter ostfriesischer Reiseandenken

Diese Ausstellung, die vom Deutschen Frauenwerk betreut wird, gaben den Frauen Gelegenheit, sich wertvolle Dinge als Andenken an die schönen Tage in Deutschlands ältestem Nordseebad zu erwerben. Unter den ausgestellten Sachen befanden sich zumeist Arbeiten heimischer Kunsthandwerker, Filigranarbeiten, Kacheln, Töpferarbeiten und anderes.

Großes Interesse fand auch die Tombola, die in einer neuartigen Weise durchgeführt wird, und zu der alle Ortsgruppen des Deutschen Frauenwerks aus dem Gau heimische Besonderheiten gestiftet hatten.

auf die Leistungen, die das deutsche Volk in den letzten fünf Jahren unter Adolf Hitlers Führung vollbracht. Diese Leistungen waren so gewaltig, daß sie nicht mehr verwischt werden können.

Aus einem kleinen persönlichen Erlebnis heraus zeigte der Gauleiter, wie heute die wichtigsten Aufgaben auf weltanschaulichem Gebiet liegen. Das Wort „Wenn man mich auch zerrückt, wenn ich nur mühe!“, das Anfang des 18. Jahrhunderts ein für sein Deutschtum kämpfender Deutscher in Rußland prägte, gab Gauleiter Köver den Frauen als Leitwort. Insbesondere habe dies Wort heute auf weltanschaulichem Gebiete seine Berechtigung. Wenn die deutschen Menschen nicht weltanschaulich völlig gefestigt seien, dann müsse man um die Zukunft des deutschen Volkes bangen. Falls einmal die heutigen Kämpfer für die nationalsozialistische Idee gestorben sind und Gott dem deutschen Volke seinen Führer nehmen würde, sichere nur die einheitliche weltanschauliche Ausrichtung der deutschen Menschen das Werk des Führers für alle Zukunft. Der Gau Weser-Ems habe stets intensiv an einer weltanschaulichen Ausrichtung gearbeitet, und die Bewegung habe hierin ihre Ziele noch beharrlicher verfolgt als vor 1933. Seit dem ersten Tag, an dem die nationalsozialistische Fahne gehißt wurde, habe der Kampf der Bewegung ausschließlich dem Kampf um die Werte der Rasse und des Blutes gegolten, und im Gau Weser-Ems könne erfreulicherweise festgestellt werden, daß der weitans größte Teil der Bevölkerung bereits kompromisslos die Idee des Führers in sich aufgenommen habe. Die Alten und Gestrigen, die sich noch der weltanschaulichen Entwicklung entgegenstemmen, würden dereinst aus dem öffentlichen Leben abtreten müssen. Zu einem harten Kampf um die weltanschauliche Festigung forderte der Gauleiter mit begeisterten Worten auf und zeigte an Beispielen, wo heute noch die Hindernisse stehen, die jedoch durch den frischen Kämpfergeist der Bewegung überannt werden.

„Der Wille des Führers, den er in seinen 24 Thesen niedergelegt hat, ist eindeutig“, sagte Gauleiter Köver, um anzudeuten, wie unbeirrbar die Bewegung ihren Weg gehen würde. Der Nationalsozialismus gehe in allem von einer absolut realen Basis aus, und das ist die saubere und ehrliche Geisteshaltung, die ihre Wurzeln im Blut des deutschen Menschen hat. Aus dieser Blutsgebundenheit erwache dem deutschen Menschen die wahre Freiheit und die Treue werde für ihn zur höchsten Tugend.

Eindringlich stellte der Gauleiter heraus, daß die deutschen Frauen die gleichberechtigte Lebens- und Kampfgefährtin des Mannes ist. Er schloß seine Ausführungen, die auf die Frauen einen tiefen Eindruck machten, mit den Worten: „Sichtbar liegt der Segen des Herrgotts auf dem Werk Adolf Hitlers und seiner Tat, die er durchführte, um unserer herrlichen Nation willen.“ Wir Männer Adolf Hitlers glauben, daß die nationalsozialistische Idee und Weltanschauung ewig ein Bekenntnis des deutschen Menschen sein wird zu den ungeschriebenen Gesetzen, über die allein der Herrgott wacht und walten kann.“

Wiesach durchdrach Beifall die Worte des Gauleiters, und es lag darin das herrliche Bekenntnis der Frauen, daß sie die Worte Carl Kövers so im Herzen halten wollten, wie es not tut für die Zukunft unseres Volkes.

Mit dem Treuegelöbnis auf den Führer schloß der Abend, der den dritten Schulungslehrgang der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerkes in kraftvoller Weise ausrichtete auf das große Ziel dieser Zusammenkunft der Frauen aus allen Teilen des Reiches: Deutschlands Zukunft und Ewigkeit zu sichern.

Der Gauleiter fand sich nach dem Begrüßungsabend mit seinen alten Kameraden an der alten Stätte, wo er während der Kampfzeit oft gewohnt hat, Hotel „Engenhäusen“, zusammen, wo über die Kampfzeit gesprochen wurde. Der Gauleiter freute sich, daß er diese alten Erinnerungen in diesem vertrauten Lokal wieder aufzählen konnte. KÖ.



Voll freudiger Erwartung treten die NS.-Frauen die Ueberrfahrt nach Norderne an. (Aufnahme König, DIZ-A)

Ehrung alter und bewährter Mitarbeiter des Gauverlages

Feierliche Ueberreichung von Ehrenurkunden an alte Mitkämpfer der Parteipresse

Im Hotel Neues Haus in Oldenburg fanden sich am Sonnabendabend etwa fünfzig Parteigenossen, Mitkämpfer und Mitkämpferinnen der parteiamtlichen Presse des Gauweser-Ems ein zu einem Kameradschaftsabend, an dem auch unser Gauleiter Carl Röver und ein Vertreter des Verwaltungsamtes der NS-Presse, Parteigenosse von Kugelgen-Berlin, teilnahmen. Der Abend gewann dadurch seine besondere Bedeutung, daß Gauleiter Carl Röver den alten Kämpfern der Zeitungen des Gauverlages als Anerkennung für ihren Einsatz während der Kampfzeit im Gau Weser-Ems Ehrenurkunden überreichte.

Nach einem gemeinschaftlichen Essen, das im festlich geschmückten Saal des Hotels zum Neuen Hause stattfand, begrüßte Gauamtsleiter Verlagsdirektor Hugo Köhler die Anwesenden. In großen Zügen schilderte er die Entstehung der Parteipresse im Gau Weser-Ems und zeichnete den schweren Weg ihrer Aufwärtsentwicklung während der Kampfjahre. Insbesondere sprach der Gauamtsleiter dem Gauleiter, den Parteigenossen Spangemacher, Obergruppenführer Herzog, Gauinspektoren Thiele und Drescher, Landesbauernführer Gronewald, Gauleiter-Stellvertreter Soel und zahlreichen anderen Männern seinen besonderen Dank aus dafür, daß sie der kleinen, aber starken Pressewaffe gegen Liberalismus und Reaktion tatkräftig auf den Weg halfen.

Auch Gauleiter Carl Röver schilderte die ersten Anfänge der NS-Presse in der Kampfzeit und würdigte den Einsatz aller der Männer und Frauen, die sich mit ihrer ganzen Kraft für die Idee des Führers einsetzten.

„Es wird“, so betonte der Gauleiter, „vielleicht einmal gerade die Aufgabe des Pressemannes sein, den Kampf der Bewegung um die Macht festzuhalten. Er erlebte die einzelnen geistigen Phasen mit, die zur Aufwärtsentwicklung führten. Er

lah hinter die Kulissen und gewann von allen Geschehnissen ein umfassendes Bild. Er war selbst M.-Mann und Politischer Leiter. Seine Gesichtszüge zeigen sich einmal nötig sein, damit spätere Generationen in schwerer Zeit darauf zurückgreifen können, um die Waffe von einst aufs neue zu gebrauchen.

Die Presse ist nicht nur ein Aufklärungsorgan, sondern sie ist vor allem auch ein Erziehungsinstrument. Sie soll der Meinung der Öffentlichkeit Ausdruck geben und unerschütterliche Verbindung halten mit dem Volk. Sie soll Frontarbeit leisten. Ich selbst werde, so lange ich lebe, meine Tätigkeit immer an der Front sehen.“

„Es gibt für uns keinen Dank“, so fuhr der Gauleiter fort. „Alles, was wir tun, ist, daß wir die Leistung anerkennen und zu weiterer Pflückerfüllung mahnen. So möchte ich nun an dieser Stelle als der verantwortliche Gauleiter allen Freunden, die unserer Presse halfen und weiter helfen, meine Anerkennung aussprechen.“

Seien Sie sich stets klar über die ungeheure Verantwortung, die Sie als Schriftleiter tragen. Legen Sie Ihre Tätigkeit in das Leben selbst. Halten Sie Verbindung zum Volk und zur Bewegung. Kompromißlos wie der Wille des Führers sollen die Presseleute meines Gauweser sein!

Ich wünsche Ihnen auf Ihrem weiteren Kampfweg vollen Erfolg! Wir tragen alle die Verantwortung für Deutschlands Zukunft. Unser Kampf ist ein gottgewollter, den Adolf Hitler nach seinen Gelehen für Deutschland einleitete.“

Abschließend nahm der Gauleiter die Vereichung der Urkunden vor und sprach persönlich jedem der Anwesenden seinen Dank aus. Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein wurde der Abend beschlossen.

„Meersalz so nötig wie das tägliche Brot“

Nordseeinsel Borkum baut Anlagen zur Gewinnung von Meersalz

Am Anfang des Jahres schon behandelten wir in einem längeren Artikel aus der Feder unseres Mitarbeiters Drees-Niesel die Salzversorgung unserer Heimat in vergangenen Jahrhunderten. Es wurde darin ganz besonders die Seesalzgewinnung an der ostfriesischen Küste und ihre große Bedeutung für die heutige Zeit herausgestellt. Inzwischen hat man ganz im Stillen auf der Insel Borkum ein Verfahren erforscht, das eine lohnende Gewinnung von Seesalz gewährleistet. Im nachstehenden Artikel schildert Carl Heinz Schoon ausführlich die Borkumer Versuche und Erfolge in der Seesalzgewinnung, die überall Aufsehen erregen werden.

Sehr naheliegend und trotzdem völlig unbeachtet war im letzten Jahrhundert in Deutschland die Gewinnung von Salz aus dem Meere. Dabei sind die Ozeane wohl die unerlöschlichsten Quellen, unerlöschlicher vielleicht als die großen Steinsalzlager im Binnenlande und ergiebiger sicher auch noch als die flüchtigsten Salzadern der Erde. Möchte es sogar nicht zu beweisen sein, daß die Weltmeere die Urquellen des Salzes und alle anderen Salzvorkommen der Erde vom Meere vor Jahrmillionen geschaffen sind? Die Geologen werden auch diese zweifelnde Frage noch einmal überzeugend beantworten.

Interessant ist auf alle Fälle, daß in allen Meeren der Welt zusammengekommen 21,2 Millionen Kubikmeter Salz enthalten ist. Welche unvorstellbare Menge! Ob dieser Vorrat jemals zu erschöpfen ist? Und wird er sich nicht ständig erneuern?

Warum, so fragt man sich angesichts solcher Schätze, geht man nicht daran, Salz aus den Meeren zu gewinnen?

Die Friesen und die Chauven kannten schon diese Art der Salzgewinnung. Später kam sie in Vergessenheit. Im 16. Jahrhundert erinnerte man sich daran. Bei Emden und bei Norden wurden Salzfischeanlagen gebaut. Selbst im 19. Jahrhundert hat man auf der Nordseeinsel Wangerooge noch wieder Versuche angestellt. Es ist nicht klar ersichtlich, warum die Produktion von Seesalz in Deutschland zu keiner Blüte gelangt ist. Tatsache bleibt, daß bis in die Neuzeit erhebliche Meersalzmengen aus dem Ausland, vornehmlich aus Holland und Frankreich, nach Deutschland eingeführt wurden. Heute ist diese Einfuhr auf einem Nullpunkt angelangt.

In diesem Augenblick und in einer Zeit, die alle wirtschaftlichen Kräfte anspannt und alle Möglichkeiten neuer Rohstoffgewinnung auszunutzen bestrebt ist, macht die Nordseeinsel Borkum, die „grüne Insel“, berechtigt von sich reden. Borkum baut großartige, wissenschaftlich fundierte Anlagen zur Produktion von Seesalz! Es wird sich dabei zunächst um ein Gesundheitsalz als Kurmittel der Insel handeln, das zweifellos aber auch bald Eingang findet in die gesamte Heilpraxis. Besonders interessiert ist an diesen Fragen aber die deutsche Fischindustrie, weil sich nachweisbar das Seesalz zur Konservierung der Fische besser eignet als das Kochsalz, weshalb auch von England und Holland das Seesalz in der Fischindustrie mit besonderem Erfolg verwendet wird.

Ein Naturmeersalz ist im Rohzustand von etwas unansehnlicher Färbung. Ein Verfahren, ohne Veränderung der Bestandteile, ohne Zusatz von Chemikalien und ohne Zusatz von Steinsalz ein auch im Aussehen einwandfreies, d. h. schneeweißes Meersalz zu gewinnen, fehlte bisher. Wenn die verantwortlichen Männer auf Borkum sich über die Art dieses Verfahrens in Schweigen hüllen, so machen sie dabei mit gutem Recht von einem Betriebsgeheimnis Gebrauch, das ihnen nicht verweigert werden kann. Und wir bemühen uns, den Rißel des Tuches, das dieses Geheimnis deckt, nicht zu lüften. Zur gegebenen Zeit wird das Borkumer Patent selbstverständlich auch unseren anderen Inseln zur Auswertung überlassen werden müssen. Im nationalsozialistischen Staat geht es nicht an, daß eine derart wichtige Erfindung, wie sie die lohnende Gewinnung von gut verwendbarem Seesalz für unsere Ernährungswirtschaft bedeutet, aus Sonderinteressen allein Borkum vorbehalten bleibt. Doch die Borkumer haben so viel Gemeinschaftsgefühl, daß man derartige Befürchtungen wohl kaum zu hegen braucht. Die Schriftleitung).

Uns wurde trotzdem ausreichende und bevorzugte Gelegenheit gegeben, in die Vorgeschichte der Meersalzgewinnung auf Borkum einen Einblick zu tun. Aus vielseitigen Unterlagen und aus dem gesamten wichtigen Schriftwechsel zwischen Ärzten und Wissenschaftlern mit dem Borkumer Bürgermeister haben wir entnommen, was im folgenden dargestellt werden soll:

Während der offene Atlantische Ozean durchschnittlich 35 pro Tausend Salzgehalt hat, weist die Nordsee 22 pro Tausend auf. In der Biele fällt der Salzgehalt nach Osten immer stärker ab.

Wie schon weiter oben betont, kennen fremde Länder und Staaten die Meersalzgewinnung schon lange. In Frankreich werden jährlich etwa 485 000 Tonnen produziert. Bedeutend ist diese Art der Salzgewinnung in Spanien, ebenso werden in Portugal aus den Seesalinen an der Meerestüste gewaltige Produktionsmengen erzielt. In Italien wird es in bedeutend größeren Mengen hergestellt als Stein- und Steinsalz. Die Erzeugung beträgt rund 442 000 Tonnen. Griechenland kennt nur Salze aus dem Meere oder den Salzseen.

Wie wird Meersalz gewonnen?

Da das Meerwasser an sich nur eine schwache Salzlösung enthält, muß es zunächst angereichert werden. Dieses hochprozentige Seewasser wird verdichtet. Von mancherlei anderen Möglichkeiten hat man auf der Nordseeinsel die für Borkum zweckentsprechende Methode der Verdichtung gewählt, da besondere und günstige Voraussetzungen dafür erfüllt schienen. Zunächst ist auf der Insel eine Versuchsanlage gebaut. Im Anschluß an die Versuchsanlage des Warmwasserbades ist diese neue Anlage untergebracht. Mit den Abdämpfen aus dem Badehaus wird das Meerwasser in geschlossenen Kesseln und in sog. Siedepfannen verdichtet. Das Ergebnis ist mehr als befriedigend.

Das natürliche Meersalz scheint einmal für die menschliche Ernährung von außerordentlicher Bedeutung zu sein. Darüber hinaus wird sich, wie gesagt, die Fischindustrie des Reiches für die Verwendung von Meersalz stark einsetzen. Schließlich wird es noch der Mineralanreicherung des Mutterbodens dienen, um dadurch die Nahrungskraft des Bodens zu steigern.

Um zu beweisen, daß bei den Borkumer Bestrebungen nicht der wirtschaftliche Erfolg im Vordergrund steht, sondern daß man bei der hervorragenden Bedeutung des Salzes für den Menschen ein Produkt gewinnen will, das hochwertiger und vor allen Dingen gesundheitsfördernd und gesundheitsverhaltend ist, fügen wir hier eine Reihe von ärztlichen und wissenschaftlichen Stimmen an. Daraus geht hervor, daß Seesalz, und zwar natürliches (künstliche Diätetische auf der Grundlage des Meerwassers sind bereits vorhanden) geradezu sehr leicht erwartet wird. Und wenn es bisher nicht gewonnen werden konnte, so darum, weil es an einwandfreien Produktionsmethoden fehlte.

Das Urteil der Wissenschaft

Dr. med. Faust urteilt: „Ich halte den Gedanken, Meerwasser und Meersalz bei der Karies einzusetzen, für sehr naheliegend. Ich habe einen instinktiven Hunger auf Meersalz, als ob das reine Chloridnatrium unseres Kochsalzes nicht ausreicht. Es müßte meines Erachtens die ganze Summe des Meersalzes in unserer Küche zur Verwendung kommen oder zugesetzt werden.“

Sehr ausstrahlend kommt mir aber auch der Gedanke vor, daß unsere schwangeren Frauen diese Salzumstellung durchzuführen müßten und daß dieses ausschlaggebend für die Zahnbildung der künftigen Kinder werden könnte.“

Professor Dr. Vogel schreibt: „Die Frage der Verwendung von Meersalz an Stelle des Kochsalzes erscheint mir vom Standpunkt der Volksgesundheit aus außerordentlich wichtig, und es ist deshalb zu begrüßen, wenn der Versuch gemacht wird, Meersalz an Stelle von Kochsalz in den Handel zu bringen.“

In einer umfassenden Arbeit unter dem Titel „Meersalz oder Steinsalz?“ beurteilt Professor Dr. Schlegel die schwebenden Fragen wie folgt: „Es ist schließlich nicht einzusehen, daß die Herstellung eines wirklich brauchbaren Meersalzes — wenn man nun nicht wieder plötzlich zu übertriebene biologische Anforderungen stellt — nicht auch an deutschen Küsten gelingen können. Deden doch die meisten Länder der Erde ihren Salzbedarf aus dem Meere, darunter Völker hoher Kultur, wie Schweden. In alten Zeiten war diese Meersalzgewinnung das Privileg zahlreicher ostfriesischer Familien, die dabei zu Geld und Gut kamen.“

Dr. Stratmann schreibt u. a.: „Die Herstellung von Meersalz wäre so nötig wie das tägliche Brot, und seine Anwendung an Stelle des Kochsalzes würde vielen Krankheiten vorbeugen. Für die Behandlung und Vorbeugung von Tierkrankheiten wäre es von unschätzbarem Wert; denn die Verarmung unserer Böden und Futtermittel ist geradezu katastrophal. Das wäre eine dankbare Aufgabe mit Hinblick auf die Erhaltung unserer Volksgesundheit.“

Der Biologische Bund Deutschlands hat die Borkumer Salzproben einer Prüfung unterzogen und gibt darüber folgendes Urteil ab: „Wir haben inzwischen bereits Gelegenheit genommen, die uns von Ihnen übersandten Salzproben in unserem Laboratorium überprüfen zu lassen, um vor allen Dingen auch die Feststellung zu treffen, ob das Salz für die von uns vorgesehene Zwecke geeignet ist. Wir glauben, Ihnen schon jetzt endgültig sagen zu können, daß unsere Versuche uns voll und ganz befriedigt haben.“

Um wissenschaftlich die Frage beantworten zu können, was denn eigentlich Meersalz sei, geben wir hier die Analyse wieder, die Prof. Bötker, Direktor des Hygienischen Institutes an

Für den 21. Juni:

Sonnenaufgang: 4.01 Uhr
Sonnenuntergang: 21.05 „
Mondaufgang: 0.06 Uhr
Monduntergang: 13.16 „

Schwefel

Borkum	3.57	und	16.08	Uhr,
Norderney	4.17	„	16.28	„
Norddeich	4.32	„	16.43	„
Leibschiffel	4.47	„	16.58	„
Westeraccumerfiel	4.57	„	17.08	„
Neuharlingerfiel	5.00	„	17.11	„
Benkerfiel	5.04	„	17.15	„
Greefffiel	5.09	„	17.20	„
Emden, Nesseland	5.36	„	17.47	„
Wilhelmshaven	6.14	„	18.25	„
Leer, Hafen	6.52	„	19.03	„
Weener	7.42	„	19.53	„
Westerhauderfehn	8.16	„	20.27	„
Papenburg	8.21	„	20.32	„

Gedenktage

- 1747: Emden überträgt sein Postwesen an den Staat und erhält dafür ein Postkontingent aus der Staatskasse.
- 1826: Der Forschungsreisende und Meteorologe Georg v. Neumann in Kirchheimbolanden geboren (gest. 1909).
- 1852: Der Pädagoge Friedrich Froebel in Marienthal geboren (geb. 1782).
- 1864: Der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in Winterthur geboren.
- 1919: Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzungen.
- 1788: Der Philosoph Johann Georg Hermann in Welbergen (Kr. Steinfurt) gestorben (geb. 1730).
- 1902: Der Reichsstatthalter für Braunschweig und Anhalt Rudolf Jordan in Großenlüder (Kr. Fulda) geboren.
- 1923: Willy Dreger von den Franzosen erschossen.
- 1936: Wiederwahl Konrad Henkeins zum Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei auf der Haupttagung in Eger.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Das am Sonntag wetterbestimmende Hochdruckgebiet zieht sich weiter ostwärts zurück. Von dem bei Island angelangten Tief reicht ein Ausläufer mit einer deutlich ausgeprägten Kaltfront bis nach Holland, Belgien, der im Westen Gewitter ausbricht. Da der Ausläufer weiter nordostwärts schwenkt wird es bei uns durch die einfließende Meeresluft wieder zu Bewölkungszunahme kommen. Jedoch wird diese nicht zu dicht werden da der Druck über Westeuropa stark ansteigt und sich dort ein Zwischenhoch bilden wird. Wir haben daher mit meist freundlichem Wetter zu rechnen jedoch mit einer Neigung zu leichter Unbeständigkeit da sich die Hochwetterlage in Umbildung befindet.

Vorherige für den 20. Juni: Bei mäßigen südwestlichen Winden wolfig bis heiter, meist trocken, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 21. Juni: Bei Winden um West anfangs wolfig, später stärker aufsteigend, wärmer.

der Universität Münster, vom Meersalz, wie es auf Borkum gewonnen wird, gibt. Danach enthalten 100 Gramm Salz:

Chlor 52,59 Gr., Brom 0,2875 Gr., Fluor Spuren, Kieselsäure 0,0055 Gr., SO₂ 6,663 Gr., Natrium 31,594 Gr., Kalium 0,8183 Gr., Lithium 0,0008876 Gr., Calcium 1,319 Gr., Magnesium 3,25 Gr., Arsen 0,000105 Gr., Eisen 0,0012 Gr., Zink 0,0039 Gr., Mangan 0,000098 Gr.

Meersalz oder Kochsalz?

Diese Analyse wird nur dem Chemiker und dem Arzte etwas zu sagen haben. Wir führen deshalb noch die medizinische Stimme von Dr. Duberow an, der den Unterschied zwischen Naturmeersalz und dem gewöhnlichen Kochsalz folgendermaßen erläutert:

„Im Kochsalz sind die natürlichen Komponenten — Kalzium, Kalium- und Magnesiumsalze nicht vorhanden. Hierdurch entfällt ein Ueberschuß an Natrium durch den Zusatz von Kochsalz bei der Arbeit des Nerven Systems, des Kreislaufs, des Darmes und der Nieren ungünstig beeinflusst, unabhängig von den Entzündungsvorgängen, die durch die erhebliche Natrium-Ionen-Zahl in den Gefäßen und im Organismus hervorgerufen werden. Da Natrium sehr wasseranziehend ist, vermehrt es den Wassergehalt der Gewebe, was eine Unregelmäßigkeit in der Funktion des Herzens, des Darmes (durch Verstopfung oder Durchfälle) und des Magens hervorruft. Luftströme und Nasenschleimhaut werden gereizt, Folgeerscheinungen sind: Asthma, Schnupfen, entzündliche Schwellungen, Durchblutungsstörungen, Furunkelose usw. Magen- und Darmgeschwüre, Tuberkulose, überhaupt chronische Entzündungen werden durch ein Zuviel an Kochsalzbarreichungen ungünstig beeinflusst, außerdem werden sämtliche allergischen Erkrankungen, wie Heuschnupfen und Pollenstaubempfindlichkeit ausgelöst. Bei dem Borkumer Naturmeersalz werden alle diese Folgeerscheinungen des reinen Kochsalzgenusses in einem bestimmten Rahmen ausgeglichen, da dieses Salz in einem natürlichen Mengenerhältnis mit Kalzium, Kalium- und Magnesium-Ionen ein Zuviel an Natrium-Ionen im Körper normalisiert und vor allem auch eine gewisse gewebesenquellende Wirkung, die durch ein Zuviel an Natrium-Ionen hervorgerufen wird, durch Ionen-Austausch anderer Alkalien eintritt.“

Diese Ausführungen von sachverständiger Seite hier wiederzugeben, erschien uns notwendig angesichts der Tatsache, daß Meersalz heute der Allgemeinheit noch unbekannt ist. In einigen Jahren aber wird seine Verwendung eine selbstverständliche Grundbedingung sein für die Kräftigung und die Erhaltung der deutschen Volksgesundheit.

Was aber kann wichtiger sein, als daß ein Volk an Körper und Geist gesund ist? Carl H. Schoon.

Wehrmachtsübung und Krankenversicherung

Beitragsersatz nur bei vorchriftsmäßiger Abmeldung

Die Frage der Aufwendungen für die Familienhilfe bei Wehrmachtsübungen hinsichtlich der Krankenversicherung regelt ein Erlass, der vom Reichsarbeitsminister herausgegeben wurde. Danach haben Pflichtmitglieder gesetzlicher Krankenkassen, die zu einer Übung herangezogen werden, den Beginn der Übung unter Vorlegung des Einberufungsbefehls und ihre Beendigung unter Vorlage des Wehrpasses jeweils sofort ihrem Arbeitgeber zu melden. Dieser meldet innerhalb der vorgeschriebenen Frist den Beginn und die Beendigung bzw. Dauer der Übung der Krankenkasse. Im Falle eines Versäumnisses der Meldung sind die Beiträge bis zur vorchriftsmäßigen Meldung weiterzuführen. Werden für die Zeit der Übung die vollen Beiträge weitergezahlt, so brauchen keine Meldungen zu erfolgen. Freiwillige Mitglieder gesetzlicher Krankenkassen und Mitglieder von Ersatzkrankenkassen machen ihrer Kasse sofort schriftlich von der Dauer der Übung Mitteilung.

Italien wieder Fußball-Weltmeister

Ungarn im Endspiel mit 4:2 (3:1) geschlagen

Das am Sonntag vor sechzigtausend Zuschauern im Pariser Stadion veranstaltete Endspiel um die Dritte Fußball-Weltmeisterschaft endete mit einem großen Triumph für Italien. Die „Azzurri“ besiegten im Schlussspiel die tapfer kämpfenden Ungarn in einem hochklassigen Spiel mit 4:2 (3:1) Toren. Beide Mannschaften lieferten sich einen meisterlichen Kampf, wie er einer Weltmeisterschaft würdig ist. Die bessere Mannschaft gewann dank ihrer schlechthin kaum noch zu überbietenden Zusammenarbeit verdient zum zweitenmal den höchsten Titel, den der Fußballweltspport zu vergeben hat. Italiens hochklassige Fußballspieler verteidigten die vor vier Jahren zum erstenmal in eigenen Lande eroberte Fußballweltmeisterschaft in wahrhaft großem Spiel erfolgreich. Gedankt man dabei noch des Sieges der italienischen Amateurmansschaft im Olympia-Fußballturnier 1936 in Berlin, so muß alles in allem Italien als die wirklich führende Nation im Weltfußball angesehen werden.

Prächtiger Rahmen für ein großes Spiel

Alle bisher in der Organisation gemachten Fehler können den Franzosen nicht mehr so hoch in Rechnung gestellt werden, nachdem sie das Endspiel in dem von sechzigtausend Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllten Colombes-Stadion zu einer wirklich feierlichen und glanzvollen sportlichen Feier gestalteten. Staatspräsident Lheron begrüßte jeden der 22 Spieler durch Handschlag. Zwar ertönten beim Abspielen der italienischen Nationalhymne, die von der italienischen Elf in strammer Haltung und mit erhobener Hand angehört wurde, wieder vereinzelt Pfiffe, die aber von der Mehrzahl der Zuschauer und nicht zuletzt von der zahlenmäßig großen italienischen Kolonie durch Beifall unterdrückt wurden. Italien schickte seine im heißesten Feuer der Endrundenkämpfe bewährte Mannschaft in das Spiel. Die Ungarn hatten dagegen drei Änderungen in der gegen Schweden

gegen die Elf vorgenommen. Für Koranyi verteidigte Polgar, Sas ersetzte den Mittelläufer Turay, während im Angriff Tittes für Kohut linksaußen spielte und die Innenstürmer Jhengoller und Vince die Plätze getauscht hatten. Schiedsrichter war der Franzose Capdeville.

Was die Italiener in der ersten Spielhälfte zeigten, war in jeder Beziehung hochklassig. Das Zusammenspiel lief mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes ab und dabei wurde von Beginn an ein höllisches Tempo vorgelegt. Allerdings verfügten die „Azzurri“ in Viola über einen Angriffsführer von höchsten Qualitäten. Mit einem immer wieder zu bewundernden Geschick versteht es der italienische Mittelstürmer, die Aktionen einzuleiten seine Kameraden freizuspielen und selbst noch in aller-nächster Nähe vor dem gegnerischen Tor aufzutreten und durch Scharfschüsse Gefahr heraufzubefördern.

Ein Kampf von Format

Das herrliche Spiel der beiden Mannschaften lassen die ersten 45 Minuten wie im Fluge verrinnen. Die sofort gefährlichen Angriffe der Italiener führten schon nach fünf Minuten zum Führungstor.

In der 35. Minute ist Italien auf 3:1 teilt. Nach der Pause erreichte der Kampf nicht mehr ganz die große Linie wie vor der Halbzeit. Die Hoffnungen der Ungarn steigen, als in der 25. Minute Dr. Sarosi das zweite Tor einbringen kann und dadurch den Abstand auf nur einen Treffer vermindert. Der Sieg der „Azzurri“ ist endgültig gesichert, als in der 35. Minute ein wundervoll geschlossener Angriff der italienischen Stürmer von Viola, der zuvor noch zwei Gegner auf sich gezogen hatte, mit dem vierten Tor abgeschlossen wird.

Brasilien schlug vor achtzehntausend Zuschauern die sich tapfer wehrenden Schweden mit 4:2 Toren und errang sich damit den dritten Platz in der Fußballweltmeisterschaft.

Der Emdener Turnverein Kreismeister

Blauweiß Barel wurde 2:1 geschlagen

Zum entscheidenden Spiel um die Kreismeisterschaft standen sich in Barel der SV. Blauweiß und der Emdener Turnverein gegenüber. Die Emdener Turner enttäuschten ihre vielen Anhänger auch in diesem Spiel nicht und kamen zu einem verdienten Sieg. Damit ist es den rührigen Turnern, endlich nach dreimaligem Anlauf gelungen, die Kreismeisterschaft zu erringen und somit also in die 1. Kreisklasse aufzurücken. Die Turner haben es also bereits geschafft, bevor die Spiele endgültig durchgeführt sind. Auch das letzte, am kommenden Sonntag zur Durchführung kommende Spiel ändert an dieser Tatsache nichts mehr und dient lediglich zum endgültigen Abschluß der Spiele.

Zu dem Spiel wird uns mitgeteilt, daß es stets schnell und fair durchgeführt wurde. Der Sieg hätte leicht noch höher ausfallen können. Das gesamte Spielgeschehen wurde auch stark von dem niederschlagenden Regen beeinträchtigt. Kurze Zeit nach dem Beginn mußte der Kampf wegen des Regens unterbrochen werden, um dann erneut wieder ausgenommen zu werden. In der ersten Halbzeit erzielten

die Emdener zwei Tore, die beide vom Innensturm auf Flanken von rechts verwandelt wurden.

In der zweiten Halbzeit kamen die Platzbesitzer bedeutend besser ins Spiel. Da Klaasen verletzt wurde, mußte die Emdener Hintermannschaft schwer arbeiten. Durch einen verhängten Elfmeter kamen die Einheimischen zum Gegentor. Nun wurde alles auf eine Karte gesetzt und versucht, den Ausgleich zu erzielen, was aber nicht gelang. Wir möchten es an dieser Stelle nicht versäumen, dem Emdener Turnverein, der in diesem Jahre so überaus erfolgreich gekämpft hat, unseren Glückwunsch auszusprechen. — Nachdem die Entscheidung also jetzt bereits gefallen ist, zeigt der Tabellenstand folgendes Bild:

Emdener Turnverein	3	3	0	0	11:6	6:0
Tv. Glüdauf Oldenburg	3	1	1	1	8:0	3:3
Blauweiß Barel	4	0	1	3	5:10	1:7

Als letztes Spiel kommt am kommenden Sonntag die Begegnung Emdener Turnverein gegen T. v. Glüdauf Oldenburg zur Durchführung.

Kreismeisterschaften der Schwimmer in Emden

Der Wettergott hatte am gestrigen Sonntag dem Einsehen mit unseren Schwimmern, und so kam es in dem neuen van Ameren-Bad in Emden, in dem die Kreismeisterschaften des Kreises Oldenburg/Ostfriesland ausgetragen wurden, zu recht harten und spannenden Kämpfen mit guten Leistungen. Neben dem Emdener Schwimmverein „Fortuna“ starteten die Schwimmvereine von Oldenburg, Delmenhorst und Wilhelmshaven. Die Vorbereitungszeit zu diesen entscheidenden Kämpfen war in diesem Jahre recht kurz, wenn dennoch so glänzende Leistungen erzielt wurden, so zeugt dies von der tadelloßen Verfassung, in der sich unsere Schwimmer jetzt schon zu Beginn des Sommers befinden. Die am gestrigen Sonntag durchgeführten Schwimmwettkämpfe waren gewissermaßen der Auftakt der diesjährigen Freiwasserzeit und dienen zugleich zur Werbung für den allgemeinen Schwimmsport in Emden. Da die Oldenburger Teilnehmer erst etwas später eintrafen, mußte die Vormittagsstunde ohne unsere Gauhauptstädter ausgetragen werden.

Im Springen für Männer hatte Thureau vom SV. „Fortuna“ leider keinen Konkurrenten, da W. Prasse vom Schwimmverein Wilhelmshaven dienstlich verhindert war. Aber Thureau sprang dennoch seine fünf Pflichtsprünge durch, die vom 3-Meter-Brett ausgeführt wurden. Schon diese erste Leistungsprobe zeugte von dem guten Können, über das unser Bademeister verfügt.

In der 4 x 100-Meter-Krausstaffel (Kreismeisterschaft), in der der Delmenhorster SV. und der Wilhelmshavener SV. um den Sieg stritten, konnte bereits der erste Delmenhorster Schwimmer einen Vorsprung von 3 Meter herausholen, während der zweite Delmenhorster Schwimmer diesen Vorsprung noch ausbaute. Obgleich sich nach dem zweiten Wechsel der Wilhelmshavener als der bedeutend schnellere zeigte, konnte er doch nicht verhindern, daß die Delmenhorster den Sieg in 5:21,8 erzielten, während die Badestädter 5:38,5 benötigten.

Die 3 x 50-Meter-Lagenstaffel für Frauenjugend brachte einen harten und interessanten Kampf zwischen Delmenhorst und Wilhelmshaven. Fast immer auf gleicher Höhe zogen sich die Körper durch das Wasser. Hier fiel keine Entscheidung, da man im „toten Rennen“ endete. Nachmittags wurde diese Staffel dann noch einmal wiederholt und wurde von Delmenhorst mit Handschlag in 2:21,8 vor Wilhelmshaven in 2:23 gewonnen.

Eine 3 x 50-Meter-Lagenstaffel der männlichen Jugend beendete die Vormittagskämpfe. Sieger wurde hier der Wilhelmshavener Schwimmverein 1:58 vor der Mannschaft des Delmenhorster Schwimmvereins 2:02,6.

Am Nachmittag konnte der Vereinsleiter H. Mudder jun. eine stattliche Zuschauerzahl begrüßen. Er wies kurz darauf hin, daß die Verlegung der Kreismeisterschaften nach Emden mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Aber gerade deshalb können wir um so mehr stolz darauf sein, diese Veranstaltung in unserer Hafenstadt durchführen zu können. Die auswärtigen Vereine wurden von dem Vereinsführer auf das herzlichste begrüßt. Bedauerlich sei es, so führte H. Mudder weiter aus, daß einige Wettbewerbe ausfallen müßten, da wegen der großen Luftschubübung in unserem Bezirk einige hervorragende Köpfe leider dienstlich verhindert seien. Hierauf sprach der Kreiswart für Schwimmen, Dittmer-Wilhelmshaven, noch kurz zu den Anwesenden. — Dann nahmen die Nachmittagskämpfe ihren Anfang und begannen mit 100-Meter-Kraus für Männer (Kreismeisterschaft). Hier gab es harte Kämpfe, die vielfach erst im Endspurt entschieden wurden. Sieger und damit Kreismeister wurde B. Hoffmann vom Delmenhorster SV. mit der Zeit von 1:12,3; 2. A. S. Hoffmann-Wilhelmshaven 1:12,5; 3. F. Thureau-Schwimmverein Fortuna Emden 1:12,6.

Sicherer Sieger im 100-Meter-Rücken für männliche Jugend wurde R. Battel-Delmenhorst 1:36; 2. G. Blume-Wilhelmshaven 1:38,8; 3. S. Offen-Wilhelmshaven 1:45,2.

Die 100-Meter-Brust für männliche Jugend brachte dem Wilhelmshavener A. Peters in 1:34,4 einen sicheren Sieg vor S. Korte-Wilhelmshaven 1:37,2 und S. Rabenstein, ebenfalls Wilhelmshaven, 1:38,1.

Delmenhorst konnte im 100-Meter-Kraus für Frauen (Kreismeisterschaft) einen weiteren Titel mit heimnehmen. R. Bindemann benötigte für diese Strecke 1:28,4 und siegte vor ihrer Vereinskameradin F. Wente, die 1:31 benötigte; 3. A. Bors-Delmenhorst 1:35,7. (Schluß folgt.)

Frauenhandball

SV. Stern — Germania 1 u. 2 Komb. 3:4 (1:0)

Auf dem SV-Sportplatz gab es am Sonntagnachmittag ein Freundschaftsspiel zwischen beiden Frauenhandballmannschaften. Es wurde recht flott gespielt und man sah teilweise recht gute Leistungen. Der knappe Sieg der Leeranerinnen ist auf Grund ihres großen Eifers nicht als unverdient zu bezeichnen.

Große Enttäuschung der Leerer Sportler Dinklage trat nicht an!

Das letzte Aufstiegsspiel des VfL. Germania sollte, wie man so sagt, eine große Sache werden. Alle Vorbereitungen für einen würdigen Abschluß waren getroffen. Selbst Werner stand entgegen unserer Ankündigung in letzter Minute doch noch zur Verfügung. Die Wetterausichten waren ebenfalls günstig.

Am Sonnabend gegen 17 Uhr meldet sich beim VfL. Vereinsführer das Telefon. Gespräch aus Dinklage. Mits glaubt, sich verfehrt zu haben, kann es nicht glauben, daß Dinklages Mannschaft nicht kommen kann. Alle „Neberrebungs-künfte“ vermögen den Sprecher in Dinklage nicht davon zu überzeugen, daß die Dinklager Mannschaft aus sportlichen und anderen Gründen kommen muß. Angeblich sind sieben Leute der ersten Mannschaft verhindert. Der Einwand, daß man doch kein Spiel an einem Sonnabendnachmittag ablassen, daß keine Zeitung mehr über den Ausfall berichten könne, daß viele Sportplatzbesucher auch vom Land vergebens zur Loggia Allee kommen würden, wird zwar mit einem Bedauern zur Kenntnis genommen — der Mann aus Dinklage bleibt dabei: wir können keine Mannschaft schicken.

Eine spätere Austragung des ausgefallenen Spiels kommt nicht mehr in Frage. Nach der Spielordnung hat Dinklage das Spiel mit zwei Punkten für Leer und 0:0 Toren verloren. Somit hat der VfL. Germania die Spiele um den Aufstieg in die Bezirksliga ohne Niederlage überstanden. Ueberflüssig zu sagen, daß Mannschaft und Verein lieber gesehen hätten, wenn auch das letzte Spiel nach Kampf gewonnen worden wäre.

Nachdem also die Aufstiegsspiele abgeschlossen sind, sieht die Tabelle folgendermaßen aus:

Germania	4	3	1	0	7	10:3
Delmenhorst	4	1	2	1	3	12:10
Dinklage	4	0	1	3	1	4:13

Heisfelde 1 — Germania (Reserve) 4:1 (1:0)

Das Verbandsspiel zwischen dem VfL. Heisfelde und der Germania (Reserve) brachte den erwarteten harten Kampf. Hatten die „Reservisten“ durchweg mehr vom Spiel, so vermochten sie doch nicht die große Feldüberlegenheit auch zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Man bedachte: Trotz Eckenverhältnis von 7:0 für Germania gewann Heisfelde 4:1. Der Schlüssel zum Heisfelder Sieg ist in dem zweidmögigeren Stürmerpiel der Kaisersportler zu suchen. Heisfeldes Sturm vermochte fast alle Chancen auszunützen, die im Spiel vorhanden waren, der Gegner dagegen wußte mit den besten Sachen nichts anzufangen. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß Germania bei einigen Latenschüssen Rech hatte.

Gleich nach Spielbeginn kommt der schnelle Wolberts im Heisfeldes Sturm gut durch, wird gelegt, der erwartete Elfmeter bleibt aus. Dann kommt Leer gut auf, erzielt verschiedene Ecken, die jedoch schlecht getreten werden. In der Hintermannschaft Germanias ist Dr. Houtrouw groß auf dem Posten. Wenn nur der Sturm schießen wollte. Endlich hat Brauer den Ball über die Linie gebracht, hat jedoch angeblich die Hand benutzt, der Schiedsrichter widerruft Leers Führung. Aus der Drangperiode Germanias heraus löst Wolberts eine schöne Flanke Alberts wunderbar ein. Heisfelde führt 1:0. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt.

Auch in der zweiten Halbzeit sind die „Reservisten“ durchweg die Angreifer. Torchancen am laufenden Band werden verlorst. Das längst fällige Ausgleichstor bringt Brauer an. Also 1:1. Weiterhin drängt Germania. Das Zusammenspiel der Kaisersportler ist jedoch besser, zudem stehen in Wolberts und Wellmer zwei Köpfe im Heisfelder Sturm, die bei Durchbrüchen recht gefährlich sind. Wiederum kann Kaisersport das Drängen des Gegners durch einen sanelnen Durchbruch abblen, Lopp bleibt ratlos im Tor stehen, Wolberts läßt die Gelegenheit nicht aus: 2:1. Für Minuten kommt Heisfelde stark auf, wieder ein schneller Ansturm, Kramer erpäßt eine Torgelegenheit: 3:1 für Heisfelde. Leer stellt um. Hermann Houtrouw rückt in den Sturm, schießt, der Ball prallt gegen die Latte. Es nißt alles nichts. Germanias Stürmer sind in der Ballabgabe viel zu umständlich, so daß immer wieder ein Gegner klären kann. In den Schlussminuten stellt Wellmer das Schlußergebnis her.

Wie bereits gesagt, gibt das Ergebnis das beiderseitige Kräfteverhältnis nicht richtig wieder. Germanias Sturm verlor das Spiel. Heisfeldes Mannschaft hat einmal mehr bewiesen, daß sie gegen den „Rivalen“ immer „in Form“ ist.

Das Auricher Fußballturnier

Das Turnier war wieder ein großer Reinfuß. Damit könnte man eigentlich schon den ganzen Bericht beenden, aber es sollen nur die Tatsachen in kurzen Worten festgehalten werden.

Am Freitag hatte bereits der M. T. V. Nordernen abgepflegt. Alle Bemühungen der Spvg. Aurich, einen vierten Gegner zu bekommen, schlugen fehl. So entschloß man sich, das Turnier nach dem Punktstimmten auszutragen, eine Möglichkeit, die ganze Sache noch einigermaßen interessant zu gestalten. Das Maß der Enttäuschung war voll, wie bekannt wurde, daß der Verein „Blau-Weiß“ Borussia es vorgezogen hatte, überhaupt nicht zu erscheinen — ohne Angabe von Gründen! Ein Kommentar hierzu wäre eigentlich überflüssig, aber es muß an dieser Stelle einmal gesagt werden, daß ein solches Verhalten eine grobe Unsportlichkeit ist und härtestens gebührend markiert werden muß.

Die sportliche Seite des „Sportsonntags“ war mehr als mäßig. Am Vormittag trat Spvg. Aurich gegen einen alten Bekannten, Frisia Loga an. Nach beiderseitig schwachen Leistungen trennten sich die Gegner mit dem Ergebnis von 1:0 für Loga. Die Heiligen zeigten ein erschreckend schwaches zusammenhangloses Spiel, insbesondere der Sturm, der es trotz manch guter Gelegenheit nicht fertigbrachte, auch nur ein einziges Tor zu erzielen, auch im zweiten Spiel nicht, das am Nachmittag stattfand. Hier legte nämlich wieder Loga verdientermaßen mit dem Ergebnis von 2:0 Toren und wurde so der Gewinner des Turniertrophäes einer wertvollen Führerrolle.

Am Mittwoch findet ein Abendspiel statt, in dem die Auricher die Mannschaft vom Seefliegerhorst Wilhelmshaven zu Gast haben.

SV. von Arminia 3:2 geschlagen

In Hannover empfing Arminia am Sonnabendabend den Hamburger SV. vor rund 5000 Zuschauern und landete einen überragenden, aber auch verdienten 3:2 (1:1)-Sieg über die in härtester Befestigung spielenden Hamburger. Werber-Bremen traf in der Bremer Kampfbahn auf St. Pauli-Hamburg und trennte sich unentschieden 2:2. Am Sonntag waren dann die Werderaner beim WSB. Blumenthal zu Gast, der nach wesentlich besseren Spielleistungen über die erjaggeschwächten Bremer verdient mit 3:1 (3:0) gewann.

Schmelings letzte Kampfvorbereitungen

Max Schmeling befindet sich nach wie vor in bester Verfassung für seinen Titelkampf mit Louis, seine Form ist sogar so gut, daß er am Wochenende zwei Ruhetage eingelegt, um dann am heutigen Montag das Training offiziell abzuschließen. Am Dienstag erfolgt die Abreise nach New York, wo der Veranstalter Mike Jacobs bereits alles für das große Ereignis im Yankee-

Stadion gerichtet hat. In diesen Tagen wurde auch das Rahmenprogramm bekanntgegeben, das vier Kämpfe sowie je einen im Halbschwer- und Mittelgewicht vorzieht. Die Kampfpaarungen: Joe Lubin/Bill Comisten, George Brejcia/Alex Kettles, Al Bray/Abe Simon, Gene Bonin-Bill Poland, Dave Clark/Bud Mignault, Harry Balsamo-Carman.

Kreismeisterschaften der Leichtathleten in Oldenburg

Erfolgreiches Abschneiden der ostfriesischen Sportler und Sportlerinnen

Die Leichtathleten des Kreises Oldenburg-Ostfriesland gaben sich am Sonntag in Oldenburg ein Stellbilden. Es gab hier große und spannende Kämpfe. Erfreulich für uns ist, daß sich auch die ostfriesischen Sportler und Sportlerinnen erfolgreich behaupteten. So konnte Wienholk-Nurich im 1500-Meter-Lauf mit der Zeit von 4:18,6 seinen Titel erfolgreich verteidigen. Im Stabhochsprung war Stallmann-Wittmund wieder einmal nicht zu schlagen. Wegen Stabbruch mußte hier der Kampf bei einer Höhe von 3,30 Meter abgebrochen werden. — Im Hochsprung der Frauen gab es sogar einen Doppelerfolg für Sportofriesland. Frieda Niemeier vom E.V. verteidigte mit 1,49 Meter ihren Titel erfolgreich. Auf dem zweiten Platz mit 1,40 Meter kamen Fräulein Stumpf, Germania Leer, und Fräulein Hecker Oldenburg. Fräulein Stumpf konnte sich im Weitsprung mit 5,07 Meter den Kreismeistertitel sichern; auf den 3. Platz kam hier Th. Stumpf, Germania Leer, mit 4,78 und 4. wurde Fräulein Niemeier, E.V., mit 4,75 Meter. Im Kugelstoßen konnte Fräulein Niemeier mit 9,70 Meter den zweiten Platz erreichen und im Speerwerfen mit 29,85 Meter sogar einen weiteren Kreismeistertitel erringen. Die 4 mal 100-Meter-Staffel endete mit einem 2. Sieg von Germania Leer, die Zeit betrug 55,4. Im 100-Meter-Lauf kam L. Stumpf, Germania Leer, in der Zeit von 13,9 Sekunden auf den dritten Platz.

Fußball in Emden

Der Fußballbetrieb in Emden war am gestrigen Sonntag nicht gerade groß. Auf dem S.V.-Sportplatz standen sich vormittags die 1. Jugendmannschaften von Stern und Spiel und Sport gegenüber. Nach langer Zeit gelang es endlich einmal wieder den Spiel und Sportlern, einen Sieg an ihre Fahnen zu heften. Mit 2:3 (1:2) entspricht das Ergebnis den gezeigten Leistungen.

BfB. Stern Ref. — Grünweiß Barrel 1:2 (1:0)

In einem Freundschaftsspiel maßen diese beiden Mannschaften ihre Kräfte. Obwohl Stern die technisch bessere Mannschaft stellte, konnten die Barreler doch zu einem Siege kommen. Bei der Pause führten die Platzbesitzer noch mit 1:0, verloren dann aber ihren Torwart, dem eine alte Verletzung zu schaffen machte. Gegen die zehn Sterner konnten die Grünweißen dann noch zweimal erfolgreich sein.

S.V. Zwischenahn bei Frisia

Am gestrigen Sonntag kamen auf dem Frisia-Platz bereits die Rückspiele gegen den Sportverein Zwischenahn zur Durchführung. Auch diesmal gab es wieder recht interessante und ausgeglichene Kämpfe. Die erste Mannschaft der Emdener, die Pfingsten in Zwischenahn knapp verloren hatte, konnte diesmal, ebenfalls knapp mit 3:2, ihren Gegner schlagen.

Das Spiel der zweiten Mannschaften von Zwischenahn und Frisia endete 1:1 unentschieden und die 1. Jugendmannschaft der Emdener siegte über die gleiche Elf der Gäste mit 2:1.

Vormittags fand auf dem Frisia-Platz noch ein Freundschaftsspiel zwischen Frisia 2. Jugend und Grünweiß Barrel 1. Jugend statt. Die Barreler gewannen hier mit 2:1.

Spiel und Sport Ref. Emden — Frisia Emden 1:1 (1:0)

Am Sonnabendabend standen sich diese beiden Emdener Mannschaften im Kampf um die Punkte auf dem S.V.-Sportplatz gegenüber. Das Spiel hatte zwei ganz verschiedene Halbzeiten. Während in der ersten Hälfte das ganze Spielgeschehen sich in der Hälfte von Frisia abspielte und hier der Torwart durch glänzende Leistungen auch die besten Torgelegenheiten der Spiel und Sportler zunichte machte, konnten die Frisianer in der zweiten Hälfte den Kampf einseitig überlegen gestalten. Allerdings muß man hierbei erwähnen, daß die Platzbesitzer bereits fünf Minuten nach dem Wechsel einen Spieler durch Feldverweis verloren. Das Führungstor der Gelbschwarzen fiel nach etwa 30 Minuten Spielzeit. Nur den guten Leistungen ihres Torwarts hatte Frisia es zu verdanken, daß sie nach Ablauf der ersten Spielhälfte noch nicht weiter im Rückstand lagen. Der mehr als verdiente Ausgleich fiel etwa zehn Mi-

Wie ist die Spielstärke der Emdener Vereine?

Unter dieser Überschrift stellen wir vor einiger Zeit eine Betrachtung an, die eine Hebung des Emdener Fußballsports zum Ziele hatte. Wir schlugen hierbei vor, die maßgebenden Stellen möchten einmal einen Zusammenschluß der beiden führenden Mannschaften — also „Stern“ und „Spiel und Sport“ — erwägen, da eine Fußballmannschaft, die die besten Spieler beider Vereine zusammenfaßt, nach unserer Ansicht mindestens die Spielstärke zum Aufstieg in die Bezirksklasse haben würde.

Nachdem wir vergeblich eine Stellungnahme zu unserem Vorschlag erwartet haben, hören wir nunmehr, daß der Leiter der Ortsgruppe Emden im D.F.S. die Austragung eines Städtepiels in Emden zum 26. Juni vorbereitet, und zwar soll eine Emdener Mannschaft, die sich aus Spielern von Stern und SuS. zusammensetzt, gegen eine kombinierte Städtemannschaft von Wilhelmshaven antreten. Vorher (wahrscheinlich am Abend des 25. Juni) werden die ersten Mannschaften von SuS. und Stern ein Wettspiel gegeneinander austragen.

Es ist uns nicht bekannt, in welchem Maße unser Vorschlag die Anregung zu diesen beabsichtigten Spielen gegeben hat. Wir wissen jedoch, daß das Spiel Stern/SuS. diesmal von einem großen Teil der Zuschauer nicht nur als Osttrivalentkampf gemertet, sondern auch als Auswahlspiel kritisch dahin betrachtet werden wird, wie eine spätere in einem Verein zusammengeschlossene Mannschaft aussehen könnte. Nach dem Städtepiel gegen Wilhelmshaven wird dann die Zeit gegeben sein, die Gründe, die für und gegen den Zusammenschluß der beiden Vereine zu einer großen Gemeinschaft sprechen, gegeneinander abzuwägen und die sich ergebende Schlußfolgerung in die Tat umzusetzen.

nuten nach dem Wechsel. Als ein Ball von der Querlatte ins Feld zurücksprang, berührte ein Spiel und Sportler diesen mit der Hand. Den verhängten Elfmeter konnte Preuß zunächst halten, doch mußte er den scharfen Schuß prallen lassen und im Nachschuß war der Ausgleich herausgeholt. Das Ergebnis wird beiden Mannschaften gerecht.

Blaueiß Barrel (Junioren) — Emden E.V. (Junioren) 0:5

Mit der ersten Mannschaft hatten die Junioren vom Emdener Turnverein die Reise nach Barrel mitgemacht und stellten sich vor dem Hauptspiel der gleichen Mannschaft von Blaueiß. Auch hier konnten die Emdener ihre gute Form erneut unter Beweis stellen und zu einem sicheren Siege kommen.

Der rote Faden / Kriminalroman von Axel Rudolph

7) (Nachdruck verboten.)

„Ja, das warst du.“ Frau Jenny blüht forschend in das Gesicht des Freundes und fühlt eine weiche Traurigkeit über sich zusammenschlagen. Wie elend er aussieht! Werner war sonst immer von einer stillen, ruhigen Heiterkeit. Jetzt sieht er zerkübelt, gepöckelt, gequält aus. Frau Jenny tut, was sie noch nie getan hat. Sie legt ihren Arm leicht um Werner Königs Schulter und wühlt dabei wieder mit geheimem Schaudern, wie er unter der Berührung zusammenzuckt.

„Sprich dich aus, Werner. Sag mir alles.“ „Was soll ich dir sagen, Jenny?“

„Alles — was dich drückt.“ Werner König laßt kurz und nervös. „Was ist da viel zu sagen? Es ist keine Kleinigkeit, zu wissen, daß man quasi unter Mordverdacht lebt.“

„Werner! Ich bitte dich! Du sagst ...?“ „Nun ja, du weißt doch ... Es ist ja selbstverständlich, daß die Polizei sich mit mir beschäftigt. Wenn ich nicht zufällig vor dem Regen in das Gehöft geflüchtet wäre ... Ach, reden wir nicht davon. Ich habe mit Staatsanwalt Freudhagen gesprochen. Er billigt es durchaus, daß ich mich vorläufig habe inspendieren lassen. Bis zur reiflichen Klärung der Sache. Ja.“

König versinkt wieder in nachdenkliches Grübeln. „Wenn man nur wüßte ... wenn man nur einen Fingerzeig hätte!“ „Erzähl mir, Werner! Hat die Polizei dich ... dich verhört?“

„Ja. Dr. Dyfke sprach gestern noch einmal mit mir.“ „Und was ... was? Du mußt mir alles sagen!“

Mit leisem Wackeln schüttelt der junge Mann den Kopf. „Das kann ich nicht, Jenny. Das ist doch sozusagen Dienstgeheimnis.“

Frau Jenny seufzt schwer. Nein, er kann natürlich nichts sagen. Ganz unmöglich kann er ihr sagen, daß er — ihre Schwester umgebracht hat. „Du hast Urlaub“, sagt sie nach einer Weile. „Ist es nicht besser, wenn du irgendwohin fährst, um all dem zu entgehen? Nach der Schweiz? Oder an die Riviera?“

„Das geht nicht, Jenny. Ich kann doch jetzt nicht ins Ausland reifen. Man ließe mich auch schwerlich an der Grenze durch.“

Traurig, bekümmert senkt sie den Kopf. Man läßt ihn nicht durch. Er weiß es genau. Er hat ... ein leises Grauen packt sie plötzlich, daß sie unwillkürlich von ihm abbrückt. Diese Hände da, diese schlanken, wohlgeformten Hände haben die arme Graziella ...

„Was ist dir Jenny? Warum starrst du mich so an?“ „Nichts, Werner. Ich bin nur so ... so schreckhaft geworden, seitdem Graziella ...“

Werner König beißt die Lippen zusammen und denkt an das, was ihn Dr. Dyfke in dem gestrigen Verhör gefragt hat. Ob er Graziella Holm geliebt habe. Der Kommissar hat das nur so nebenbei gefragt, aber Königs Ohr ist bei der Staatsanwaltschaft genügend geschult worden, um den Unterton zu verstehen. Dr. Dyfke glaubt, daß er die Tote geliebt habe. Vielleicht glauben auch andere das. Am Ende gar — Frau Jenny. Ach, wenn man sie schüßend in die Arme nehmen könnte, die kleine Frau, ihr sagen, daß ... Ja, was denn, Werner König? Willst du ihr sagen, daß ihr Mann sie betrug, die Nächte mit leichtfertigen Weibern verbringt? Oder willst du ihr sagen, daß sie es ist, die du liebst, lange schon, tief und innig und — hoffnungslos. Nein, das kann man nicht sagen. Sie ist doch eine verheiratete Frau. Selbst wenn man nach dem Geständnis still davongehen, sie nie wiedersehen wollte — wozu das alles? Es ist ja so aussichtslos, so unbarmherzig hoffnungslos.

Draußen hupt ein Auto. Hugo Kerger öffnet die Tür und begrüßt aufgeräumt den Gast: „Tag, lieber König. Gut zuwege? Reist von dir, daß du wieder mal Senny aus der Trübsal reißt. Sie ist in den letzten Tagen förmlich abgefallen. Spag! Bei den Geschichten! Aber was hilft das alles. Wenn wir Tränenströme weinen, unsere kleine Graziella wird davon

nicht lebendig. Komm mit in mein Zimmer. Ein Cognac stärkt die Nerven.“

Hugo Kerger drängt den widerwillig sich erhebenden Gast hinüber ins Herrenzimmer und sucht einen Martell aus der Hausbar. Frau Jenny aber geht mit langen schleppenden Schritten in ihr Zimmer, framt in ihren Briefen und starrt mit brennenden Augen auf das zweite, kurze Schreiben, das heute gekommen ist:

„Ich wiederhole mein Angebot. 10 000 RM. morgen abend an der bewußten Stelle. Andernfalls wird Werner König binnen drei Tagen als Mörder Graziellas Holms verhaftet.“

Wieder Maschinenchrift. Wieder kein Name, keine Unterschrift. Der Poststempel sagt nur, daß der Brief in Berlin W. ausgegeben worden ist. Dunkelheit, Ungewißheit, Qual und Angst ringsum.

Mit einer wilden Bewegung zerknüllt Frau Jenny das Papier und wirft es zurück in die Schublade.

„Da war ich denn. Guten Tag, Herr Kollege Sartorius.“ Dr. Dyfke reicht, aus dem Bahnhof kommend, dem Berufsgenossen fest die Hand. „Ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel, daß ich hier in Ihren ureigensten Gefilden jage?“

„Wenn wir nur etwas erreichen. Unser Telefongespräch gestern ließ mich wenig hoffen.“

„Ja. Liegt auch wenig vor. Ich bringe so gut wie gar nichts. Wir haben uns etwas mit dem Herrn Kerger beschäftigt, dem Schwager der Graziella Holm. Es war da so ein gewisses Moment ... Sella!“ Dr. Dyfke schlägt kurz mit der Hand durch die Luft. „Der Mann war nicht in Stralund, Mübi einwandfrei.“

„Haben Sie bezüglich des Motivs eine Theorie, Dr. Dyfke?“ „Nein. Eben nicht. Und das ist grade, was mich furchtig macht. Raubmord, Eifersuchtstragödie, Versicherungs-mord, Lustmord, Beseitigung einer Mitwisserin, Racheakt — alles möglich. Kein Mensch hat einen Streit mit ihr gehabt. Außer König. Und der war bei dem Landwirt Kaaen, als der Mord geschah.“

Kommissar Sartorius hat alles für den Besuch des Berliner Kollegen vorbereitet. Ein Dienstauto steht bereit, das die beiden Kriminalisten auf die Demminer Chaussee hinausbringt. Umständlich, mit scharfen Augen sucht Dr. Dyfke den Tatort ab. Streift durch die Kiefernplatanen, unterquert den Boden, jeden kleinen Zweig, der abgebrochen liegt. Umsonst. Die Stralunder Kollegen haben gut gearbeitet. Da ist nichts, aber auch gar nichts zu finden.

„Wenn der verdammte Regen nicht gewesen wäre“, sagt Kommissar Sartorius ärgerlich. „Es hätten sich unbedingt Fußspuren finden lassen müssen.“

„Wenn der Regen nicht gekommen wäre“, gibt Dr. Dyfke nachdenklich zurück, „wäre die kleine Graziella verbrannt und wir hätten überhaupt nicht feststellen können, daß ein Mord vorliegt. Fahren wir in die Stadt zurück, lieber Kollege. Wenn Sie gestatten, möchte ich noch einmal mit den Angestellten im „Berliner Hof“ sprechen.“

„Haben Sie die drei Leute gefunden, die am 18. und 19. Juni abgereist sind?“

Dr. Dyfke nickt. „Brüggemann und Dr. Schwarz kommen nicht in Frage. Ihre Personalien stimmen. Anständige Leute. Der Dritte, dieser Mr. Bodger, ist nicht in Berlin anzufinden. Nun, das besagt auch nicht viel. Er kann weitergereist sein, ohne in Berlin zu übernachten. Aber ich möchte doch ...“

„Mr. Bodger?“ Christian Stern, der alte Portier im Hotel „Berliner Hof“, wiegt überlegend den Kopf. „Ja, sehr genau beschreiben kann ich ihn nicht, Herr Kommissar. Er war ja nur ein paar Tage bei uns. Etwa Ende der Zwanziger, vielleicht auch etwas jünger, groß, ungefähr einen halben Kopf größer als ich, dunkles, geschweißtes Haar, gut gekleidet, aber nicht auffallend — mehr weiß ich nicht.“

„Hat er große Zehe gemacht?“

„Nicht, daß ich wüßte.“ Der Portier sucht umständlich in den Büchern und holt eine Rechnung hervor. „Hier ist das Duplikat seiner Hotelrechnung. Er hat die meisten Merksteiner bei uns eingenommen. Einmal eine halbe Flasche Merksteiner dazu getrunken. Sonst nichts.“

„Keine Telefongespräche“, stellt Dr. Dyfke an Hand der Rechnung fest. „Keine besonders hohen Ausgaben. Ha, sagen Sie mal, Herr Portier, ist Ihnen irgend etwas an dem Herrn aufgefallen? Was hat er so für einen Eindruck gemacht?“

„Gar keinen besonderen, Herr Kommissar. Er ging bei Tage viel aus, abends gar nicht. Ich schätze ihn auf einen Touristen, der sich Stralund mal ansch. Und aufgefallen — na, aufgefallen ist mir auch nichts Besonderes. Höchstens das eine, daß der Herr kein Engländer war.“

„Wie? Sprach er zu gutes Deutsch?“

„Mr. Bodger sprach überhaupt nur Englisch hier. Aber er war kein Engländer. Auch kein Amerikaner.“

„Wodurch wollen Sie das festgestellt haben?“

Der alte Portier pugt seinen Knieer. „Ich hab' bessere Tage gesehen, Herr Kommissar. Fünf Jahre war ich zweiter Nachportier im Strand-Palace-Hotel in London. Drei Jahre im Atlantik in New York. Wenn der Krieg nicht gekommen wäre, wo alles, was deutsch war, übers Wasser mußte, dann wär ich heute ... Nu, nu, ist mal nicht anders. Aber Englisch kann ich, Herr Kommissar. Ich hör beim ersten Satz, ob einer in Oxford war oder nur in Houndsditch. Ich sag Ihnen nach fünf Minuten, ob der Mann Amerikaner ist oder aus der Südafrikanischen Union. Mr. Bodger sprach Englisch, sogar ganz gutes Englisch. Aber er war kein Engländer. Sein Englisch hat er auf einer Schulbank gelernt.“

Dr. Dyfke sieht den Portier scharf an. „Warum haben Sie bisher nichts davon gesagt?“

„Wir haben bisher nur nachgefragt, wer von den Gästen in den kritischen Tagen abgereist ist und die Fremdenlisten eingefordert“, verteidigt Kommissar Sartorius ruhig den Alten. „Nach Mr. Bodger hat ihn bisher niemand ausdrücklich gefragt.“

„Ah so! Ja, richtig. Aber wie ist das denn ... es muß Sie doch stutzig gemacht haben, daß der Mann sich als Mr. Bodger aus Liverpool eintrug?“

„Dabei hab ich mir nicht viel gedacht“, lächelt der Portier mild. „Es gibt kuriose Leute, denen es Spag macht, sich für einen Ausländer anzugeben. Manche glauben auch, sie würden besser bedient, wenn sie sagen, sie seien Engländer oder Amerikaner. Das hab ich oft genug in meiner Praxis erlebt. Brauchen darum keine Gauner und Hochstapler zu sein, Herr Kommissar.“

„Immerhin nicht unwichtig, diese Feststellung“, sagt Dr. Dyfke, als er mit seinem Kollegen das Hotel verläßt. „Wir werden nun noch gründlicher nachforschen, wo dieser Mr. Bodger geblieben ist.“

Zentrale.
Berlin.

Betrifft: Rückfrage der Krim.-Insp. II nach
S. H. Bodger.

Nach den Feststellungen der Grenzübergangsstellen ist ein S. H. Bodger bisher weder bei Ein- und Ausreise durch die Grenzkontrolle gegangen.

Für die Zeit vom 1. Januar 1935 bis heute liegt auch kein ähnlicher Name bei den Grenzstellen vor.

Rückfragen beim Königl. Großbritanischen Generalkonsulat und beim Generalkonsulat der Vereinigten Staaten haben ergeben, daß dort ebenfalls ein englischer oder amerikanischer Staatsangehöriger dieses Namens nicht bekannt ist.

Ein Verzeichnis der Personen, die seit dem 18. Juni versucht haben, die Reichsgrenzen ohne genügende Ausweispapiere zu überschreiten, wird beigegeben zugestellt.

Dem Wunsch der Krim.-Insp. II zufolge ist an alle Grenzüberwachungsstellen Anweisung ergangen, nach S. H. Bodger zu fahnden.

An
Herrn Kriminal-Kommissar Dr. Dyfke
Krim.-Insp. II

(Fortsetzung folgt)

Leere Nord und Land

Leer, den 20. Juni 1938.

Gestern und heute

07. Mit Sonnenschein und Sommerwärme wurde uns das Wochenende und der Sonntag verschönt und dazu sorgte eine frische Brise dafür, daß es nicht allzu sommerlich heiß wurde. So setzte denn ein reger Ausflügler- und Spaziergängerverkehr in unserer Gegend ein. Es lohnte sich aber auch, bei dem herrlichen Wetter hinaus zu wandern, zumal es hier im Kreis so viele empfehlenswerte Ziele gibt. Bis spät abends waren alle Straßen ringsum von Fahrzeugen aller Art und auch von vielen Radfahrern belebt. In vielen Dörfern wurden frohe Feste gefeiert, die hunderte fröhlicher Menschen zueinander führten.

Trotz der Verdunkelung, die im Rahmen der großen Leung auch bei uns ja durchgeführt wird, wickelte sich der verstärkte Verkehr reibungslos ab. Nur in wenigen Fällen hatten die Überwachungsorgane Verkehrsteilnehmer über richtiges Abblenden usw. zu belehren. Im allgemeinen hat sich die Bevölkerung rasch mit den notwendigen Maßnahmen abgefunden und man hat allervärs bereitwillig die Verdunkelungsanordnungen befolgt. Die wenigen Volksgenossen, die sich nach den Vorschriften bisher gar nicht oder nur ungenügend gerichtet haben, müssen — sollten heute wieder Verstöße oder Nachlässigkeiten festgestellt werden — mit polizeilicher Bestrafung rechnen. Möge ihnen dieser Hinweis genügen.

Jetzt, da alles reist und die Natur sich uns in sommerlicher Pracht darbietet, hat der Naturfreund seine helle Freude an allem, was draußen und in den Gärten wächst. Leider muß immer wieder Klage darüber geführt werden, daß es noch Menschen gibt, die ihre Freude am Zerstören finden. In der Gegend am Pulverturm wurden gestern junge Burschen dabei beobachtet, daß sie in den Vorgärten Blumen abrißen und sonstige Zerstörungen anrichteten.

07. Der Kreisleiter wieder im Dienst. Kreisleiter M. Schümann, der längere Zeit zur Ableistung wehrdienstlicher Verpflichtungen beurlaubt war, hat heute seinen Dienst wieder hier angetreten.

07. Die NSG. „Kraft durch Freude“ teilt mit, daß die Fahrkarten und Quartierkarten für die Sonderfahrt zur Internationalen Handwerksausstellung vom 25. bis zum 27. d. Mts. bei der Dienststellen abgeholt werden müssen. Eine Zustellung der Karten erfolgt nicht.

07. Unsere Marine-SA siegreich. Bei den Sportwettkämpfen der SA-Marine-Standard in Wilhelmshaven errang der Leerer Marinesturm im Wehewettkampf, einem Vierkampf, bestehend aus einem 3000 Meter Lauf, Kleinfußball, 50 Meter Hindernis-Staffel und Handgranatenweitwurf, mit einigen Emden SA-Männern zusammen gegen schwerste Konkurrenz den ersten Preis. Durch diesen Sieg nimmt der Marinesturm an den demnächst in Bremen stattfindenden Gauwettkämpfen teil.

07. Von der Straße. In der Nacht zum Montag ist von bisher nicht ermittelter Seite die an der Wilhelmstraße—Ecke Heisfeldestraße stehende Tankstellenanlage beschädigt worden. Offenbar ist ein Kraftwagen, der während der Verdunkelung und mit abgeblendeten Scheinwerfern die Stelle passierte, so unvorschriftsmäßig gefahren, daß er die Tankstelle in Mitleidenschaft gezogen hat. Alle Personen, die über den Vorfall nähere Angaben machen können, werden gebeten, ihre Beobachtungen der hiesigen Polizeibehörde mitzuteilen.

Unsere Imker tagten in Leer

Das Bienenvandern soll in verstärktem Maße zur Erhöhung der Honigerträge betrieben werden

07. Die Ortsfachgruppe Imker, Leer hielt am Sonntagmorgen im Zentral-Hotel in Leer eine Mitgliederversammlung ab, auf der vom Ortsfachgruppenwart Kühnmann an Leer von den über 70 zur Ortsfachgruppe gehörenden Imkern eine geringe Anzahl begrüßt werden konnte. Der Versammlungsleiter erteilte zunächst dem Referenten Lehrer Rathkamp-Neufehrn das Wort zu einem sehr interessanten und belehrenden Vortrag über die Königinnen-Zucht. Der Vortragende griff kurz zurück auf einen vor den Imkern vor einiger Zeit gehaltenen Lichtbildvortrag über die Königinnen-Zucht nach dem von der Reichsfachgruppe Imker geförderten Sanderschen Verfahren und ging dann an Hand von anschaulichem Vorführungsmaterial zu seinen Darlegungen über die Königinnen-Zucht nach dem Sanderschen Verfahren über. Der Redner gab dabei Ergebnisse und Erfahrungen aus der eigenen Praxis zum Besten und wies ferner auf die einschlägige Fachliteratur über die Königinnen-Zucht und die Bienenzucht im Allgemeinen hin. Zum Abschluß der dankbar aufgenommenen Darlegungen wurde noch darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonnabend den interessierten Imkern die Möglichkeit geboten ist, auf dem Stand des Referenten Rathkamp in Neufehrn das sogenannte Anlaufen in der Praxis zu sehen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Ortsfachgruppenwart Kühnmann ein Rundschreiben bezüglich der Verwendung von Beihilfen für Imker durch die Landesfachgruppe Weser-Ems bekannt. Da der Landesfachgruppe etwa die Summe von 5000 RM. an Beihilfen zur Verfügung steht, werden auf die einzelnen Ortsfachgruppen insgesamt rund 80 RM. entfallen. Um nun möglichst vielen Imkern eine Vergünstigung für den Ausbau des Betriebes zu gewähren, ist eine Verbilligungsaktion eingeleitet worden, die sich auf Sonnenschutzschmelzer und Ablegekästen erstreckt. Darüber hinaus können auf besonderen Antrag hin auch Verbilligungen und Beihilfen gewährt werden für den Neubau von Bienenständen, für Umstellung von Korb- auf Kasten-zucht, sowie für Vergrößerungen der Stände. Die diesbezüglichen Anträge müssen auf den hierfür vorgesehenen Formularen den zuständigen Stellen zugeleitet werden.

Weitere Erfolge des Stalles Klopff

07. Am letzten Tag des hannoverschen Landesturniers, am Sonntag, hatten die Klopffschen Gespanne weitere Erfolge, und zwar in den Gignungsprüfungen für Mehrspanner (Sechszug), Tandems und Randoms. Den Richtern stellten sich fünf Sechszüge; das Klopffsche Gespann unter A. Goemanns sicherer Hand konnte wieder die goldene Schleife erringen. Bei den Tandems und Randoms standen die Gespanne an 2. und 4. Stelle, Fahrer A. Goemann und Feenders, Hobegefte.

Generaloberin Böttger-Berlin in Leer.

07. Am Sonntagabend wählte Generaloberin Böttger der NS-Schwesterenschaft in Leer, um auf der Fahrt nach Norderney zum großen Frauentreffen das hiesige Jungschwesternheim, das von Schwester Grete geleitet wird und das Kreiskrankenhaus, das bekanntlich Ausbildungsstätte für unsere NS-Schwester ist, sowie die Harberwöhlenburg, zu besichtigen. Die Generaloberin, die von der Vertrauensschwester unseres Gau, Oberin Lette-Middendorf, begleitet war, sprach sich lobend und anerkennend über das hier Gesehene aus.

07. Eine Sommer-Sonnenwendfeier wird, wie in den vorhergehenden Jahren, in diesem Jahre von der Ortsgruppe Leer der NSDAP. in Leer durchgeführt. Mit der Ausgestaltung dieser Sonnenwendfeier, an der u. a. die Politischen Leiter und die SS. teilnehmen, ist die Hitler-Jugend des Standortes Leer betraut worden. Auch an anderen Orten unseres Kreises, so in Weener und Westrhaderwehr, finden morgen die Sonnenwendfeiern statt.

Die Zeit der Großfahrten und Zeltlager ist gekommen!

Freizeitgestaltung im Bann Leer der Hitler-Jugend

07. Wieder einmal rückt der Sommer heran und somit die Zeit, die den Jungen und Mädchen die Tage bringt, die sie mit ihren Kameraden ins Zeltlager oder auf Fahrt führt. Wenn bisher die Jungen und Mädchen zum Teil ihren Urlaub zu Hause verbracht, da eben einmal das Geld für eine Reise nicht zur Verfügung stand und zum anderen die Eltern ihre Kinder nicht allein auf Fahrt gehen lassen wollten, ist schon seit einiger Zeit ein ganz anderes Bild geschaffen worden. Die Freizeitgestaltung der Hitlerjugend greift hier ein.

Anstelle des Zuhausebleibens tritt die Fahrt, die die Jungen hinausführt ins Land. Sie soll die Jugend herausbringen aus den Mauern der Stadt und den Jungen und Mädchen schöne Gegenden unseres schönen Deutschlands zeigen. Auch das ist ein Vorteil, den das Fahrtenweien der HJ in sich birgt, daß nämlich die Fahrten in jedem Jahre ein anderes Ziel haben. Wenn einmal eine Fahrt an die See führt, so geht es das nächste Mal in die Berge. Jedes Gebiet und jeder Übergang — und daraus folgend jeder Bann und jeder Untergau — bekommen ihren Fahrtenbereich zugewiesen und so ist eine einwandfreie Einteilung der Fahrten gesichert.

Landeskleintierchau in Leer im November

07. Die Landesfachgruppe Kaninchenzüchter Weser-Ems führte in Kabelinghausen bei Bremen ein Treffen der Kaninchenzüchter aus dem Gau Weser-Ems durch, dem ein Kameradschaftstreffen in der „Landluft“ vorausging. Im Anschluß daran fand eine Arbeitstagung statt, auf der vom Landesausbildungswart H. Kühnemann-Oberburg ein sehr aufschlußreicher Vortrag über „Kaninchenhaltung und -zucht in Schrebergärten“ gehalten wurde. Es wurde ferner mitgeteilt, daß den Züchtern für den Ankauf von Angorakaninchen für 3-5 Monate alte Häsinnen ein Zuschuß von 3.— Mark und für über 5 Monate alte Häsinnen ein Zuschuß von 5.— Mark gewährt werden kann. Diese Zuschüsse können auch nicht organisierten Kaninchenhaltern zugänglich gemacht werden, sofern diese noch keine Angorakaninchen halten. Als besonders wichtige Angelegenheit wurde die Landeskleintierchau behandelt, zu der noch vom Landesfachgruppenvorsitzenden der Kleintierzüchter J. Wübbenhorst-Barel die Richtlinien mitgeteilt wurden. Die Landeskleintierchau findet am 26. und 27. November 1938 in Leer statt. Der Kaninchenzüchterverein Leer wird unverzüglich die Vorbereitungen zur Durchführung dieser Schau aufnehmen.

07. Zur Gemeinschaftsfahrt der Politischen Leiter am 26. und 27. Juni nach Vorkum, über die wir schon berichteten, ist auf Grund der heute unter dem Hohenstader veröffentlichten Bekanntgabe ergänzend mitzuteilen, daß an dieser Fahrt auch Parteigenossen und Familienangehörige teilnehmen können. Der Fahrpreis ab Emden-Luxemburg einschließlich Übernachtung mit Frühstück und Mittagessen bei freiem Eintritt zum Kameradschaftsabend stellt sich so niedrig, daß es vielen Parteigenossen möglich sein dürfte, sich an dieser Gemeinschaftsfahrt zu beteiligen, zumal die Anfahrtskosten nach Emden und zurück nach Leer sich ebenfalls sehr günstig stellen. Anmeldungen zur Teilnahme müssen umgehend bei der Kreisleitung eingereicht werden.

Ebenso ist es mit den Zeltlagern. Es ist in diesem Jahre durchweg so gehalten worden, daß die jüngeren Jahrgänge ins Zeltlager gehen, während die älteren Jahrgänge, soweit sie dazu imstande sind, an den Großfahrten teilnehmen können. Was evtl. vorhandene Besorgnisse der Eltern anbelangt, so sind diese — vorläufig überflüssig! Fragt einmal die Jungen und Mädchen, die schon ein solches Lager oder eine solche Fahrt mitgemacht, wie es dort zugeht! Bei der Großfahrt hat jede Fahrtengruppe ihren Fahrtenführer, und zwar nicht einen „Herausgegraffenen“, sondern einen, der voll und ganz „in Ordnung“ ist und über das Handeln der Jungen und Mädchen wacht. Es kann da also nichts passieren! Ebenso beim Zeltlager: Der Junge oder das Mädchen verbringen hier ihre Zeit in Zucht und Ordnung und doch etwas da, das sie zusammenhält, nämlich die große Gemeinschaft, die große Kameradschaft, die aus dem Zusammenleben entsteht! Begeistert kamen bisher alle wieder, zurückgekehrt von dem gemeinsamen Erleben! Darum Junge, darum Mädchen! Nimm teil am Lager oder an der Fahrt, nimm die Gelegenheit aus, die Dir geboten wird! Was die Geldfrage anbelangt, so ist auch diese etwas, an der die Fahrt oder das Lager nicht mehr zu scheitern braucht. Auf das Sparwesen der Hitlerjugend sei hingewiesen! Jedem Jungen und jedem Mädchen wird durch die Sparmarke Gelegenheit gegeben, sich den erforderlichen Betrag in Raten, wie sie gerade möglich sind, zusammen zu sparen. Jede Einheit führt Sparsparten mit den Sparmarken. Beginnt einer mit dem Sparen, so läßt er sich bei seinem Geldverwalter eine Sparspartie anlegen und zahlt nun, wenn er Geld hat, etwas ein. Für jeden gezahlten Groschen wird ihm eine Sparmarke auf die Karte geleistet. Ist die Karte voll, so sind 5 Reichsmark eingezahlt worden und eine neue Karte kann begonnen werden. Das ist ein ganz einfaches Mittel, die dem einzelnen die Sorge abzunehmen, den ganzen Betrag auf einmal zu zahlen.

Das Zeltlager

Lustige Stunden, Lagerpiele, aber auch ernste Stunden des Lagerdienstes und des Sports bilden den Inhalt des Lagers, die allen ein Erlebnis werden. Wenn es auch allgem. lustig hergeht in einem solchen Lager, so muß doch immer die Disziplin gewahrt werden. Die Lage des Zeltlagers ist inmitten einer schönen Gegend, so daß es auch an der richtigen Erholung und an frischer Luft nicht fehlen wird. Die Zahl der an diesem Zeltlager beteiligten Jungen wird in diesem Jahre eine wesentliche Steigerung erfahren. Das Zeltlager beginnt am 23. Juli und ist am 2. August beendet.

Die Großfahrten

Während dem Bann Leer (381) im letzten Jahre das Fahrtenziel Ostpreußen angegeben wurde, sind die Fahrten unseres Bannes in diesem Jahre in eine andere Gegend Deutschlands verlegt. In Ostpreußen haben wir die schöne Landschaft und nach der anderen Seite das Leben der Grenzland-Deutschen. Dieses Mal sind zwei Großfahrten mit verschiedenen Zielen da, die den Jungen die Schönheit der Gegend und die Sitten der dortigen Bevölkerung zeigen sollen. Die erste Fahrt, beginnend am 7. Juli und endend am 21. Juli, zeigt uns den Weg zum Schwarzwald und zum Bodensee. Die zweite Fahrt geht zur bayerischen Ostmark. Beide Fahrten zeigen uns den Gegensatz zu unserem Flachland. Es ist für die Jungen etwas Besonderes, was ihnen leicht nicht wieder geboten wird. Wer hätte vor ein paar Jahren noch gedacht, daß sich ihm noch einmal eine solche Gelegenheit bieten würde, die schönsten Gegenden des Vaterlandes im Kameradentrippe aufzusuchen?

Zweiter Tag der Küstenschlacht

Auch der Sonnabend stand wieder im Zeichen starker roter Luftangriffe auf die Stützpunkte der blauen Partei. Nachdem die Morgenaufklärung der roten Luftwaffe, die sich auf das ganze Küstengebiet erstreckte, festgestellt hatte, daß die blauen Seestreitkräfte noch in Wilhelmshaven lagen und dort ihre Vorräte ergänzten, versuchte der Gegner, diese günstige Gelegenheit zur Schädigung der blauen Flotte und zur Störung ihrer Versorgung auszunutzen. Die Stadt Wilhelmshaven bildete daher wieder den Schwerpunkt der roten Luftangriffe. Zweimal erfolgte tagsüber ein Großangriff schwerer roter Bomber und zwar in der Zeit von 8,30 Uhr bis 15 Uhr und nachmittags zwischen 16 und 18 Uhr, deren Hauptziel die Gasenanlagen, insbesondere die Marinewerft und die blauen Seestreitkräfte bildeten. Das gute Arbeiten des Flugmeldedienstes ermöglichte jedoch dem Führer der blauen Jagdstreitkräfte, seine Jäger so frühzeitig zu starten, daß sie die roten Bomber bereits vor Erreichung ihres Zieles und deren Angriffe schon erheblich stören konnten, bevor sie in das Feuer der blauen Flugabwehrartillerie der Festung und der Schiffe gerielen. Die Angreifer erlitten schwere Verluste. Rot versuchte daher, seine Wächter unter Ausnutzung der Dunkelheit auszuführen und setzte erneut starke Bombenstreitkräfte zum Nachtangriff in der Zeit von 22-24 Uhr auf die Festung Wilhelmshaven an. Diese nächtlichen Angriffe boten eine gute Gelegenheit, das Zusammenwirken der Flakartillerie mit den Scheinwerfern und Hochgeräten, die zum großen Teil durch Reiserüstern besetzt sind, unter kriegsmäßigen Bedingungen zu erproben. — Im Rahmen der Tagangriffe wurde in Wilhelmshaven eine große Luftschußübung durchgeführt, bei der der Ausbildungsstand der Luftschußkräfte einer eingehenden Nachprüfung unterzogen wurde. — Außer Wilhelmshaven war noch Wangerooge und Schilling sowie Embden und Borlum im Laufe des Sonnabends vormittag das Ziel starker roter Luftangriffe.

Österreicher kommen!

Offizieren des Kreises Leer, spendet Freiplätze!

Mit dem Anbruch der Ostmark an das Deutsche Reich ist die Sehnsucht vieler deutscher Volksgenossen in Erfüllung gegangen. Sieben Millionen Menschen deutschen Blutes und deutscher Sprache sind wieder ins Altreich heimgekehrt. Das ist aber nur möglich gewesen durch den Kampf und Einsatz Tausender Ostmärker, die trotz Unterdrückung und Maßregelungen durch das Schuttsystem dem Führer jahrelang die Treue gehalten haben. Diesen Kämpfern um Freiheit und Gerechtigkeit mit dem Ziel der Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich sind wir Deutsche des Altreichs Anerkennung und Dank schuldig. Jedem ist Gelegenheit gegeben, diesen Dank auszudrücken durch die Bereitstellung eines Freiplatzes für einen Urlauber aus Oesterreich. Mäurer bewährte Kämpfer der Ostmark konnte bereits im Altreich, auch im Kreis Leer, im Rahmen der „Hitler-Freiplatzspende“ einen mehrwöchigen Erholungsurlaub erleben, die Erfolge des nationalsozialistischen Deutschlands kennen lernen und mit dem Erlebnis der Volksgemeinschaft neu gestärkt heimkehren. 1800 weitere Oesterreichische Urlauber, Angehörige der verschiedenen Parteigliederungen, werden im Gau Wejer-Ems für folgende Zeiten aufgenommen werden: vom 15.7.—30.7., vom 15.8.—30.8., vom 1.9.—15.9.

Offizieren des Kreises Leer, belundet auch Ihr Guern Sozialismus der Tat und spendet Familienfreiplätze. Meldungen sind sofort zu erstatten an die örtlichen Dienststellen der NSD und der SA, wo die Spender die vorgeschriebenen Verpflichtungen erhalten und ausgefüllt wieder abgeben müssen.

Barité-Abend mit „Kraft durch Freude“

Gastspiel der Gebrüder Malmström im „Schüßengarten“

Der NSD, „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverband Leer, wo es gelungen, für Sonntag die weltberühmte Artistentruppe „Gebrüder Malmström“ zu einem Gastspielabend nach Leer zu verpflichten. Dieser oder jener Volksgenosse wird vielleicht schon einmal von den Höchstleistungen deutscher Artistik der Malmströms bei ihrem Auftreten im In- und

Auslande gehört zu haben, doch hätte allen die Tatsache, daß die Darbietungen der Malmströms vom Präsidenten der Reichstheaterkammer als künstlerisch hochstehend anerkannt worden sind, Anlaß genug sein müssen, um den Saal des „Schüßengartens“ bis an den letzten Platz zu füllen. Wenn leider der Malmström-Truppe bei ihrem ersten Auftreten in Leer nur ein verhältnismäßig schwach besetztes Haus beschieden war, dann mag das einmal auf die vorgeschrittene Jahreszeit zurückzuführen sein, die nach einer Kaltwetterperiode endlich wieder warmes Sonnenscheinwetter gebracht hatte, und ferner auf die Vielzahl von Veranaltungen volksbelustigender Art, die am gleichen Tage im Kreise Leer abgehalten wurden und die sich eines sehr guten Besuches vor allem auch seitens der Volksgenossen aus Leer und Umgebung erfreuten.

Trotz des geringen Zuspruchs liegen es sich die Künstler in besonders anerkennender Weise nicht nehmen, die Darbietungsfolge in der besten Form unter der Leitung von Herbert Malmström abzuwickeln, wobei die Ansage von Hans Malmström dazu beitrug, die erwartungsreiche Hochstimmung in den feilschenden Besuchern zu erwecken, die vorhanden sein muß, wenn die Künstler sich zur Hochform in ihren Leistungen aufschwingen sollen. Und die Gebrüder Malmström zeigten eine Höhe der Leistungen bei ihren Perch-Balance-Acten, ihren bewundernswürdigen akrobatischen Spielereien und ihrer Trapez-Nummer, die immer wieder begeisterten Beifall hervorrief. Wie die Gebrüder Malmström mit ihren von Generation zu Generation in rund 200-jähriger Künstlertradition übernommenen artistischen Darbietungen das Publikum in Staunen versetzen, so fanden auch die Darbietungen der reizenden Tänzerinnen Tatjana Maria und Kamilla Klein und des Hungaria-Trios verbiente Anerkennung. Hervorgehoben zu werden verdient bei den Tanzdarbietungen die saubere und geschmackvolle Kostümierung, deren Wirkung durch kunstvolle Beleuchtungen noch vertieft wurde.

Eine angenehme Abwechslung bot der Kapellmeister Franz Keller mit einer ganzen Reihe von Seemannsliedern, die er in virtuoser Vortragsart auf dem Akkordeon meisterte. Mit den lustigen Einfällen der Meisterlows Danth, Fernando und ihres Partners, die stellenweise zweifelhafte Wirkung wirkten, fanden die Darbietungen ihren Abschluß und ihre Ueberleitung zum Tanz, bei dem ein Teil der dankbaren Besucher noch eine ganze Weile verweilte.

Der Malmström-Truppe wird es sicher vergönnt sein, im Laufe der nächsten Jahre noch einmal nach Leer zu kommen und wird dann auf Grund ihres einzigartigen ersten Gastspiels dann sicher ein überfülltes Haus vorfinden, das sie auch gern verdient gehabt hätte.

„DLZ“-Mappe

Anmerkungen zu diesem und jenem

Aus Aurich wird uns heute folgendes mitgeteilt: Der jüdische Viehhändler Samuel Jakobson aus Lathen, dessen Geschäftsbetrieb im Kreis Aurich wir in unserer Donnerstagsausgabe brandmarkten, ist inzwischen in Schutzhaft genommen worden. Gegen ihn ist Anzeige wegen Betruges erstattet, seine Aburteilung dürfte demnächst in Aurich zu erwarten sein.

Der gerissene Samuel hat also mit seinen Geschäftchen einmal gründlich sich die schmerzigen Finger verbrannt. Hoffentlich wird ihm durch eine exemplarische Bestrafung eine läßliche Lehre zuteil, damit er einsieht, daß für jüdische Betrüger die „gute alte Zeit“ endgültig vorbei ist. Schade ist nur, daß es bis jetzt noch kein Gesetz gibt, nach dem auch derjenige, der überhaupt noch in Judenhandeln, sich mit diesen Fremdrassigen abgibt, bestraft werden kann. Das Lehrgeld, das wieder einige Unberlehrbare zahlen mußten, hat ja nur beim einen guten Zweck erfüllt, wenn andere, die auch noch nicht vom Juden lassen können, befürchten müssen, daß auch sie eines Tages bei ihrem „ehrlichen“ jüdischen Freund das Nachsehen haben werden. Es gibt ja bei uns im Kreis Leer — trotz guter „Lehren“ — auch noch hier und dort so einige Leuten, die nach wie vor Verbindungen zu den über Land streunenden Juden aufrecht erhalten. In einem Dorf ist es sogar vorgekommen, daß ein Einwohner bei seinen Nachbarn für sich Butter geholt hat, um die Butter dann heimlich einem Juden zu verkaufen, der im ganzen Dorf sonst kein Pfund Butter hätte kaufen können, weil niemand sich dort mit ihm abgeben wollte. Solchen Leuten wird es natürlich unangenehm sein, zu erfahren, daß wieder einer ihrer Freunde von seinem Geschick ereilt worden ist.

Vor längerer Zeit schon ist in Leer der Beginn der Filmvorstellungen erklärt worden

und es würde an die Filmkennner — zunächst auch mit erfreulichem Erfolg — die Bitte gerichtet, pünktlich zur angezeigten Zeit sich zu den Vorstellungen einzufinden. Die so häufigen Störungen, die vielen Besuchern die Freude an guten Filmen vergällt hatten, fielen so fort, weil niemand mehr während der Vorstellungen ein und aus ging. Seit einiger Zeit reißt es leider wieder ein, daß viele Besucher zu spät kommen und daß während der Vorstellungspause oder während der Zeit, da die Werbungsbilder gezeigt werden, eine unangenehme Lauferei in den Spieltheatern einsetzt. Jeder sollte doch pünktlich sein und während der Vorstellungen Rücksicht auf andere nehmen. Das sei vor allem gewissen jungen Leuten gesagt, die anscheinend bisher nirgends Gelegenheit gesucht haben, Disziplin und Einfügung in die Gemeinschaft zu lernen. Aber auch die aus krankhafter „Vornehmheit“ zu spät Kommenden sollten sich endlich einmal nach den anderen richten lernen.



Unter dem Hoheitsadler

Vorkunfahrt der Politischen Leiter.
An der Fahrt können auch Parteigenossen, sowie Familienangehörige teilnehmen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Fahrpreis von 7,50 RM. ab Embden-Lathen, Abendeessen, Uebernachtung mit Frühstück und Mittagessen einschließlich beträgt. Die Bahnfahrkarte und Rückfahrt nach Embden, wird ungefähr 1 RM. kosten. Gott! Meldungen sind sofort an den zuständigen Ortsgruppenleiter einzureichen.

Ortsgruppe Leer.
Am Mittwoch, dem 22. 6. 38, 20¹/₂ Uhr, findet im Rathhousaal die Vereidigung der Partei-Anwärter statt, deren gelbe Partei-Karte bis zum 28. 5. 38 eingezogen worden sind. Gleichzeitig erfolgt für die Partei-Anwärter die Ausgabe der roten Mitgliedskarte. Diese Vereidigung gilt auch für die durch die SA. aufgenommenen Parteigenossen.

Ortsgruppe Leer.
Montag, den 20. 6. 38, Jellen-Mockleiter-Stellung im Parteihaus, vorher Appell 20.30 Uhr. Sämtliche noch nicht angezahlte Mäntel sowie die noch im Besitz der verschiedenen politischen Leiter befindlichen Ausrichtungsgegenstände sind mitzubringen.

Ortsgruppe Leer.
Am Dienstag, dem 21. Juni, treten alle Gefolgschaften des Standortes um 20.30 Uhr beim SA-Dem. Wehrkreisamt an. Der Standort nimmt geschlossen an der Sommerwendfeier teil.

Der Spielmannszug 1/881.
Heute heute abend am 20. 6. 38, um 8.15 Uhr, mit Instrumenten beim SA-Heim Fabrikstraße an.

SA. Gefolgschaft 22/881, Bauingenieur-Verein.
Sämtliche Jg. treten am Montag, dem 20. Juni, abends 8 Uhr auf dem Sportplatz im Weinhof-Kolonie bei Stöhr beim Gefolgschafts-Appell an.

SA. Gefolgschaft 6/881, Jhrhove.
Am Dienstag, dem 21. 6. 38, treten die Standorte Jhrhove und Kolnhufen um 8.15 Uhr auf dem Schulhof in Jhrhove zur Sommerwendfeier an. Alle Bewilligungen sind für diesen Dienst aufzuheben.

SA. Fahnlein 3/881, Heisfelde-Leer.
Am Dienstag tritt das gesamte Fahnlein zur Sommerwendfeier am 21. Uhr (9 Uhr) bei Partei an. Die Führer treten ¼ Stunde vorher an.

SA. Mädel, W. Gr. 2/881.
Alle Mädel, die am Untergruppenfest den Vollständig mitmachen, treten heute um 8¹/₂ Uhr bei der Turnhalle der Bauernschule an. Ebenfalls die Mädel, die am Sonntag die Pöhl, erza schule nicht mitgeleitet haben.

SA. Heisfelde.
Heute abend treten Staff 3 und 4 um 19.45 Uhr bei der Badehalle an. (Badezeug und 10 Pf. sind mitzubringen.)

SA. Jhrhove.
Am Montag, dem 20. 6. 38, treten alle Mädel um 20 Uhr beim „Friedenshof“ zum Spordienst an.

Mitteilung für Seefahrer.

Deutschland — Ems — Borkum — Leitdamm Hühnerballe wird verlängert. Geogr. Lage: ungef. Br. 53 Grad 33 Min. N. Lg. 6 Grad 43 Min. O. Angaben: Der Leitdamm nördlich der Hühnerballe wird um 500 Meter verlängert. Die Bauarbeiten sind im Gange; die Baustelle wird nicht bezeichnet. — Die Krone des verlängerten Leitdamms wird 1,10 Meter über M. Sph. N. W. liegen der künftige Kopf des Leitdamms auf geogr. Lage: Br. 53 Grad 33 Min. 13 Sec. N. Lg. 6 Grad 42 Min. 54 Sec. O.

In jndub Joub din „DLZ.“

Der Zauber des Moorlandes

Wanderung durch eine Landschaft deren Stunde geschlagen hat.

Ja, Jrgendwo in Ostfriesland gibt es noch Moorwildnis, gibt es noch braunes Unland, das vom Spaten des immerwährend vordringenden Menschen noch nicht erobert wurde, das der scharfe Pflug noch nicht aufriß und zum Acker machte.

Jrgendwo, wo das alte Kolonistendorf aufhört, wo neue Häuser sich vorziehen, rechts und links von einer Straße, die vor einem Menschenalter, damals, als der weißhaarige Alte, mit dem wir am Wege über das Moorland und sein Schicksal plaudern, noch ein kleiner Schulkunde war, noch durch unberührte Moorweite führte, dehnt sich das wilde Land aus, das Moor.

Wir steigen auf eine kleine, beim Torfgraben stehen gebliebene Anhöhe und schauen über das Land. Gelber Ginster blüht noch am Straßennrand, an den schmalen Wegen und Pfaden, die sich von den letzten Höfen aus zu den Arbeitsstätten im Moor hinziehen, zu den vorgeschobenen Aedern, den fargen Weiden und zu den Stellen, wo die Moor-erobere den braunen Torf graben. Die Torfspitzen sind Arbeitsstätten von einer Art, wie man sie kaum anderswo in Deutschland wieder antrifft; seltsame Bergwerke, wenn man diese Bezeichnung für die Brennmaterialgewinnungsstellen einmal anwenden darf, die im Tagebau betrieben werden und die nicht Kohle liefern, sondern Torf — auch ein Geschenk der Natur an den Menschen. Lebendige Pflanzen verzinken, laagerten Jahrtausende hindurch in hohen Schichten sich Jahr für Jahr ab, wurden zu einer festen Masse zusammengedrückt, Land wurde zu Moor, zu Wildnis — bis wieder der Mensch kam mit neuem Mut und mit blankem Spaten und den Kampf um den Ackerbau aufnahm. So hat die Schicksalsstunde der Moor-Landschaft geschlagen. Wir alle wissen, daß Jahr für Jahr dem Moor Raum abgenommen wird, daß der Mensch immer wieder andere, neue Methoden erfindet, um das Moor sich dienstbar zu machen.

Es soll jetzt nicht gesprochen werden von dem großen Kraft-

werk, das vor Jahrzehnten in einem der größten ostfriesischen Moore gebaut wurde und das täglich Riesmengen des Torfs verfrachtet, um den Menschen Maschinen anzutreiben, die elektrischen Strom liefern durch das ganze Friesland und über seine Grenzen hinaus. Es soll nicht gesprochen werden von den großen Anlagen, die die Menschen anderwärts nahe Ostfriesland zur Moorausnutzung verwirklichen wollen, sondern von der kleinen, aber nicht minder bedeutenden Arbeit der Kolonisten im Moor und vom stillen Zauber einer Landschaft, die unsere Entel einst in unserer Heimat vermissen werden.

Ziehen regenschwangere graue Wolken über das Land dahin, gesägt vom Sturm, quillt nach tagelangem Regen das Wasser bei jedem Tritt des Wanderers quichend aus dem Boden, verbirgt sich die Sonne in Nebel und Dunst, so läßt die kleine Birke am Weg ihre Zweige so traurig hängen — dann sehen die dunklen Torfhaufen im Moor aus wie große Grabmale. Graue Stimmung umspinnt das Herz des einsamen Wanderers, der gut daran tut, auf den Weg zu achten, um nicht unversehens in tiefe, wassergefüllte Rinnen zu geraten, oder in fädische Löcher. Und doch muß auch einmal man das Moor bei Sturm und Regen erleben haben, muß erkannt haben, daß es auch dann von starker Wirkung ist. So befreit man besser, weshalb die Menschen, die in der braunen Einöde als erste Eindringlinge wohnen, vom Moor nicht los können, obwohl es doch anderswo weit schöner ist.

Wer aber bei hellem Sonnenschein, vor im Sommer durch das Moor wandert, erlebt die ganze herbe Schönheit der Wildnis — es gibt ja hierzulande so wenig, ach so wenig herrliche Wildnis — den Frieden und die fernendurchloste Stille. Innenkommen und Vogelgeschrei stören die Stille nicht, sondern betonen sie. Rasel man irgendwo am Weg, macht man sich klein am Boden, so daß man nicht weit bis zum fernen Sträucher, oder zu dem dunklen Waldbrand schauen kann, so Wirta man meinen, man sei ganz

allein auf der Welt. Und dann wird plötzlich das Innen-gehum laut, wird zum Draußen und man erkennt hoch oben im Blau ein altherbes Flugzeug. Eine Reismaschine eilt donnernd über das stille Land, macht die Welt, den Raum klein für die Menschen, die durch die Luft reisen, die keine Zeit haben. Doch der Moorwanderer schaut nur flüchtig hinauf zu dem Riesenvogel, der für Minuten die andächtige Moorstille stört und lauscht dann wieder auf das Summen der Farnen, das Jahrtausende in der weite die leise Melodie war.

Und dann geht es weiter auf dem Moorpfad, der ferner Landstraße zu, die feierabendliche Menschen ihren schmudern roten Backsteinhäuschen am Moorrand zuführt. Viele Worte machen die Menschen im Moor und am Moorrand nicht, aber sie grüßen freundlich. Manches Grabgerät tragen sie heim, ihre Waffen, mit denen sie das Moor angreifen, mit denen sie es von Spitt zu Spitt bezwingen. — War der Moorwanderer eben noch traurig darüber, daß eine so eigenartige Landschaft wie das Moor einst nicht mehr sein wird, so erfüllt ihn stolz, wenn er sieht, wie die Menschen rastlos arbeiten und schaffen, wie sie dankbar die Geschenke der Natur hinnehmen.

Neuen Zauber bringt in das Land das Kornfeld, die sattgrüne Weide, der schmude Garten am Haus, das sicher und fest auf dem ehemaligen Moorgrund steht. Nur das Wissen um das Alte, das Gemalige, Weichende muß erhalten bleiben — sollen die Menschen, die in den neuen Häusern im Moor wohnen, deren Heimat eine sterbende — aber neu und schöner auferstehende Landschaft ist — das Wesen ihrer Heimat recht verstehen.

Dort, wo jetzt das Moor dem Später weicht, wohnen die Liederorts, bevor das Moor die Wildnis schuf, die dann durch ein und zwei Jahrtausende der Landschaft das Befondere bebrachte gab, schon Bauern-Menschen, die den Heimatacker mit dem Pflug bebauten. So wechselt das Schicksal einer Landschaft und auch daran sollte man denken wandert man — tut es nur, solange es noch wildes Moor gibt — durch die Moorweiten, die unsere Heimat noch aufweist.

S. S.

Hochbetrieb wie seit Jahren nicht

Das 387. Uplengener Schützenfest

Das alte Volksfest ist wieder da: das Uplengener Schützenfest. Nach dunklen Jahren kam nun zum Fest die Sonne durch und beglückte die Uplengener mit dem schönsten Wetter. Sogar der schon sprichwörtlich gewordene „Schützenfestregen“ fiel diesmal aus. Von dem Verein war das Fest sorgfältig vorbereitet worden. In den Schießständen waren zur weiteren Sicherung neue Wenden eingebaut. Viele Preise sind wiederum für das Prämienschießen ausgesetzt, so daß die besten Schützen gute Ehrenpreise werden heimtragen können. Das Festzelt ist in diesem Jahre bedeutend erweitert worden, damit alle Gäste genügend Platz finden. Der Festplatz selbst ist mit Blumen vollbestückt. Die Kesselherren haben ihrem Dorfe ein schönes Aussehen. In letzter Stunde war noch fleißig gearbeitet worden, um zum Fest Garten und Haus sauber zu haben.

In der üblichen Weise nahm das Schützenfest am Sonnabend seinen Anfang. Gegen 9 Uhr abends waren die Schützen zum Zapfenstreich angetreten und marschierten durch das Dorf. Auf dem Festplatz gab der Vereinsleiter Franz Höfchel den Beginn des 387. Uplengener Schützenfestes bekannt und wünschte dem Fest einen guten Verlauf. Unter den Familienmitgliedern des Musikzuges der Abteilung Kemels des NSD. stiegen darauf die Klagen an den Mann empor. Im Festzelt gab anschließend das Musikorchester der Fliegerhorst-Kommandantur Feuer den Schützen und Gästen ein Konzert, das einen sehr schönen Verlauf nahm.

Bei strahlendem Sonnenschein begann am Sonntag um 8 Uhr früh das Wecken. Die Musikkapelle zog von Haus zu

Haus und brachte jedem Schützenbruder ein Ständchen. Frohe Marschweihen erklangen überall im Dorf und um 9 Uhr früh marschierte eine Schützenabordnung nach Groß-Oldendorf, um in althergebrachter Weise die Fahne einzuholen. Gegen 12 Uhr traf die Abordnung mit der Schützenfahne wieder auf dem Sammelplatz in Kemels ein, um vom Verein in Empfang genommen zu werden. Inzwischen waren Abordnungen des SA., des NSKK., der Kriegerkameradschaft, des Deutschen Jungvolks und des NSD. Kemels mit ihren Fahnen angetreten zur Teilnahme am Festzug, der durch das flaggenge schmückte Dorf führte. Nach altem Brauch wurde der Schützenkönig Ernst Scheidt in seiner Wohnung begrüßt und abgeholt. Alle Teilnehmer wurden auch in althergebrachter Weise vom Schützenkönig bewirtet. Anschließend marschierte der Festzug nach dem Festplatz, wo der Vereinsführer die Teilnehmer und Gäste herzlich begrüßte und seine Ansprache in einen Gruß an den Führer auslingen ließ.

Bei dem sonnigen Wetter stellten sich aus der näheren und weiteren Umgebung am Nachmittag zahlreiche Gäste ein und es herrschte bald auf dem Festplatz reges Leben. Im Schützenhaus wurde auf allen Ständen fleißig geschossen. Es konnten schon am ersten Tage sehr gute Ergebnisse beim Preisschießen erzielt werden. Im Festzelt begann bald der Tanz und Alt und Jung blieben in angeregter Stimmung noch lange beisammen. Am heutigen Montag wird das Konkurrenzschießen fortgesetzt und gleichzeitig werden die Mitglieder auf Bistolen schießen.

Lengener Meer — noch kein Naturschutzgebiet

Am 8. Juni dieses Jahres weilten ein vierter Hundert Naturwissenschaftler Süds- und Mitteldeutschlands unter Führung von Prof. Dr. habil. Wagner-Stuttgart am Uplenger Meer. Die frische Führung lag in Händen von Pastor van Dieken-Holten. Der Gagehelfer ist die dominierende Charakterpflanze, auf den zahlreichen Vulkanen grühten die kräftigen Stengel der schon bläulichen Orchis elodes. Die zartroten Blüten der Moosbeere lugten zwischen dicht stehenden Rosmarin-Stengeln hervor. Ganz erfreut trieten wir hin am Standort der schon recht seltenen langblättrigen Sonnenraute, die Flachsnetztgras und Glockenheide zu vertrauten Nachbarn hat. Weit reicht der Blick über die braunen Moorwasser des in der Längsachse fast einen Kilometer langen Lengener Meeres. Hinter uns lagen an jenem Tage so eindrucksvolle Besuche bei jungen und allezeitigen Moorriedern. Mit innerlich bewegter Anteilnahme hatten wir den Friesen gelauscht, die so beredt von ihrem Kämpfen, für sie selbstverständlichen Kampf und endlichen Sieg über das feindliche Moor erzählen konnten. Das war ein köstliches Stück lebendigen Blutes und Bodens. Natürlich ist die Lebensdauer des Hochmoors und des Moorwassers durch die fortschreitende Melioration an sich beschränkt, aber sollte es dennoch nicht möglich sein, das ererbte botanische Schatzkästlein wenigstens für die heutige und auch die kommende Generation zu erhalten, solange nur immer die unerläßliche volkswirtschaftliche Entwicklung des Bodens es ermöglicht? Sind doch in nationalsozialistischen Denken neben Blut und Boden auch Masse und Raum lebendige Begriffe geworden, die eng zusammen gehören und die für unser gedeihliches Volksleben wirklich entscheidend sind. Richtig ist an die Seite der Raumpflege als ebenbürtiger Partner die Pflege des Lebensraumes getreten. Die umfassende Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 begründet die Rechtslage — danach hat das Lengener Meer vollen vollen Anspruch darauf, unter wirksamen Naturschutz gestellt zu werden. Möge diese Zieherfüllung den bodenständigen Naturfreunden beschieden sein, damit noch viele deutsche Botaniker des Besuches am Lengener Meer innerlich froh werden können, wie wir vorgenannten Süds- und Mitteldeutschen.

otz. Feisefeld. Mütterberatung. Am 23. Juni findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung — in der Zeit von 14—15 Uhr — statt.

Wassersportverein und Umgebung Oberledinger Gängertreffen

Fest der Arbeitsgemeinschaft der Chöre

otz. Am Sonnabend und Sonntag fand in Sollingshorst auf der Viehmannschen Festwiese das diesjährige Treffen und Sommerfest der Arbeitsgemeinschaft der Chöre des Oberledingerlandes statt, das zu einem großen Fest aller Freunde des deutschen Liedes in unserer Gegend wurde.

Vorbereitet worden war das Fest von dem Gemischten Chor Glansdorf, der die ihm gestellte Aufgabe vorbildlich gelöst hat. Am Sonnabend vereinigte ein geselliger Abend — früher nannte man das Kommerz — die Sänger und ihre Gäste in froher Runde. Im Verein mit den Coblenzhorster Sängern boten die Glansdorfer Liedervorträge, die von den vielen Gästen, u. a. war auch die NS-Kriegerkameradschaft Glansdorf geschlossen erschienen, mit Beifall aufgenommen wurden. Auch die im Programm enthaltenen Musikvorträge fanden Beifall.

Am Sonntag fand mittags in der Zeit von 14 bis 15 Uhr zunächst der Empfang der auswärtigen Chöre und Gäste statt. Sämtliche unserer Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Chöre waren erschienen. Mit Einzeldarstellungen der Chöre und mit Gemeinschaftsingen wurden dann Proben des Könnens der Oberledinger Sänger und Sängerinnen abgelegt, die erkennen ließen, daß man in den Sängergemeinschaften eifrig bemüht ist, gute Leistungen hervorzuheben. Eine besondere Zugkraft für das Fest, der ein großer Teil des Besuches auswärtiger Gäste zu verdanken sein wird, war die Kapelle der S. S. M. Leer, die mit flotter Musik alle unterhielt und die unermüdlich zum Tanz aufspielte.

Da für allerlei sonstige Unterhaltung gesorgt worden war, auf dem Festplatz waren Buben und auch ein Schießstand angebracht, kamen alle, auch die wenigen Nichttänzer, auf ihre Kosten. Bei dem herrlichen Sommerwetter verlief das Fest zur Zufriedenheit der Veranstalter und zur Freude aller Gäste.

otz. Burlage. In den Wälden und im Strauchwerk hält sich augenblicklich anheimend viel Raubzug auf. Einem hiesigen Einwohner wurden in einem der letzten Nächte elf Sühnerlilien fortgeholt. Auch Meister Reineke treibt hier recht froh sein Umwesen. — Durchgänger. Als der Landwirt S. mit seinen beiden Pferden am eggen war, hörten die Tiere das Brummen von Flugzeugmotoren. Als die Flugzeuge immer näher kamen, identen die Pferde und gingen durch. Dabei überschlug sich die Erde und fiel ein der Tiere von hinten gegen die Beine. Zum Glück war es eine Boffelgasse, so daß das Tier mit geringen Verletzungen davonkam.

otz. Zehrerfeld. Mütterberatungen. Am 23. Juni finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt in Zehrerfeld (14—15 Uhr) und in Burlage (16—17 Uhr).

otz. Langholt. In den Gärten einzelner hiesiger Einwohner konnten schon die ersten Erdbeeren geerntet werden.

otz. Rhaudermoor. Ein Monatsappell der Kriegerkameradschaft Rhaudermoor fand am Sonntag beim Kameraden Busch statt, der gut besucht war. Der Kameradschaftsführer Sonnenberg eröffnete den Appell und gab u. a. den bevorstehenden 80. Geburtstag des Kameraden Normann-Rhaudermoor am 30. Juli 1938 bekannt. Nachdem die Kameraden von dem Ausfallen des Reichskriegertages 1938 in Kenntnis gesetzt worden waren, wurde auf die Notwendigkeit des Beitritts aller Kameraden zur NSD. hingewiesen. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß jeder Kamerad der Werbung für die NSD. durch seinen Beitritt zu einem vollen Erfolg verhilft.

Auch am Rindmoor

Beener, den 20. Juni 1938.

Johannimarkt — ganz groß

Morgen und übermorgen sind die Haupttage

otz. Unsere Grenzstadt stand heute im Zeichen des ersten Johannimarkttag. Das ambulante Gewerbe hat auf der Tammenschen Wiese an der Leerer Straße eine ansgebehrte Buden- und Zelstadt aufgebaut.

Nach der Parole „Freut euch des Lebens“ ist alles auf Jubel und Trubel eingestimmt. Das schöne Wetter hatte bereits am frühen Sonntagnachmittag zum Marktbesuch Alt und Jung, auch aus den vielen Dörfern des Reiderlandes und aus anderen Orten des Kreises Leer zur Marktwiese gelockt. Am Kurzweil und Vergnügungen aller Art fehlt es auch dieses Mal in Beener nicht; man kann die Jahrmärktsfreuden in vollen Zügen genießen. Der Platz zeigt alles, was Jung und Herz erfreut. Karussells, ein Fliegerkarussell, das Welt-Panorama, Spielhallen, Lotterien und Knobelbuden, Schießbuden, Zuckerbuden und Kuchenbuden, eine Würstchenbude und kleinere Buden mit Eis, Fisch usw. bieten ausreichende Gelegenheit, sich zu erfreuen und zu laben.

Nach dem Marktbummel ladet ein großes Erfrischung- und Tanzzelt, in dem Gastwirt Maatje seine Gäste betreut, zum längeren Verweilen ein. Schon früh herrschte gestern in dem Zelt reger Betrieb und die Tanzlustigen drehten sich trotz der recht hochförmlichen Wärme nach den munteren Weisen im Kreise.

Falls das schöne Wetter anhält, darf zum Dienstag und Mittwoch mit einer unwahren Hochbetrieb gerechnet werden, ist doch nur einmal im Jahre Johannimarkt.

otz. Vom Bau der Grenzlandjugendherberge. Auf Wunsch des Kreisleiters an ddes Landrats sind einige Änderungen im Bauplan, imbezug auf eine vermehrte Berücksichtigung offiziescher Eigenarten im Baustil eingetreten, die einen früheren Baubeginn verhindern. Die Ausschreibungen sind nunmehr durch den Gebietsarchitekten H. Däcke-Oldenburger erfolgt. Der Zuschlag wird in Kürze erteilt werden und dann wird auch mit den Bauarbeiten begonnen werden können.

otz. Im Emsbad am grünen Deich herrschte gestern wieder einmal Hochbetrieb. Es hatten sich, obwohl der Johannimarkt viele Besucher anzog, sehr viele Badegäste eingefunden, die bei der sommerlichen Wärme sich im kühlenden Element tummelten.

Poggenburo und Umgebung

otz. Hohes Alter. Seinen 85. Geburtstag konnte am Sonnabend unser Mitbürger Herr. Kramer, Hauptkanal rechts wohnhaft, feiern. — Das Treubienstabschieden wurde durch Bürgermeister Kauffen dem Rathhausoberwachmeister Walker von hier überreicht.

otz. Verkehrsunfälle. Am Sonnabend und gestern ereigneten sich in unserer Stadt zwei kleine Verkehrsunfälle. Während am Spittling eine Kuh vor ein Motorrad fiel und den Fahrer zu Fall

brachte, fuhren in der Friederikenstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. In beiden Fällen sind Personen nicht verletzt worden.

otz. Marktbericht. Zum Kleinviehmarkt am 18. Juni waren insgesamt 421 Tiere aufgetrieben und zwar 400 Ferkel, 8 Ferkel, 2 Schweine, zwei Schafe und 11 Schafklammer. Preise: Ferkel 4—5 Wochen 14—18, 5—6 Wochen 18—22 und 6—8 Wochen 22—26 RM. für Ferkel 3—5 Wochen 35—50, für Schafe 35—45 und für Schafklammer 15—22 RM. gezahlt. Der Handel war anfangs ruhig, später lebhaft. Der nächste Kleinviehmarkt findet statt am 25. ds. Mts. und zwar in Papenburg-Odenende.

otz. Abhebe. Wilde Kähe. Bei einem Zweikampf zwischen zwei Kähen wurde das eine Tier von dem anderen derart mit den Hörnern bearbeitet, daß es verendete. — Von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde hier der „Bettelstudent“ gegeben; ein prächtiger Tonfilm, der viel Anfall fand.

otz. Dorfsum. Kindergarten eröffnet. Am Freitag der verflohenen Woche konnte nunmehr auch in unserer Gemeinde ein Kindergarten eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden.

Veränderung von Branntweinen steuerpflichtig

Nach den Feststellungen der Steuerverwaltung haben im Hauptzollamtbezirk Emden mehrfach Inhaber von Gastwirtschaften in ihren Betrieb übernommene Tranbranntweine durch geringen Zusatz von Originalbitter verändert und das durch diese Veränderung hergestellte Tranbranntweinerzeugnis in einer Ausschankflasche zur Verabreichung an die Gäste auf Vorrat bereitgehalten.

Da nach der durch das Gesetz vom 18. Mai 1933 geschaffenen Vorschrift des § 159h des Branntweinmonopolgesetzes der Ueberzug von Branntwein in einen nicht angemeldeten Tranbranntweinerstellungsbetrieb der Branntweinzuschlagsteuer unterliegt und eine gewerbsmäßige Tranbranntweinerstellung stets dann vorliegt, wenn im Branntwein im Geschmack durch Zusätze von Geschmacksstoffen oder Zucker oder Vermischen mit anderem Branntwein oder ein Weingeistgehalt (zum Beispiel durch Zusatz von Wasser), in irgend einer Weise verändert wird und das durch diese Veränderung hergestellte Erzeugnis in Ausschank- oder sonstigen Aufbewahrungsgläsern zur Verabreichung an die Gäste auf Vorrat fertig bereitgehalten wird, sind diese nicht angemeldeten Tranbranntweinersteller dieser Art zu Tranbranntweinerstellern im Sinne des § 159h des Branntweinmonopolgesetzes geworden und sind zur Zahlung der Branntweinzuschlagsteuer für sämtlichen in dem Betrieb gewonnenen Branntwein mit 275 RM. für das Hektoliter Weingeist verpflichtet. Außerdem haben die Gastwirte mit einer Bestrafung wegen Hinterziehung der Branntweinzuschlagsteuer zu rechnen, soweit nicht die amtlichen Feststellungen ergeben, daß die Gastwirte in entschuldbarem Irrtum über die Vorschriften des § 159h des Branntweinmonopolgesetzes gehandelt haben.

Inhaber von Gastwirtschaften, die lediglich fertigen Tranbranntwein ankaufen, umhüllen oder weiterverkaufen, sind nicht als Tranbranntweinersteller im Sinne des § 159h des Branntweinmonopolgesetzes anzusehen. Ebenso ist das Weischen von Tranbranntwein zum sofortigen Genieß unter den Augen des Käufers statthaft.

Taubstümme dürfen kein Motorrad führen.

Ein Taubstümmer, dem die Erlaubnis zum Führen eines an sich fährenscheinfreien Kraftrades wegen seiner körperlichen Behinderung entzogen war, klagte gegen diesen Entzug beim Bezirksverwaltungsgericht bei der Regierung im Minden. Er gab an, seit 25 Jahren mit dem Motorrad gefahren zu sein. Seit drei Jahren habe er das Leichtmotorrad öfterer, ohne jemals einen Unfall verursacht zu haben. Das Bezirksverwaltungsgericht stimmte zu, daß sich Taubstümme erfahrungsgemäß vorsichtiger im Verkehr bewegen als andere Menschen, wies aber die Klage ab, nachdem der zuständige Kreisarzt und die Ueberwachungsstelle des motorisierten Verkehrs sich dahin ausgesprochen hatte, daß ein Taubstümmer den allgemeinen Verkehr gefährde, zumal mit einem weiteren Ansteigen des Kraftwagenverkehrs und damit auch der Gefahrenmomente zu rechnen sei.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat Händorf-Gümmling:

Wegen Schließung der westlichen Rampe für die Händorfer Straßenbrücke aus Anlaß des Kanalbaues Gleen-Papenburg wird der fogen. Ländorfer Torfweg (Wegzelle 171 Art. 778 des Kartenblattes 17 der Gemarkung Händorf) von der Reichstraße bis zum Weg der Parzelle 179 auf die Dauer von 2/3 Monaten für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über den fogen. Kramersweg.

Byouldinnst der „OIZ“

Mittwoch: Marine gegen Germania.

otz. Nachdem in einem Uebungsspiel vor einigen Tagen die besten Fußballkräfte geteilt und für die 1. Mannschaft der S. S. M. aufgestellt werden konnten, wird nunmehr am Mittwochabend zum ersten öffentlichen Kräftemessen gegen die Besatzung des NSD. Germania kommen. Es ist selbstverständlich, daß Germania mit der 1. Mannschaft das Spiel bestreiten wird, daß doch das Uebungsspiel gezeigt, daß die Marine ein guter Gegner sind. Weidenschaftliches Element wird besonders stark in der Marine bestreuen sein, wie überhaupt die Spieler 3. T. aus Vereinen mit klingenden Namen kommen. Der Beginn des ersten Wettspiels unserer jungen Kriegsmarine in Leer ist auf 7.30 Uhr festgesetzt. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten: Militär zahlt 15 Pfg., Zivil 30 Pfg.

Ein interessantes und lehrreiches Fußballspiel bot die NS. am Montagabend in Firkel. Als Gegner war die NS. von Bagband angetreten. Schon in der ersten Minute fiel ein Tor für Firkel. Das ganze Spiel hat sich vor dem Tor des Gegners abgepielt. In der Halbzeit stand es 2:0 für Firkel. Die Firkeler wurden immer mehr überlegen, und als der Schlußpfiff ertönte, stand es 6:0 für Firkel.

Schülerspiel Logabirum.

Am Sonntag trafen sich die Schüler-Mannschaften von Weringsfehn und Logabirum zu einem Fußballspiel. Das Spiel endete unentschieden 2:2.

Byoult der Giltner-Jugend

Jung. Stielkamp — 3:0 (2:0).

Mit einer sehr guten Leistung wartete am Sonnabend die Fußballmannschaft des Junges Stielkamp im Kampf gegen Fesef auf. Bis zur Pause überboten sich die Stielkammer eine 2:0-Führung und bis zum Schluß einen glücklichen und wohlverdienten 5:0-Sieg. Gleich zu Beginn des Spiels war Stielkamp Hofel weit überlegen. In der 6. Minute kamen die Fesefler durch den Mittelfürer zur 1:0-Führung. Die Fesefler mühten stark zu verteidigen, konnten aber nicht verhindern, daß Stielkamp in der 30. Minute erneut mit 2:0 in Führung ging. Halbzeit. Nach der Pause gehörte das Spielfeld nur noch den Stielkammer, dank der Technik ihres Mittelfürers, der allein 3 Bälle ins Tor führte, stand am Ende des Kampfes eine sichere Niederlage für Fesef und ein fester 5:0-Sieg der Fesefler fest.

Letzta Schiffsmeldungen

Schiffverkehr im Hafen von Leer
 Angelommene Schiffe: 18. 6.: Jantje Meewu; Rigte, Schoone; Metto, Gref; Mutterlegen, Bentale; Anna Gefine, Peters; Grete, Dohren; 19. 6.: Fenna, Hartmann; Walte, Wiemers; Heinrich, Rolles; D. Thomas, Kühne; Helmut, Dreyer; Esmee, Wessels; Etienne, Meemann; 20. 6.: Mexator, Sabinga; Marie, Deemine; Elise, Schröder; Maria, Bodewien; abgefahrene Schiffe: 18. 6.: Wilhelmine, Heijßen; Anna, Janßen; Seebund, Janßen; Jantje, Meewu; D. Helene, Duhßen; 19. 6.: D. Arnold, Doethoff; D. Sophie, Erfeling; D. Gertrud, Marhold; D. Albert, Hartmann; M. Hilburg, Beelen; M. Marie, Söter; Gerhard, Dammann; 20. 6.: Grete, Dohren.

Hapenburger Hafenverkehr

Angelommene Schiffe: Tella, Kruse, von Leer; Ida, Freemann, von Kirchbörnum; Grete, Vitmeier, von Bergeshövede; Margarete, Koenen, von Kemmum; Kretzweider, Hillebrand, von Westhauerdiehn; Anna, Frederik, von Westhauerdiehn; Anna Maria, Schoon, von Kirchbörnum; Engeline, Jangheboed, von Hillenborg; Josefina, Kalkwäfer, von Kemmum; abgefahrene Schiffe: Trientje, Kruse, nach Oldenburg; 4 Gebroeder, Jangheboed, nach Brual; Anna Maria, Schoon, nach Münster; Haren 36, Wessels, nach Bergeshövede.

Barometerstand am 20. 6., morgens 8 Uhr 767,5°
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +22,0°
 Niedrigster C +10,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern
 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 18°, Luft 23°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
 D. M. V. 1938: Hauptausgabe 25 810, Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachdruckartikel für die Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland Heinrich Herlyn, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung in Leer beabsichtigt, die nachstehend bezeichneten Flächen und zwar:

1. Parz. 624/172, Kartenblatt 5, der Gemarkung Leer zur Größe von 2 a 01 qm,
2. Parz. 674/172, Kartenblatt 5, der Gemarkung Leer zur Größe von 52 qm,
3. Parz. 675/172, Kartenblatt 5, der Gemarkung Leer zur Größe von 42 qm,
4. Parz. 676/172, Kartenblatt 5, der Gemarkung Leer zur Größe von 4 a 50 qm

in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat beantragt, ihr zu diesem Zwecke ein Eigenbesitzzeugnis auszustellen.

Dieses Vorhaben wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen gegen die Ausstellung eines Besitzzeugnisses oder Ansprüche an den Grundstücken binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Bürgermeister schriftlich oder zu Protokoll geltend zu machen sind.

Leer, den 14. Juni 1938.
 Der Bürgermeister der Stadt Leer
 J. A.: Kollmann, Stadt-Oberinspektor.

Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage des Bauunternehmers Herrn Heine Knipper aus Ihrhove werde ich am

Donnerstag, dem 23. Juni ds. Js., abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft D. van Mar in Ihrhove den

1. Grasschnitt

von ca. 1 1/4 ha unter Tüfche belegen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsriff verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Ihrhove. Adolf Pickenpack, Versteigerer.

1. u. 2. Grasschnitt

von 2 Aekern „Alte Jehn“ unter der Hand auf Zahlungsriff zu verkaufen.

Ihrhove. Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Zu verkaufen ein im September halbes Kind

H. Hinrichs, Ostwarfingsfehn.

Wenig gebrauchte Nähmaschine

A. de Buhr, Schmindemeister, Holtland

Am Donnerstag, 23. Juni nachmittags 4 Uhr,

werde ich

Das Gras

für Bauer Herm. Sahler in Hollen

von 8 Diem. „Pumpstüch“ und 6 Diem. „Davidsfehn“

und für Frau S. Brakenhoff Ww. daselbst

von 6 Diem. „Davidsfehn“ an Ort und Stelle auf Zahlungsriff freiwillig öffentlich verkaufen.

Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

2 gute Milchkuhe

verkauft Gerd Behrends, Logabirumergaste.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht ein gut erhaltenes,

mittelschweres Boot,

flacher Boden bevorzugt. Gebr. Bloem, Nettelburg, Fernruf Leer 2623.



Tägliche Dampferfahrten ab Oldenburg-Stau Sonntags, Dienstags, Mittwochs u. Sonnabends nach Elsfleth-Brake-Nordenham **BREMERHAFEN**

Abfahrt Stau: 18 Uhr. Rückkunft: ca 21 Uhr. In Bremerhaven Besichtigung des Lloyd-Schnelldampfers **Columbus**

Nach **Elsfleth - Farge - Blumenthal - Vegesack - Bremen** Montags u. Donnerstags Abfahrt Stau: 8 Uhr. Rückk.: ca 21 Uhr

Bewährter Wirtschaftsbetrieb / Musik an Bord.

Für **Betriebs- und Sonderfahrten** empfehlen wir unsere neuen **großen Fahrgastschiffe**

Fahrkarten u. Auskunft im Fahrkartenhaus, Gastwirt König, am Stau, Ruf 4083, und an Bord **O. W. A. Schreiber, Reederei, Bremen, Kaiserbrücke** Tel. 51962

Alle Lü, Buren un Börgers, dä na de grote Markt in Weener (up de Siele) gaan, sö'n ook even in de

Sparkasse Weener-Holthusen

(unnerwegs an de Adolf-Hitler-Straate Nr. 40) inkieken, um van hör Konto dat nödige Geld toe halen off darvör inbetaalen

Altmaterial

Für Alteisen, Maschinen und Abbruch-Metalle aller Art, Altpapier, Lumpen

bin ich zuverlässiger Abnehmer und zahle die höchsten Tagespreise. Ankauf gegen bar.

Franz Kröher, Pflichthändler
 Lager: Leer, Reimersstraße 1. Tel. 2927.

Der Mensch trinkt 25 000 Liter Flüssigkeit!

Mit 70 Jahren hat man diese Menge tatsächlich geschafft. Und da soll es gleichgültig sein, was man trinkt!? Bestimmt nicht! Wer sein Leben lang „Röstiger Schwarzbier“ trinkt, hat sich einen wahren Genuß geleistet. „Röstiger Schwarzbier“ ist ein seit Jahrzehnten bekümmelter und schmackhafter Stärkungstrunk. Wenn Sie das außergewöhnliche Aroma dieses herbwürzigen Bieres morgen kosten, wird es wohl auch Ihr täglicher Hastrunk werden. — Generalvertrieb: S. Quin, Leer, Biergroßhandlung, Fernruf 2313.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Juli für meinen kleinen Geschäftshaushalt ein **ig. Mädchen** bei Familienanschluß u. Gehalt.

Gastwirt Paul Lange, Ostrittem über Wildeshausen (Oldbg.)

Kräftiger Laufjunge

gesucht. Dampfbäckerei Adolf Haken, Leer, Bremerstraße 20.

Maler-Gesellen

gesucht. (Dauerstellung.) Kost und Wohnung beim Meister. Feig Dierks, Malermeister, Osholt i. Oldbg.

Gesucht auf sofort ein landwirtsch. Gehilfe.

Gebr. Oldigs, Neuburg.

Vermischtes

Heute und morgen prima lebendfr. Hochschellfisch, 1/2 kg nur 25 Pfg., Fischfilet nur 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet 40 Pfg., frisch geräucherter Goldbarsch und Seelachs, frischer großer Granat.

Fisch-Klot, am Bahnhof

Tel. 2418.

Nierentalg

pr. 1/2 kg. . . 0.55 RM.

Hermann Köller,

Leer / Wörde 26 / Fernruf 25 63

Werde Mitglied der NSD.

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Nortmoor

e. G. m. b. H.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung am Dienstag, dem 28. Juni ds. Js., abends 8 Uhr, im Möhlmannschen Gasthofe.

Tagessordnung:
 1. Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinns, sowie Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 2. Neuwahl eines nach dem Statut auscheidenden Vorstandes- und Aufsichtsratsmitgliedes.
 3. Sonstiges.

Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen 8 Tage zur Einsicht der Genossen beim Vorsitzenden aus.

Nortmoor, den 17. Juni 1938.

Der Vorstand: Störmer, Janßen, Möhlmann

ein bewährtes Mittel bei Altersbeschwerden in Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten u. Kapselform. Packung 96 Pfg. und 2.85 RM. Viele Anerkennungen.

Empfehle in aller feinsten blaufische. Ware 1-2 kg sch. Hochschellfische, 1/2 kg 20 u. 25 Pfg., o. H. 30 Pfg., Goldbarschfilet 40 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., fr. ger. ff. Fettbückinge, Makrelen, Goldbarsch, la Marinaden, la engl. Matjes-Heringe, Stck. 13 Pfg., tägl. frisch. Granat. Fernruf 2334

Drucksachen aller Art

ein- und mehrfarbig, preiswert, geschmackvoll

D. H. Zopis & Sohn, G. m. b. H., Leer

Zurück

Dr. Klumker, Leer

Familiennachrichten

Leer, den 20. Juni 1938.

Statt besonderer Mitteilung!

Am Freitag, dem 17. Juni, abends 9 Uhr, nahm der Herr nach kurzer, heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meines Kindes treusorgende Mutter, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarethe Hermine Müller

geb. Renken im blühenden Alter von 23 Jahren zu sich.

Dies bringt zur Anzeige der tieftrauernde Gatte **Dietrich Müller** und Tochter, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Juni, nachmittags 3 Uhr, vor. Kreis Krankenhaus aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von freundlichst zugedachten Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen. — Die zugedachten Kränze bitte ich im Krankenhaus abgeben zu wollen.

Neuefehn, den 17. Juni 1938.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter

Johanne Gerdes geb. Cordes

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Willm Gerdes, Else Gerdes, Berta Gerdes**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 21. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

danken wir herzlichst. Im Namen aller Angehörigen **Arnold Becker und Frau**

Gauleiter Röver Ehrenbürger von Papenburg

Kreistag der NSDAP. Achendorf-Hümmling

Stadioneinweihung — Grundsteinlegung zum HJ-Heim

etz. Kreistag der NSDAP — — Feiertag aller Schaffen- den der Stirn und der Faust des Kreises Achendorf-Hümmling! Bekenntnis zur Idee des Sieges, zum Gründer Groß- deutschlands!

Während den Freitag noch düstere Wolken beschatten und ein eisalter Wind um das Gemäuer streicht, bringt der Sonnabendmorgen die überraschende Wendung. Lachender Sommerföhn weht den Schläfer, völlige Windstille scheint auf einen besonderen Tag hinzuweisen zu wollen.

Heraus aus den Federn und an die Arbeit!

Fieberhaft sind alle tätig, einer sucht den anderen zu über- treffen und als Punkt 12 Uhr

Das Sirenengeheul der Betriebe

Die Beendigung der Arbeit und damit die Eröffnung des Kreistages ankündigen, prangt Papenburg im Flag- genkleid. Zu einem wahren Hochgenuss gestaltet sich ein Spaziergang vom herrlich geschmückten Bahnhof entlang dem von Flaggen regelrecht eingeleuchteten Hauptkanal zum Markt- platz, der von langen Fahnenmasten umgeben ist, auf dem eine Lautsprecheranlage steht und dem eine prächtige Redner- tribüne mit weithin leuchtendem Scheinwerfer eine besondere Note gibt. Angenehm fallen die erstmalig zur Aufstellung gekommenen Pylonen rechts und links vom Hauptkanal auf, die — sämtlich einheitlich mit Damengrün und einer Flagge des Dritten Reiches geschmückt — sich im Wasser des Kanals widerspiegeln und dadurch verdoppeln. Wahrhaft ein Bild bezaubernder Schönheit, wie man es so vielleicht nur in der Kanalstadt Papenburg sehen kann.

Die Zeit bis zum Beginn der großen Tagungen vergeht wie im Fluge. Während eine Kolonne von Tagungsteilneh- mern nach der anderen einmarschiert und die Eisenbahn schraubend neue Massen heranbringt, haben vor dem Hotel Hülsmann der Spielmannszug und die Werkkapelle der Firma Buesmann und Ditting, Nordhorn, Aufstellung ge- nommen, um die sich schnell ansammelnden großen Zuhörer- massen durch flotte Marschmusik zu unterhalten. Inzwischen ist auch die Lautsprecheranlage auf dem Marktplatz in Be- trieb genommen worden und nun klingen auch von dort her die Kampflieder der Bewegung zu uns herüber.

Um 4 Uhr beginnen dann

Die großen Arbeitstagungen

In den Sälen und Schulen unserer Stadt. Überall sprechen Berufene Männer über die Aufgaben und Ziele unserer Be- wegung, über das Geschaffene und noch zu Vollbringende, über den gigantischen Kampf unseres Führers und seine grandiosen Siege. Überall sind die Zuhörer Massen hingetis- hen und beweist spontaner Beifall nach Schluß der Anspra- chen, daß sich die Bewohner des Kreises Achendorf-Hümmling mit unserer Bewegung solidarisch erklären, daß sie ge- willt sind, sich ihr völlig zur Verfügung zu stellen und in Zu- kunft nur noch ein Ziel verfolgen wollen: Kämpfer des Füh- rers zu sein!

Von besonderer Bedeutung ist

Die Tagung der politischen Leiter, der Bürgermeister und 1. Beigeordneten

zu denen u. a. neben Kreisleiter Buscher auch der Gau- organisationsleiter Wallenhorst-Oldenburg sprach. Während der Kreisleiter kurz auf die Anfänge des National- sozialismus im Kreise hinwies, die von Papenburg aus mit Unterstützung von Parteigenossen aus Ostfriesland in den Kreis vorgetragen wurden und weiter auf die Steigerung der Leistungen auf allen Gebieten nach der Wachtgreifung durch unsere Bewegung hinwies, stand im Mittelpunkt der Ausführungen des Gauorganisationsleiters die Forderung nach der einheitlichen großen Geistesausrichtung, der Aus- richtung nach der einmaligen großen Idee, nach unserer

Weltanschauung, die die Grundlage für das ewige Reich der Zukunft ist und bleiben muß.

Diese Feststellung der Bedeutung unserer Tagung schließt nicht aus, daß die große

Sondertagung der NSD,

an der sämtliche Bürgermeister, sämtliche Behördenleiter, Ortsbauernführer, die Führer der Gliederungen und Ver- bände, die Ortsgruppenleiter der NSDAP, die Propaganda- leiter der Partei, sowie sämtliche Ortsgruppenamtsleiter der NSD und Jellenwaller derselben teilnahmen, wohl zu der interessantesten Tagung wurde. Zunächst wurde hier durch Kreisamtsleiter Walter der Leistungsbericht für das Jahr 1937/38 gegeben, der ebenfalls auf allen Gebieten eine ganz enorme Steigerung nachwies. Hier sei nur er- wähnt, daß im Kreise an in Geldwert umgerechnete Spenden insgesamt 119 936,93 RM. aufgebracht wurden. Hinzu kom- men weiter und 8800 RM. an Festspenden für Deutschland. Dieser großen Einnahme steht die Gesamtausgabe für Be- treuungen in derselben Zeit mit der gewaltigen Summe von rund 118 000 RM. gegenüber, eine Zahl, die durch Einzel- aufzählungen nicht mehr ergänzt zu werden braucht, da sie für sich selbst am deutlichsten redet! Einzig nur bleibt höch- stens noch zu erwähnen: daß auch die Sondermaßnahmen der NS-Volkswohlfahrt, hier sei an die fahrbare Schulzahn- klinik, das Tuberkulose-Hilfsverf. und auch an die Maisaktion erinnert, so große Mittel erforderlich machten, daß die Aus- gaben — alles in allem gerechnet — das Spendenaufkommen weit überstiegen. Nach der anschließenden Ansprache des Gauamtsleiters der NSD, Denter-Oldenburg, der die Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt vom Gesichtswinkel des Gauamtes aus beleuchtete und als zu lösende Aufgabe die Werbung von 100 000 neuen Mitgliedern für die NSD bis zum Ende dieses Jahres mitteilte, machte Kreisleiter P. Buscher seine in dieser Richtung erlassene Verfügung bekannt, die in der Forderung gipfelte: „Am 18. Juli d. Js., dem Schlußtage des von heute verfügbaren Werbemonats für die NSD, melden alle, daß ihre Ortsgruppen geschlossen in der NSD stehen. Alle müssen erfasst werden, keiner darf draußen stehen, jeder einzelne hat mitzuarbeiten an der großen Werk, in dem der Sozialismus seinen letzten und höchsten Ausdruck findet!“

Sondertagung des Amtes für Beamte und des NSD

Am Sonnabendnachmittag hielt der Leiter der Gau- schule Bockholzberg, Lindemann, in der vollbeset- zten Aula der Aufbauschule einen Vortrag über die Erzie- hungsaufgaben der heutigen Generation. Er betonte die Not-wendigkeit, hin und wieder in einer wirklichen Gemeinschaft zusammen zu kommen, um neue Kräfte für die bevorstehen- den Aufgaben zu schöpfen und behandelte in trefflichen Wor- ten das Entstehen des Bolschewismus, jenes Herdenmenschen- tums, in dem es nur Herrscher und Unterdrückte gibt.

Es würde zu weit führen, hier die etwa einstündigen tief- schürfenden Ausführungen näher aufzuführen. Zweimal habe das deutsche Volk einen alles überragenden Staatsmann gehabt, trotzdem sei es rund 20 Jahre später wieder zu Grunde gegangen, weil versäumt worden sei, für die Nach- folge zu sorgen. Adolf Hitler habe bewußt den Führerorden der Partei hierzu ansetzen. Sein gewaltiges Werk sei auf lange Sicht angelegt. Nun müsse jeder Deutsche an seinem Platte mit dazu beitragen, daß dem Führer der Rücken ge- stärkt würde.

Am Sonntagmorgen tagte der Reichsbund der deutschen Beamten in der Aula der Aufbauschule. In einer Morgen- feier sprach Kreisamtsleiter Seifen zu den zahlreich er- schienenen Berufskameraden.

Arbeitstagung des DML-Unterkreises bei Hülsmann

Am Sonntagmorgen fanden sich über 120 DML-Amtsträ- ger und Schützenführer zusammen, um aus dem Munde des



Kreisleiter Buscher vollführt drei Hammerschläge zur Einmauerung der Urkunde in den Grundstein des neuen HJ-Heimes.

Unterkreisführers Kienelt mit Fragen der Gegenwart, soweit sie den Sport betreffen, bekanntgemacht zu werden.

Kamerad Kienelt gab einen interessanten Rück- und Aus- blick auf die Arbeiten des Unterkreises. Er gab die Namen seiner engeren Mitarbeiter bekannt und bat um regste Mit- arbeit. Einige Vereine hätten noch die Einheitskajungen nicht angenommen, es fehlte vielerorts an der äußeren Er- kenntlichmachung des DML, die durch Beschaffung von Trage- fahnen, DML-Schilder, Reichsbundabzeichen u. dgl. m. ein- drücklich greifbare Formen annehmen müsse.

Am 14. August wird in Sögel das zweite Unterkreis- Sportfest stattfinden, zu dem die Vorarbeiten bereits in An- griff genommen wurden. Unterkreis-Schützenwart Wessel verbreitete sich anschließend über verschiedene Fragen, die das Schützenwesen betrafen. U. a. berührte er die Vereinsmeis- terschaftsschießen, das Unterkreisschießen, sowie die Freund- schaftsschießen.

Am 17. Juli wird für die Hümmlinger Vereine in Sögel das Unterkreisschießen abgehalten, während es für die Be- reine des Mittelkreises Achendorf da stattfinden soll, wo die beste Beteiligung aufgrund der Vereinskassiers zu erwarten ist. Die besten Schützen nehmen später am Kreisschießen in Lin- gen teil.

Nachdem dann noch über die Schießpläne, Wägen und an- dere Dinge gesprochen worden war, gab Kam. Wessels be- kannt, daß der Schützenverein Sögel in Kürze das 100- jährige Bestehen feiern könne, das besonders würdig ausgedacht werde.

Unterkreisdienerwart Patz hielt ein kurzes Referat über das Diebstehlen, in dem er in klaren Ausführungen die Notwen- digkeit herausstellte, einen neuen Typ des deutschen Spor- ters zu schaffen. Kam. Kienelt sprach dann noch über das immer näher herandrückende erste Reichsbundfest in Breslau, an dem erfreulicherweise auch Kameraden aus dem Kreise Achendorf-Hümmling teilnehmen.

In weiteren Tagungen kamen die Propagan- da-, Film-, Funk- und Presseleiter, die Kassenleiter und Hilfskassenobmänner, die Leiter des agrarpolitischen Apparates, die Orts- walter der Deutschen Arbeitsfront mit den Be- triebszellenobmännern, Jellen- und Wodwaltern usw., die Ortsgruppenamtsleiter und Amtsleiter der NSDAP, die Ortsfrauenvereinsleiterinnen und Amts- walterinnen, sowie das Amt für Beamte, die Schu- lungsleiter der NSDAP, die Erzieher usw. zusammen.

Den Abschluß dieses erlebnis- und arbeitsreichen Tages bildete ein großes Maskonzert der Pionierstandarte 10 im Hotel Hilling, das die Entspannung und neue Kräfte für den neuen Tag brachte.

Sonntagmorgen — Ueber Papenburg spannt sich ein azurblauer Himmel, liegt goldener Sonnenschein. In der schmetternden Musik der Pionierstandarte zum Beden mischen sich bereits die Lieder der marschierenden Kolonnen. Bald darauf schon sehen sich die ungeheuren Mas- sen zum idyllisch gelegenen neuen Stadion in Bewe- gung. Die ganze Stadt gleicht einem einzigen großen Heer- lager, die Vielfalt der Uniformen gibt ihr heute das Gepräge.

Die Morgenfeier der Hitlerjugend

wird zu einer einzigen Symphonie der Einheit und des Willens, zu einer Stunde der Verehrung und des Gedenkens un- serer toten Helden und eines einzigen Bekenntnisses zu den Zielen unserer neuen deutschen Jugend, der Jugend des Führers.

Zur Einweihung des neuen Hitlerjugendheims

sprechen neben den Vertretern der HJ, Ortsgruppenleiter Meyer, Bürgermeister Hansen und Kreisleiter Buscher, der die Jugend insbesondere zur Pflege der drei Tugenden: Treue, Kameradschaft und Gehorsam ermahnte. Dann verlas der Kreisleiter den Text der zur Einweihung in den Grundstein des neuen HJ-Heimes gekommene Urkunde und schloß er unter den Worten: „Generationen sind ver-



Der Gauleiter während seiner Rede vor den 6000 auf dem Marktplatz in Papenburg.

Fot.: Hans Schulz.

gesen worden, aber unsere Nation wird ewig fortleben" die symbolischen drei Hammerschläge aus. Nachdem anschließend der Bürgermeister seine Freude darüber zum Ausdruck gebracht, daß der HJ wieder ein neues Heim geschenkt werden konnte, machte er der HJ weiter die Mitteilung, daß er in der angenehmen Lage sei, ihr verschiedene Musikinstrumente zu überreichen, was natürlich mit spontanem Beifall aufgenommen wurde.

Begeistert klangen die Lieder der HJ und die Nationalhymnen auf. Dann aber setzten sich die Massen der jungen Streiter des Führers in Richtung des ganz in der Nähe des Heims gelegenen neuen Stadions wieder in Bewegung, das mit einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters und unter dem Aufsicht der Fahnen, der HJ feierlich übergeben wurde.

Vor dem Rathaus und entlang dem Hauptkanal haben sich inzwischen ungeheure Menschenmassen angeammelt, die mit uns den Höhepunkten des Kreistages, dem Empfang des Gauleiters und der Großkundgebung mit ihm auf dem Marktplatz entgegenzusehen. Langsam beginnt der Anmarsch der Formationen und Gliederungen. Neben der SA, SS, der HJ, einer starken Abordnung der Lagermannschaften usw. hat auch eine Gruppe des weiblichen Arbeitsdienstes, des Arbeitsdienstes, des BDM und darüber hinaus eine Schar froher Sangesbrüder vor dem Rathaus Aufstellung genommen. Gegen 11 Uhr trifft der Gauleiter ein. Er grüßt nach

die Großkundgebung auf dem Marktplatz

Rund 6000 Menschen lauschten gebannt den Ausführungen des Gauleiters, der sich im Verlaufe seiner Rede mehrfach auch an die Moorfeldaten wendet, die durch drei Hundertschaften unter Karabinern vertreten sind. Kurz geht der Gauleiter dann auf jenen historischen 24. Februar des Jahres 1920 ein, an dem Adolf Hitler seine 25 Programmpunkte niederlegte. Kurz streift er auch die ersten Parteitage im Reich und die ersten Kreistage der Partei im Kreis Nienburg-Hümmling, wobei er mit Freuden feststellt, daß die Beteiligung auch hier immer größer werde, daß der Glaube des Führers und seine Idee immer größere Triumphe feiern kann. Dann aber geht er auf den Sinn der Kreistage ein, predigt er die Weltanschauung unserer Bewegung, als die Weltanschauung aller wahrhaft deutschen Menschen. Die Abneigung unserer Bewegung sind so notwendig wie das tägliche Brot. 18 Jahre sind seit der Zeit verfloßen, als unser Führer sein Programm niederlegte, fünf Jahre und einige Monate bereits nach der Machtübernahme der Macht in Deutschland und doch befindet sich das Volk in diesen Tagen erst bei den ersten Schritten. Keiner darf sich uns entziehen und abseits stehen, alle müssen gewonnen werden. Die Zeiten der Herrlichkeit sind ein für allemal vorbei. Deutschland steht und erhebt sich durch den Führer zum neuen Leben, es ist ein neues Deutschland geworden mit neuen Menschen. Kurz ging der Gauleiter weiter auf die Erfüllung des ersten Programmpunktes der Schaffung Großdeutschlands, auf die Machenschaften der Tschechen in unseren Tagen und andere „Unanständigkeiten“ ein, auf die ein starkes deutsches Volk und eine unerklärliche im Herzen des Volkes bereits tief verankerte Bewegung großzügig hinwegsehen könne, er sei dann, daß man in blindem Weibereifer ganz vergesse, daß die Bewegung kompromisslos weitermarchiert in alle Zukunft hinein, daß sie nur einen Wertmesser, nur einen Maßstab kennt: die persönliche Anständigkeit, den Persönlichkeitswert des einzelnen Menschen. Wir erkrankten die geistige Freiheit als unser kostbarstes Gut, erwarten aber, daß sie Dienst leistet unter der Voraussetzung dem Volke zu nützen. Auch auf den Punkt 24 des Führerprogramms ging der Gauleiter bei dieser Gelegenheit ein und betonte dazu, daß er ebenso bestehen bleibe, wie alle anderen Punkte auch. Selbstverständlich sei hierbei, daß er nicht falsch ausgelegt und vielleicht sogar falsch verwendet werde. Unserem Volke gab Gott seine besondere Aufgabe, seine besondere Mission und diese besteht darin, den deutschen Teil der Schöpfung deutsch zu erhalten. So haben wir auch für die Zukunft keine andere Aufgabe, als die, die deutschen Herzen zu öffnen, sie zu einer kühnen Haltung anzuhaken und zu erziehen. Vor uns liegt nichts als Arbeit an und Kampf um den deutschen Menschen. Das ist der Sinn unseres Lebens und nur dadurch wird Deutschland unsterblich.

Dann rollt das Programm weiter ab.

Unaufhaltsam wälzt sich der Strom freudig-erregter Menschen durch die Straßen zum Hotel Helling, wo

der Vorbeimarsch der Formationen und Gliederungen

an dem Gauleiter sich abwickeln soll. Unermüdlich horren die Menschenmassen in der glühenden Hitze des Tages aus, was dem Gauleiter Veranlassung gibt, ihnen zuzurufen: Papenburger, ihr habt euch gut gemacht!

Unter Vorantritt des Musikzuges der Pionierstandarte, die vor dem Wagen des Gauleiters einherschreitet, nimmt dann der Vorbeimarsch seinen Anfang. Es folgen die SA, die Hundertschaften der Wachmänner, der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten, die Polizei, die Sanitäter, die Dösterreicher, die Männer der Arbeitsfront usw. Nicht vergessen seien auch die Fahnengruppen mit ihren vielen, vielen Fahnen, die dem herrlichen Bild ein besonders festliches Gepräge verleihen, sowie die Männer der Wertscharen, die alten Soldaten des Reichsfriederichs Bundes Kyffhäuser und die langen, langen Kolonnen der Hitlerjugend. Ganz besonderen Beifall löst bei den Zuschauern der zackige Paradevorsatz der Moorfeldaten aus, der spontane Beifallssturm auslöst. Welchen herrlichen und gewaltigen Eindruck der Zug der Vorbeimarschierenden machte, wird jeder am besten daran begreifen, wenn er die Zahl der teilnehmenden Männer daran hört, die sich aus rund 2900 Formationsangehörigen und rund 200 Dösterreichern zusammensetzte.

Nach dem Vorbeimarsch fuhr der Gauleiter mit seiner Begleitung zum neuen Stadion hinaus, wo er jedoch nicht lange verweilen konnte, da im Hotel Helling seine Kameraden bereits wieder auf ihn warteten, da sie Zeugen der Ueberreichung eines Geschenks der Kreisleitung an den Gauleiter sein wollten. Es handelte sich hierbei um ein prächtiges Bilderalbum mit 50 teils historisch gewordenen, teils neuen Aufnahmen aus dem Emsland enthält. Ein künstlerisches Werk, das nach einer Idee von „unserm Gerd“, wie der Gauleiter seinen Freund, Kreisleiter Buscher, wiederholt nannte, von dem Papenburger Lichtbildmeister Pg. Hans Schütz gestaltet und von dem Pg. A. J. Hinrichs kunstvoll beschriftet wurde. Der Gauleiter war auch über dieses Geschenk sichtlich erfreut und versprach, daß es an würdigen Plätze aufbewahrt werde, weil es noch Generatio-

allen Seiten und nimmt anschließend die Meldungen der Formationsführer entgegen. Die Tochter des Bürgermeisters überreicht ihm vor dem Rathausingang einen schönen Blumenstrauß und dann geht es durch ein Spalier von Jungmädlen in den Sitzungssaal, wo Bürgermeister Hansen nach kurzer Ansprache vor einer Reihe geladener Gäste

dem Gauleiter eine hochkünstlerische Urkunde überreicht,

die die Tatsache der Verleihung des Ehrenbürgerrechts schwarz auf weiß besiegelt. Der Wortlaut der Urkunde ist folgender: „Dem unerwähnten Kämpfer für Adolf Hitler und seinem Reich, unserem Gauleiter Carl Röber, verleihe ich herburch nach Anhörung der Räteherren und unter Zustimmung des Beauftragten der Partei als Ausdruck unauflöslichen Dankes das Ehrenbürgerrecht der Stadt Papenburg. Papenburg, am 19. Juni 1938, dem Kreistag der NSDAP für den Kreis Nienburg-Hümmling. Der Gauleiter dankt in seiner bekannt schlichten Art für die ihm zuteil gewordene Ehrung und verspricht, ein treuer Sohn der Stadt zu werden. Gleichzeitig dankt der Gauleiter herzlich für den ebenfalls durch den Bürgermeister im Auftrag der Stadt überreichten Baustein über 500 RM. für die niederdeutsche Gedenkstätte Stedingschre.“

Reich sieht sich der Gauleiter noch die Modelle des neuen Stadions und des neuen HJ-Heimes an und dann ist

nen nach uns Kunde nicht nur von dem Aufstieg im Deutschen Vaterlande bringen könne, sondern auch davon, daß der Führer das Emsland nicht vergaß. Mit einem Appell an seine Mitarbeiter, stets und ständig den alten Kampfglauben zu bewahren, verabschiedete er sich dann von Papenburg.

Den großen Rahmen des Kreistages füllten neben den hier genannten Veranstaltungen weiter eine Einsparübung auf dem Gutshofe unter Teilnahme der Feuerwehr, des Luftschützen und der Rohen Kreuzes, ein Appell und die Besichtigung des SA-Sturmabannes II/2 durch den Führer der Brigade 64, Brigadeführer Däber, der Appell der Marschteilnehmer für den Reichsparteitag 1938 sowie verschiedene weiteren Sondertagen am Sonntagvormittag, sowie vor allem die Sportkämpfe der Hitlerjugend.

Welcher Gewerbebetrieb ist jüdisch?

Besonderes Kennzeichen für jüdische Unternehmung.

Das Reichsgesetzblatt vom 15. Juni bringt die vom 14. d. Ms. datierte Dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz, die außerordentlich wichtige Bestimmungen enthält, die den Begriff eines „jüdischen Gewerbebetriebes“ festlegen. Während die „Erste Verordnung des Reichsbürgergesetzes die Begriffe „Jude“ und „jüdischer Mischling“ einheitlich für alle Rechts- und Verwaltungsgebiete festlegte, wird durch die Dritte Verordnung bestimmt, was als „jüdischer Gewerbebetrieb“ zu betrachten ist. Da für Parteimitglieder, Mitglieder aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung, sowie für Beamte Verbote über den Einkauf in jüdischen Geschäften bestehen und außerdem bei der Vergabe öffentlicher Aufträge oder der Zulassung von Verkaufsstellen zur Entgegennahme von Checkdarlehen usw. der Begriff des jüdischen Gewerbebetriebes sehr wichtig ist, ist nunmehr auf Grund der Verordnung eine endgültige Entscheidung über diese Frage ergangen.

Der Artikel I der Verordnung behandelt den Begriff des jüdischen Einflusses, der bei einem Betrieb eines einzelnen Kaufmanns oder Handwerlers einfach dadurch gegeben ist, daß Inhaber Jude ist oder nicht. Schwieriger ist die Feststellung aber bei den Gesellschaften. Hier bestimmt die Verordnung, daß eine Aktiengesellschaft bereits dann als jüdisch anzusehen ist, wenn im Vorstand oder Aufsichtsrat auch nur ein Jude vertreten ist. Außerdem ist die Verordnung aber auch auf die Kapitalverteilung abgestellt. Ein Betrieb gilt dann bereits als jüdisch, wenn ein Viertel des Kapitals Juden gehört. Da das Aktienkapital nicht immer mit der Verteilung des Stimmrechts übereinstimmt, ist weiter vorgegeben, wie in solchen Fällen zu entscheiden ist. Auch bei Aktien mit Vorzugsstimmrecht ist die

Näher eingegangen sei hier nur auf die Sport-Wettkämpfe: Prächtiges Wetter und starker Besuch gaben den Wettkämpfen des Bannes einen würdigen Rahmen. Nach Beendigung der SA-Vorfürungen begann das Jungvolk mit wirkungsvollen Bodengymnastikübungen. Dann folgte die Entscheidung des 4x100 m Staffellaufes, den die Gefolgschaft Meppen knapp gegen die Gefolgschaft Papenburg gewann, dritte wurde die Marine-HJ Papenburg, die anfangs wertvollen Boden verloren hatte, der von dem ausgezeichneten Allroundmann Wüllmann nicht mehr gutgemacht werden konnte. Viel Aufmerksamkeit und starken Beifall fand die dann folgende Körperschule des BDM, desgleichen die der HJ. Einige Segelflugzeugmodellflüge zeigten, daß die Jungen auch auf diesem Gebiete beachtliches Können besitzen.

Unter großer Spannung wurde die Entscheidung des 100 m Laufes angetragen, den Bode-Meppen in der guten Zeit von 11,9 Sek. knapp gegen Wüllmann und Altmeyen (beide Papenburg) gewann. Vierter wurde Tschöpe.

Vollstänze des BDM in drei prächtigen Gruppen sorgten dann für den Uebergang zu den weiteren Kämpfen.

Im darauf folgenden 1000 m Lauf errang der jühe Tschöbens-Papenburg den 1. Platz, dicht auf folgten Hermanns, Sirovold, und Altmeyen, Papenburg. Die Zeit betrug 2,50 Min. Die 10x200 m Staffel konnte wiederum Meppen an sich bringen, die beiden Papenburger Gefolgschaften litten unter Ermüddung, konnten sich aber gut behaupten. Den Beschluß der in allen Teilen schnell und reibungslos abgewickelten Kämpfe bildete ein Fußballspiel, das 1:1 endete. Der Bannmeister Werke und eine Papenburger Auswahl waren hier die Gegner. Werke stellte die körperlich kräftigere und vor allem ausgerüstete Mannschaft.

Noch einmal hallen die Straßen von dem Marschtritt der Kolonnen des Führers wieder. Alle, die nicht in Papenburg zu Hause sind, streben der Bahn zu oder sahen mit ihren Kraftwagen, Motor- und Fahrrädern wieder heim, während die Papenburger sich in ihre Wohnungen begeben, um sich schnell noch für den Abend zu stärken, der in den Sälen mit SA-Beranstaltungen aufwartet.

Kreistag der NSDAP in Papenburg 1938 — Bekenntnis des ganzen Kreises Nienburg-Hümmling zu dem Retter und Schöpfer Großdeutschlands, unserem Führer Adolf Hitler!
Hs.

Bestimmung getroffen, daß die jüdische Stimmzahl nie die Hälfte der Gesamtstimmen erreichen darf, damit die Entscheidung einer Aktiengesellschaft nicht von jüdischer Seite herbeigeführt oder verhindert werden können. Bei solchen Aktiengesellschaften, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, und die in der Regel nicht in der Lage sind, über den Aktienbesitz Feststellungen zu treffen, gibt der § 2 die Möglichkeit „der Vermutung“, das heißt, sind im Vorstand oder Aufsichtsrat dieser Gesellschaft Juden vertreten, so wird vermutet, daß auch der Aktienbesitz sich zum größten Teil in jüdischem Besitz befindet. Der § 3 endlich sieht noch eine Generalklausel vor, die es ermöglicht, alle die Fälle, in denen sich die Juden hinter die Möglichkeiten des Bürgerlichen Rechts verstanen oder ihren Betrieb noch außen hin getarnt haben, zu erfassen. Der Artikel II der Verordnung behandelt die Verfahrensvorschriften. Danach ist die entscheidende Stelle eine höhere Verwaltungsbehörde, unter Einschaltung der Parteifunktionäre. Der § 14 sieht vor, daß der Gauleiter jederzeit das Recht hat, die Nachprüfung einer Entscheidung herbeizuführen, auch wenn diese bereits rechtskräftig geworden ist. Die jüdischen Gewerbebetriebe werden in Listen zusammengefaßt und diese zur Einsichtnahme für jedermann offen ausgesetzt. Damit jeder Volksgenosse die Möglichkeit hat, sich darüber zu unterrichten, ob ein Geschäft jüdisch ist oder nicht, werden voraussichtlich die untersten Verwaltungsbehörden mit der Auslegung der Listen betraut. Die bisher im Umlauf befindlichen Listen fallen nach der Aufstellung der geschnitzten Listen fort.

Der Artikel II bestimmt, daß diejenigen jüdischen Geschäfte, die sich nicht orifizieren in absehbarer Zeit ein besonderes Kennzeichen führen müssen.

Höchstanfall von Kadavern durch Maul- und Klauenseuche

otz. Vor einigen Tagen fand in Aurich eine gemeinsame Sitzung der Mitglieder des Ausschusses vom Ostfriesischen Zweverband zur Errichtung und zum Betriebe von Kadaverentsorgungsanstalten und des Aufsichtsrates der Fleischmehlfabrik GmbH. statt, in der wie alljährlich der Geschäftsbericht die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Haushaltsplan des Zweverbandes auf der Tagesordnung standen.

Unter dem Vorsitz von Landrat Krieger-Aurich wurde zunächst der Geschäftsbericht behandelt. Aus ihm geht hervor, daß im Jahre 1937 insgesamt 11 799 Tierkörper (im Vorjahre 10 089) und 122 258 (83 650) Kilogramm Schlachtabfälle der Städte Emden mit 98 600 Kilogramm, Aurich mit 14 150 Kilogramm, Norden mit 9400 Kilogramm, Leer und Esens mit 108 Kilogramm herangeschafft und verarbeitet wurden. Nach Gattungen lieferte der Regierungsbezirk 554 Pferde, 553 Fohlen, 1042 Kühe, 610 Kinder, 6160 Kälber, 1293 Schweine, 442 Fiegen, 1055 Schafe, 85 Hunde und zwei sonstige Tiere. Für beamtete und private Tierärzte wurden 663 Sektionen durchgeführt. In dem Bericht werden die amtlich ermittelten Seuchenfälle ebenfalls angegeben, es wurde Mischbrand in zwei Fällen, Rauchbrand in 56, Maul- und Klauenseuche in 191 Fällen festgestellt.

Der Viehbestand in Ostfriesland ist, wie aus dem Geschäftsbericht ersichtlich ist, im allgemeinen etwas gestiegen, nur bei Schweinen ist ein stärkerer Rückgang eingetreten. Es waren in Ostfriesland vorhanden und fielen unter die Verordnung des Regierungspräsidenten über die Behandlung von Kadavern 30 878 Pferde, 4483 Fohlen, 110 108 Kühe, 89 559 Kinder, 32 345 Kälber, 113 020 Schweine, 8877 Fiegen, 26 272 Schafe.

Der höchste Anfall von Kadavern erfolgte im April 1937 mit 1897 Stück, der geringste Anfall war im Januar 1937 zu verzeichnen mit 492 Stück. Der relativ stärkste Anfall kam aus den Ostfriesischen Bannern und Emden. Durch das Ausbrechen der Maul- und Klauenseuche veränderte sich der Verlauf der Monatsziffern erheblich, so wurden im Dezember 1937 insgesamt 1201 Tierkörper abgeliefert gegenüber 500 bis 600 in normalen Jahren. Infolgedessen erreichte der Gesamtanfall die bisher höchste Ziffer von 11 799 Stück. Von diesen werden in den letzten drei Monaten des Jahres, wo bekanntlich die Maul- und Klauenseuche herrschte, 1800

Tiere mittelbar und unmittelbar der Seuche zum Opfer gefallen sein.

Bei einem Masseanfall von 801 600 Kilogramm wurden als Resultat verzeichnet 173 107 Kilogramm Tiermehl und 64 848 Kilogramm Fett. Das Mehl konnte wegen der verringerten Schweinehaltung nicht mehr voll im Regierungsbezirk untergebracht werden, jedoch nahm der Großhandel jede Menge glatt auf. Die Fettausbeute war bis September erheblich geringer als normal, durch die in den letzten drei Monaten erhöhte Anlieferung hat sich ein Ausgleich erreichen lassen. So wurde im Monat Dezember ein Monatsertrag von 10 500 Kilogramm erreicht, eine Menge, wie sie bisher noch nicht verzeichnet worden ist.

Interessant ist ferner die Feststellung, daß die Erfassung eines Tierkörpers 3,68 RM. im Mittel beträgt, der Transport durch Auto erfordert 1,45 RM. im Mittel. Das Gesamtergebnat ist um 7000 RM. günstiger als im Vorjahre, es verbleibt ein Mehr auf der Ausgabenseite von 14 669,49 RM. gegenüber 21 934,84 RM. im Vorjahre.

Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden organisatorische Verbesserungen getroffen, die sich bereits günstig auf das Ergebnis auswirken konnten. In dem Gesamtbetriebe wurden 27 Personen beschäftigt. Es werden 23 Pferde gehalten, die Autos legten im abgelaufenen Jahre 101 603 Kilometer zurück. Der Geschäftsbericht empfiehlt eine weitere Verbesserung der Einrichtungen der Fabrik durch Neuananschaffung von Maschinen. Auf Vorschlag des Geschäftsführers wurde beschlossen, den Fabrikhof zu verkleinern und verschiedene bauliche Verbesserungen vornehmen zu lassen, die sich auf den Betrieb beziehen und eine freundlichere Einrichtung der Geschäftsräume zur Folge haben werden.

Dem Zweverbandsausschuß gehören an die Landräte der vier Kreise und der Oberbürgermeister von Emden, außerdem gewählte Mitglieder, und zwar aus den Kreisen Aurich und Wittmund je zwei, aus den Kreisen Norden und Leer je drei und aus der Stadt Emden ein Mitglied.

Der Haushaltsplan des Ostfriesischen Zweverbandes wurde für das Jahr 1938 in Einnahme und Ausgabe auf 95 024,47 RM. festgestellt. Die Umlage von den Verbandsmitgliedern, den fünf ostfriesischen Kreisen, wird in der Höhe der Vorjahre erhoben. S. P.